1. Blatt. Nr. 21. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 21. Januar 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21841. Amt Horst-G. 1864. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Abschluß im Haag.

Schwierigkeiten bis zur letzten Minute. – Tschechischer und portugiesischer Protest. – 14 Dokumente müssen von 17 Delegationen unterzeichnet werden.

Große Worte von Friede und moralischer Verständigung.

Die verzögerte Schlußsitzung.

AZ. Haag, 20. Januar. (Eig. Drahtb.)

Die auf Montag vormittag einberufene Schlußsitzung der zweiten Haager Konferenz ist auf nachmittags fünf Uhr verschoben worden. Die Konferenzleitung teilte als Begründung mit, daß die in der Nacht grundsätzlich getroffenen Vereinbarungen mit den Mächten der Kleinen Entente und Oesterreich, Ungarn und Bulgarien, im Laufe der Vormittagsstunden endgültig ausgearbeitet und revidiert werden müßten.

Die Verhandlungen zur Regelung der Ostreparationsfrage haben bis Montag früh fünf Uhr gedauert. In diesen Verhandlungen sind sieben Teilabkommen mit Oesterreich, Bulgarien und Ungarn ausgearbeitet worden.

*

Die öffentliche Schlußsitzung der zweiten Haager Konferenz hat dann nachmittags gegen halb sechs Uhr begonnen. Zum letzten Mal wehten die Fahnen von den Giebeln. Ein grauer Regen rieselte herab. Im Innenhof, der von den zahllosen Autos der Delegierten gefüllt war, hatte eine Militärkapelle Platz genommen, die während der Schlußsitzung holländische Lieder anstimmte.

Kurz vor 5.30 Uhr füllt sich der große Saal des niederländischen Abgeordnetenhauses. Auf allen Gesichtern malen sich die schwere Anstrengung der letzten Tage und die außerordentlichen Mühen der verhangenen Nächte ab. Reichsaußenminister Dr. Curtius erscheint in Begleitung von Staatssekretär Pünder und Ministerialdirektor Dr. Gaus mit einigen anderen Delegationsmitgliedern, achtungsvoll begrüßt durch die Menge, die ihm bei der letzten wichtigen Veranlassung, der Unterzeichnung des Mobilisierungsabkommens, mit Hochrufen und Händeklatschen lebhafte Kundgebungen dargebracht hatte. Die Delegationen nehmen wie auf der ersten Konferenz an dem viereckigen, mit grünem Tuch ausgeschlagenen Tisch Platz. In dem in der Mitte freigehaltenen Raum sitzen die Dolmetscher und Stenographen. An dem Tisch der Vertreter der Mächte fehlen jedoch viele bekannte Persönlichkeiten: Tardieu, Briand und Graf Bethlen sind bereits abgereist. Die deutsche Delegation ist vollzählig anwesend. Die Diplomatenloge und die Pressetribüne sind, wie auch bei der ersten Vollsitzung, bis auf den letzten Platz gefüllt. Das gesamte Vertragswerk umfaßt 119 Seiten. Es wird erst in einigen Tagen in der amtlichen deutschen Fassung in Berlin veröffentlicht werden.

Die Sitzung wird von

Präsident Jaspar

eröffnet, der in der Mitte des Tisches Platz genommen hat. Er zählte die einzelnen Abkommen der Reihe nach auf und gab eine geschichtliche Uebersicht über das Zustandekommen des Haager Werkes. Darauf fordert der Präsident die Delegierten auf, die Abkommen zu unterzeichnen. Es liegen 14 Dokumente vor, die von 17 Delegationen unterzeichnet werden müssen.

Nach der Aufforderung des Präsidenten erhebt sich der tschechische Delegierte Osusky und gibt eine Erklärung zu Protokoll, nach der die Tschechei auf die Liquidationsrechte nach dem Versailler Vertrag nicht verzichten könne. Das neue Abkommen würde vorsehen, daß tschechische Kläger in einem Liquidationsprozeß keinerlei Entschädigung erhalten könnten, während die deutschen Kläger bei dem Schiedsgerichtsprozeß eine Entschädigung erwirken könnten. Eine derartige Regelung würde die Tschechei nicht annehmen. Auch der portugiesische Delegierte erklärte, die bereits in den Verhandlungen gemachten Reserven aufrecht erhalten zu müssen.

Präsident Jaspar antwortet hierauf lediglich mit der Bemerkung, daß diese beiden Reserven zu Protokoll genommen würden.

Nachdem nun inzwischen die Unterzeichnung erfolgt war, stellte dies Präsident Jaspar fest und brachte dann eine Dankadresse an die Königin von Holland zur Verlesung.

Unter allgemeiner Spannung ergriff sodann der englische

Schatzkanzler Snowden

das Wort. Er betonte, daß man seit zehn Jahren an der Liquidierung des Weltkrieges arbeite. Zahlreiche Konferenzen hätten stattgefunden, die einzelne Etappen auf diesem Wege darstellten. Die gegenwärtige Haager Konferenz habe die Aufgabe erfüllt, die ihr die sechs Großmächte durch ihren Genfer Beschluß vor sechzehn Monaten gestellt hätten. Die jetzt geschlossenen Abkommen seien zwar

ein Kompromiß, jedoch ein ehrenvolles

und für jede Macht annehmbares Kompromiß. Besonders erfreulich sei die Regelung des schwierigen Problems der Ostreparationen, die bisher eine der schwierigsten und gefahrvollsten Fragen gewesen seien. Der Schatzkanzler wandte sich sodann der deutschen Delegation zu und erklärte, besondere Anerkennung finde die Haltung, die die deutsche Delegation auf der Konferenz eingenommen habe. Sie habe mit Mut und großem Entgegenkommen die Interessen ihres Vaterlandes verteidigt und könne verlangen, die volle Anerkennung ihrer eigenen Staatsangehörigen dafür zu finden. Snowden gedachte sodann der Teilnahme Dr. Stresemanns auf der ersten Haager Konferenz und hob hervor, daß die Ergebnisse der zweiten Haager Konferenz wie

ein Kranz auf dem Grabe Dr. Stresemanns

liegen. Jetzt habe man endlich begriffen, daß die Interessen des Einzelstaates mit den Interessen der Gesamtheit der Staaten gleichbedeutend seien und daß das Wohlergehen aller Staaten von dem Wohlergehen des Einzelstaates abhänge.

Scherzhaft bemerkte Snowden sodann, daß die Arbeitszeit der Konferenz gegen alle Regeln der internationalen Arbeitsgesetzgebung verstoßen habe, da ihre Arbeitszeit weit über die aller Regelungen hinausgegangen sei.

Die Rede Snowdens fand lebhaften Beifall.

Darauf begann der

belgische Ministerpräsident Jaspar

seine Schlußrede mit einem Wort des Dankes für die ihm erwiesene Ehre, die Verhandlungen anläßlich des Schlußaktes der Kriegsliquidation zu führen, die er in gleicher Weise für sein Land in Anspruch nahm und sprach den besonderen Dank allen Mitarbeitern der Konferenz, den Experten, Juristen, Sachverständigen und insbesondere dem Generalsekretär aus und richtete Dankesworte an die Königin der Niederlande und die niederländische Regierung, die durch ihre Gastfreundschaft die Arbeit der Konferenz erleichtert haben.

In großen Zügen schilderte der Präsident sodann den Ursprung und die einzelnen Etappen der Verhandlungen zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage. Er erinnerte an die zahlreichen Konferenzen und Einzelverhandlungen, insbesondere die Pariser Sachverständigenkonferenz, und hob die große Schwierigkeit und die vielfache Enttäuschung hervor, die im Laufe der Verhandlungen auftraten, bevor man zu der endgültigen Regelung der Reparationsfrage gelangen konnte.

Dieses Ereignis sei nicht nur von großer materieller Bedeutung, sondern auch die Bestätigung der moralischen Verständigung und eine große Stunde in der Nachkriegsgeschichte.

In den 18 Tagen der zweiten Haager Konferenz sei das Ziel erreicht worden. Das Gesamtwerk sei eine glückliche Regelung. Die Abkommen, die jetzt unterzeichnet würden, garantierten eine vollständige und endgültige Regelung im Sinne der Genfer-Sechs-Mächte-Entschließung, die Abkommen seien in einem gemeinsamen und loyalen Willen geschaffen worden, damit das Werk des Friedens zur Herrschaft gelange und eine bessere Zukunft vorbereitet würde. Jaspar schloß: In dem Augenblick, wo ich spreche, beginnt eine neue Aufgabe, diejenige der Durchführung dieser Verträge, die uns bindet und verpflichtet. Wie erdrückend wäre die Verantwortung derer, die der Welt eine neue Enttäuschung bereiten würden, indem sie Verzögerung oder Hindernisse hineintragen würden!

Eine schwere Vergangenheit voller Schmerzen und Enttäuschung schreibt uns gebieterisch unsere Aufgabe vor, auf daß Europa die mörderischen Jahre nicht wiederkehren sehe;

auf daß das Wort Friede in den Herzen ebenso wie in den Vertragstexten eingeprägt stehe; auf daß ein leuchtendes Morgenlicht, das wir nicht mehr sehen werden, aber das wir vorbereitet haben, über einer besseren Menschheit leuchten möge. Ich erkläre die Haager Konferenz für geschlossen.

Die vierzehn Abkommen.

Dr. Curtius unterzeichnet an erster Stelle.

Die endgültige Gestalt des Young-Planes.

Haag, 20. Januar. (Drahtb.)

Die Unterzeichnung der Abkommen des Haager Vertragswerkes durch die Delegationsführer der hier vertretenen 16 Länder hat abends um 6 Uhr begonnen. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat als Führer der deutschen Delegation der (französischen) alphabetischen Reihenfolge nach als erster das gesamte Vertragswerk für Deutschland unterzeichnet. Die Unterzeichnung erfolgt, indem die einzelnen Dokumente von den Sekretären der Delegationen den Führern der Delegationen der Reihe nach vorgelegt werden. Die in dem Schlußakt enthaltenen, zur Unterzeichnung gelangenden Dokumente sind:

1. Abkommen mit Deutschland,
2. mit Oesterreich,
3. mit Bulgarien,
4. mit Ungarn,
5. mit der Tschechei,
6. Vereinbarung mit der Schweiz,
7. Vereinbarung über das Sachverständigen-Gutachten des Youngplanes,
8. Uebereinkommen der Gläubigermächte untereinander,
9. Uebereinkommen über die Entschädigung für enteignete Güter,
10. Notenwechsel über das deutsch-amerikanische Abkommen,
11. Notenwechsel über die Tarife der Reichsbahn,
12. Abkommen über die Mobilisierung eines Teiles der deutschen Jahreszahlungen,
13. Uebergangsbestimmungen,
14. Notenwechsel zwischen der deutschen und der belgischen Regierung über das Markabkommen.

*

Das Hauptabkommen ist die Vereinigung zwischen Deutschland und den Gläubigermächten über die endgültige Annahme des Youngplanes zur Regelung aller finanziellen Fragen aus dem Kriege als vollkommener Ersatz für alle früheren Verpflichtungen.

Auf die Liquidation deutschen Besitzes wird mit der Annahme des „Neuen Planes" von allen Gläubigermächten verzichtet, und es werden hierüber besondere Vereinbarungen getroffen. Die Beendigung der Beziehungen zwischen Reparationskommission und Deutschland und die Aufhebung aller mit den Reparationszahlungen zusammenhängenden Organismen in Deutschland wird festgelegt. Die Funktionen dieser letzteren werden unter Einschaltung eines besonderen Uebergangsausschusses an die Bank für internationalen Zahlungsausgleich übertragen. Diese empfängt die Schuldurkunde über die von Deutschland und von der Reichsbahn übernommenen Verpflichtungen. Ein Treuhändervertrag legt die Verteilung dieser Leistungen auf die Gläubigermächte, mit Ausnahme Amerikas und dem Dienst der Dawesanleihe, fest. Der Schluß des Abkommens ist die Schiedsgerichtsklausel.

Ein Tag der Katastrophen für Amerika:

16 Personen brennend abgestürzt

Flugzeugkatastrophe bei San Diego in Kalifornien.

Bis zur Unkenntlichkeit verbrannt

× Los Angeles, 20. Januar. (Drahtb.)

Ein aus Mexiko zurückkehrendes Verkehrsflugzeug ist bei San Diego aus bisher unaufgeklärten Gründen in Flammen aufgegangen. Sämtliche vierzehn Passagiere sowie die beiden Flugzeugführer sind dabei ums Leben gekommen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt, jedoch ist der Brand jedenfalls nicht erst als nachträgliche Folge eines Absturzes eingetreten. Das Flugzeug, das während des Kreuzens über San Diego, wie berichtet wurde, mit einer Motorenstörung zu kämpfen hatte, wollte anscheinend am Meeresufer eine Notlandung vornehmen. Es hatte noch nicht auf dem Boden aufgesetzt, als eine Explosion erfolgte und der ganze Rumpf augenblicklich in Flammen stand. Gleich darauf berührten die Räder den Boden, und

der Aeroplan schoß, wie eine Fackel brennend, noch eine Strecke von hundert Meter über den Sand dahin.

Drei der Insassen wurden dabei herausgeschleudert, die anderen vermochten sich nicht mehr aus dem brennenden Gefängnis zu befreien. Als man die Trümmer erreicht und die Flammen gelöscht hatte, fand man sie zu einem entsetzlichen Knäuel zusammengepreßt in der Kabine. Die Identifizierung — es handelt sich zum größten Teil um in Los Angeles ansässige Personen — verursacht infolge des entsetzlichen Zustandes der Getöteten große Schwierigkeiten.

Bei dem abgestürzten Flugzeug handelt es sich um eine Mabux-Maschine, die mit Wochenend-Ausflüglern besetzt war, die von den Pferderennen und den Kasinos zurückkehren wollten. Unter den Toten befinden sich acht Frauen.

*

Man vermutet, daß der Führer des verbrannten Aeroplans sich infolge des Nebels und Regens in seiner Höhe über dem Boden verschätzt hat, und daß demnach das Unglück doch darauf zurückzuführen ist, daß der Apparat mit übermäßiger Geschwindigkeit auf den Boden aufschlug.

Zweites schweres Flugzeugunglück.

Weitere drei Tote, zwei Verletzte.

× Palmbeach, 20. Januar. (Drahtb.)

Als ein von den Bahamas kommendes Flugzeug der Florida Airways landen wollte, stürzte es aus 150 Meter Höhe in den Worthsee. Dabei wurden der Flugzeugführer und zwei Mechaniker getötet und zwei Passagiere sehr schwer verletzt.

Zehn amerikanische Bergleute getötet.

Schweres Grubenunglück in Westvirginia.

London, 21. Jan. (Drahtb.)

Auf dem Schacht Nr. 1 der Lillybrook-Grube der Lillybrook-Kohlengesellschaft in Beckley in Westvirginien ereignete sich am Sonntag eine Explosion, durch die zehn Bergarbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Die neueste deutsche „Königin".

1832 Damen streiten sich um die Schönheitskonkurrenz.

× Berlin, 21. Januar. (Drahtb.)

Miß Germany ist am Montag nachmittag aus 137 zur engeren Konkurrenz zugelassenen Bewerberinnen gewählt worden. Die Wahl fiel auf die Berlinerin Dorit Nitikowski. Im ganzen hatten sich 1832 Damen aus dem ganzen Reich für die Konkurrenz gemeldet.

Personenzug überfährt Kraftwagen.

Fünf Opfer.

Mainz, 21. Januar. (Drahtb.)

Am Montag 18.15 Uhr wurde an einer Kreuzung der Nebenbahn Buchschlag—Sprendlingen (Kreis Offenbach) von dem Personenzug 3918 ein Personenkraftwagen überfahren. Dabei wurde eine Frau getötet. Drei Personen erlitten einen Nervenschock und wurden dem Krankenhaus zugeführt. Der Chauffeur und ein zehnjähriger Knabe blieben unverletzt.

Abreise der deutschen Delegation.

Am Dienstag in Berlin.

× Haag, 21. Januar. (Drahtb.)

Die deutsche Delegation, die bei Beendigung der Schlußsitzung der Haager Konferenz das Konferenzgebäude sehr schnell verlassen mußte, da ihr nur noch eine Viertelstunde bis zum Abgang des Berliner Zuges zur Verfügung stand, ist, wie vorgesehen, pünktlich um 6.35 Uhr aus dem Haag nach Berlin abgereist. Mit ihr sind Reichsaußenminister Dr. Curtius, Dr. Wirth, Professor Moldenhauer und Schmidt abgereist. Zum Abschied hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Bahnhof aufgestellt.

Innerdeutsche Fortsetzung.

Wird Hindenburg die Haager Abmachungen unterzeichnen?

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die deutsche Delegation hat mit der Unterzeichnung des Schlußprotokolls erst die erste Hälfte, vielleicht sogar die leichtere Hälfte ihrer Arbeit hinter sich gebracht. Die kommenden Wochen werden ihr mindestens ebenso schwere Kämpfe in Berlin bringen, weil sie jetzt daran gehen muß, für die Haager Beschlüsse die Mehrheit im Reichstag zu gewinnen.

Es scheint zwischen den Regierungen verabredet zu sein, bei der Erledigung der letzten Formalitäten keine Zeit zu verlieren und gerade die Ratifikation des Planes möglichst schon im letzten Drittel des Februar vorzunehmen, so daß dann Ende März die Internationale Bank in Basel ihre Tätigkeit beginnen könnte. Damit sind, worauf von deutscher Seite natürlich entscheidendes Gewicht gelegt wird, alle Vorbedingungen erfüllt, um die Räumung der dritten Zone spätestens am 30. Juni zu Ende zu führen.

Wenn aber die Ratifikation schon um den 20. Februar herum erfolgen soll, dann bleibt für die parlamentarische Behandlung im Reichstage nicht allzuviel Zeit. Das ist vielleicht nicht einmal ein Fehler. Zu ändern ist ja doch nichts mehr: es kann sich nur um Ja oder Nein handeln. Langes darum Herumreden hat also keinen Sinn mehr. Trotzdem werden die Widerstände bei den Fraktionen nicht leicht zu beseitigen sein, selbst wenn der polnische Liquidationsvertrag, der ein erheblicher Stein des Anstoßes ist, auf später zurückgestellt wird. Von größerer Bedeutung könnte es sein, wenn Dr. Curtius aus seiner Unterhaltung mit Tardieu irgendwelche Zusicherungen über die Regelung der Saar-Frage mit nach Hause gebracht hat, oder wenn etwa die Pariser Verhandlungen in den nächsten Wochen schon festere Umrisse zeigen sollten, weil ja gerade der Führer des Zentrums, Herr Kaas, sich auf diesen Punkt festgelegt hat und auch für die Volkspartei die Zustimmung zu dem gesamten Werk leichter zu tragen wäre, wenn die Gewißheit bestünde, daß mit der Rückgabe des Saargebiets tatsächlich so etwas wie eine Ratifikation der gesamten Westfragen erfolgte.

Für den Mittwoch ist, nachdem vorher schon die Delegation beim Reichspräsidenten berichtet hat, das Kabinett einberufen. Ende der Woche werden dann, wie üblich, die Ministerpräsidenten der Länder — von denen der Bayer Dr. Heldt zum Entsetzen der deutschen Delegation mit seiner Kritik bereits vorgeprellt ist — nach Berlin gebeten, um zunächst einen vertraulichen Bericht entgegenzunehmen. Daran schließt sich dann der auswärtige Ausschuß des Reichstages und etwa am 7. Februar wird die erste Lesung im Plenum erfolgen können, an die sich dann unmittelbar auch die mit dem Youngplan in engerem Zusammenhang stehende Finanzreform mit der Etatsberatung schließt.

Es werden also noch heiße Wochen [illegible] beer die Regierung die Ermächtigung zur Ratifikation erhält. Dabei ist eine Frage, die absichtlich bisher noch von niemandem angeschnitten ist, noch völlig ungewiß: ob der Reichspräsident, der sich betont seine Stellungnahme bisher vorbehalten hat, nicht Bedenken haben wird, seinen Namen unter dieses Schriftstück

zu setzen. In politischen Kreisen wird darüber schon viel geraunt, aber noch ins Blaue hinein. Herr v. Hindenburg hat sich in wiederholten Erklärungen dahin ausgesprochen, daß er sich ein Urteil vorbehalten wolle, bis die letzten Entscheidungen gefallen seien. Er wird deshalb zunächst den Bericht der deutschen Delegation abwarten wollen und sich vermutlich erst entscheiden, wenn die dritte Lesung im Reichstag vorüber ist.

Studentische Reichsgründungsfeier vom Regierungspräsidenten verboten. Zum Sonntag abend hatte die studentische und vaterländische Jugend Königsbergs aus Anlaß des Reichsgründungstages in der Schloßkirche einen Gottesdienst anberaumt, der aber in letzter Stunde vom Regierungspräsidenten verboten wurde und infolgedessen nicht stattfinden konnte. Von amtlicher Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß außer der Predigt auch mehrere Gedichte hätten vorgetragen werden sollen, die politischen Einschlag hätten. Daher habe die Veranstaltung verboten werden müssen.

Blutiger Eingeborenenkampf.

Blutrache zwischen zwei südafrikanischen Stämmen.

12 Tote, 29 Verletzte.

× Johannesburg, 19. Jan. (Drahtb.)

Infolge einer zwischen den Pondos und den Shangaans bestehenden Blutrache kam es zu einem Kampf zwischen Eingeborenen, bei dem zwölf Eingeborene getötet und 29 verletzt wurden. Den Anlaß zu der regelrechten Schlacht bildete die Ermordung von vier Pondos im Lager der Kronengrube, unter denen sich auch der Häuptling der Pondos befand. Diese Tat versetzte die auf der Kronengrube beschäftigten Eingeborenen in Raserei, und bald kam es zu einem furchtbaren Blutvergießen. Allmählich gelang es der Polizei, dem Kampfe ein Ende zu machen. Große Mengen Waffen wurden in den Quartieren der Eingeborenen beschlagnahmt.

Ein Fischerboot gekentert.

Drei Tote.

× Memel, 21. Jan. (Drahtb.)

Ein Fischerboot, das am Samstag mit vier Insassen, die in der Nähe von Polangen wohnen, in See gegangen war, kenterte bei der Rückkehr in der hochgehenden See. Von den vier Insassen sind drei ertrunken.

Der arme Uralzeff – schon wieder Millionär?

Er kauft aus seiner Konkursmasse.

× Berlin, 20. Jan. (Drahtb.)

Wie die „Berl. Montagspost" erfährt, hat der Kaufmann Uralzeff, der von einem Untersuchungsausschuß des Landtages wegen der Vorgänge in der Raiffeisenbank verhört wird, den Versuch gemacht, aus der Konkursmasse seiner verpfändeten und verschleuderten Werte unter der Hand große Vermögensstücke wieder zu erwerben. So hat er im Sommer durch einen Mittelsmann ein Angebot von 150 000 Mark auf die Fabrik Radeberg abgeben lassen, die von der Raiffeisenbank mit 1,5 Millionen Mark als Sicherheit bewertet worden war. Die Gegenseite verlangte 160 000 Mark, aber Uralzeff, der den Wert der Fabrik genau kannte, erklärte, daß sie nicht mehr als 150 000 Mark wert sei. Durch denselben Mittelsmann hat Uralzeff auch auf das Hotel „Russischer Hof", das ihm früher gehörte, ein Angebot von drei Millionen Mark unbar abgegeben. Das Geschäft kam jedoch nicht zustande, da die Verkäufer 3,5 Millionen Mark forderten.

Der König hatte „keine Zeit".

Wie dem Kaufmann Rieger seine bulgarische Konsulschiebung schief ging.

Antrag auf Ladung des Kapitäns Ehrhardt.

Berlin, 20. Jan. (Drahtb.)

In dem Prozeß gegen die Tscherwonzenfälscher gab am Montag Rechtsanwalt Dr. Ber-München zunächst die Erklärung ab, daß Karumidze und Sabatdiaraschwili darauf Wert legten, daß sie mit den jetzt in Rußland auftretenden Tscherwonzenfälschungen nichts zu tun hätten und daß die Schwierigkeiten, die infolgedessen jetzt im bulgarischen Kabinett aufgetreten seien, nicht auf ihre Rechnung gesetzt werden könnten.

Dr. Ber beantragte dann zwecks Klarstellung der außen- und innenpolitischen Beweggründe der Angeklagten die Ladung des Kapitäns Ehrhardt. Dieser werde bekunden können, daß Karumidze im Jahre 1926 in München und ein Jahr später in Berlin mit ihm verhandelt habe. Beide Male sei ein gemeinsames Zusammenarbeiten besprochen worden. Dieses Zusammenarbeiten sollte nach Angabe des Verteidigers nicht nur die Bekämpfung des russischen Bolschewismus, sondern auch die Bekämpfung des Kommunismus in Deutschland berücksichtigen.

1927 habe, wie es in dem Beweismaterial heißt, Karumidze Ehrhardt in seinen Fälschungsplan eingeweiht.

Kapitän Ehrhardt habe erklärt, er sympathisiere zwar mit diesen Bestrebungen, könne sich aber nicht daran beteiligen. Beide hätten jedoch beschlossen, diesen Plan als gemeinsames Ziel ihrer Bestrebungen anzusehen.

Das Gericht wird sich über den Antrag am Dienstag schlüssig werden.

Dann wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt und zunächst Prokurist Wolff-Nürnberg über seine Kenntnis in der Konsul-Angelegenheit vernommen. Nach den Aussagen des Zeugen Wolff und des Prokuristen Dorn handelte es sich bei den Geldgesuchen des Angeklagten nicht darum, durch Anbahnung von Geschäften auf dem Balkan, unter anderem auch von Waffengeschäften, politische Ziele, beispielsweise die Loslösung der Ukraine und „fantastischer Gebiete von Sowjet-Rußland anzustreben. Dem Nürnberger Arzt Dr. Jörs gegenüber sprach, wie dieser bekundete, Schmidt von einer vollkommen sicheren Spekulation, die sich aus der Tätigkeit Bells in Bulgarien aufbauen sollte. Dr. Jörs hat dann auf Grund seiner freundschaftlichen Beziehungen zu Schmidt 2 500 Mark gegeben, sie aber nach Aufdeckung der Tscherwonzenfälschungen nicht verloren, sondern von dem Vater des Angeklagten Schmidt zurückerhalten.

In der Nachmittagssitzung wurde zu der bekannten Konsul-Angelegenheit als Hauptzeuge der Nürnberger Kaufmann Rieger vernommen, der sich auf Anraten Bells und auf angeblicher bulgarischer Diplomaten in einem verschiedentlich mit großer Heiterkeit aufgenommenen Gesuch an den bulgarischen Ministerpräsidenten um die

Gewährung des Titels eines bulgarischen Ehrenkonsuls für Nürnberg

beworben hat. Es wird darin erklärt: „Wir in Bayern hegen den größten Wunsch, die freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien zu festigen und weiter auszubauen, sowie insbesondere die kommerziellen Verbindungen nach Möglichkeit auszudehnen. Da ich mich schon vor dem Kriege um die Handelsbeziehungen mit Bulgarien bekümmert habe, erlaube ich mir ergebenst, anzufragen, ob Eure Exzellenz die Liebenswürdigkeit haben würde, mir die Eigenschaft eines Honorar-Konsuls zu verleihen . . ." Rieger erklärt dann noch weiter in dem Gesuch, er besitze als alteingesessener Nürnberger auch einen Ueberblick über die bayerische Wirtschaft und habe als Industrieller selbstverständlich die größten Beziehungen zu den verschiedenen Industriezweigen Deutschlands. Er werde den bulgarischen Staat mit Würde und Erfolg vertreten können. Sein Vermögen belaufe sich auf 500 000 RM. Die Frage des Vorsitzenden, ob er sich denn tatsächlich schon vor dem Kriege um die deutsch-bulgarischen Beziehungen bekümmert habe, mußte der Zeuge verneinen, es sei aber nicht richtig, daß er Honorarkonsul werden wollte, er habe nur auf den Titel des Ehrenkonsuls Wert gelegt.

Der Angeklagte Schmidt betonte, der Entwurf zu diesem Gesuch stamme von einem bulgarischen Legationsrat.

Vorsitzender: Haben Sie denn gar keine Unterlagen mitgegeben?

Zeuge: Doch, die Photographien (große Heiterkeit). Ich möchte mich aber dagegen verwahren, daß die Sache lächerlich gemacht wird.

Vorsitzender: Na, Herr Zeuge, Sie dürfen sich doch über das Lachen nicht wundern. Ich will doch schließlich wissen, was für Unterlagen Sie für Ihre angeblichen Behauptungen und so weiter aufgegeben haben. Der Ministerpräsident mußte solche Unterlagen doch haben, sonst warf er die Sache einfach in den Papierkorb.

Rieger entgegnete, er habe Bankreferenzen aufgegeben, nach denen man sich hätte erkundigen können.

Ausführlich kam dann noch das Telegramm zur Sprache, das Rieger von Bell erhielt und ihm zu seiner Ernennung zum Konsul gratulierte. Er hat daraufhin noch weitere 3000 Mark gesandt und ist später, als er weiter nichts hörte und auf die Bestätigung der Regierung wartete,

mehrmals nach Sofia gefahren, wo der Ministerpräsident gar nichts von der Angelegenheit wußte,

nur die Frau des Bürgermeisters Anadoff habe etwas gewußt. Es seien dann mit ihr und zahlreichen anderen bulgarischen Persönlichkeiten insbesondere mit fast sämtlichen Ministern weitere Verhandlungen geführt worden. Zur Ernennung zum Konsul ist es jedoch niemals gekommen. Gegen Zahlung von weiteren 5000 Mark erweckte dann Frau Anadoff noch weitere Hoffnungen in ihm. Der Ministerpräsident habe sich zunächst sehr reserviert verhalten, sei dann selbst aber sehr zugänglich und liebenswürdig gewesen und habe empfohlen, das Gesuch zu wiederholen. Auch zum König habe ihn die Frau Anadoff bringen wollen, doch habe er dafür „keine Zeit" mehr gehabt.

Die Zeugenvernehmung wird am Dienstag fortgeführt werden.

Hilfe für die Junglehrer.

Beschlüsse des Landtags-Ausschusses.

× Berlin, 20. Jan. (Drahtb.)

Der Unterrichtsausschuß des preußischen Landtages befaßte sich am Montag mit einer Reihe von Anträgen zur Behebung der Notlage der Junglehrer. Es wurde eine Fassung angenommen, durch die das Staatsministerium ersucht wird, sämtliche noch stellenlose Junglehrer (Junglehrerinnen) im Schuldienst möglichst bald zu beschäftigen und mit den anderen Ländern wegen der Uebernahme von Junglehrern zu verhandeln.

Ferner fand Annahme der Antrag, angesichts der verhältnismäßig wesentlich höheren Zahl der stellenlosen katholischen Junglehrer besondere Maßnahmen für eine möglichst gleichmäßige Unterbringung der Junglehrer beider Konfessionen zu treffen. Die im Etat festgesetzten Fortbildungszuschüsse sollen, nach einem weiteren angenommenen Antrag, bedeutend erhöht werden.

Die englische Bergbauvorlage für die Industrie unannehmbar. Der Londoner Verband britischer Industrien teilte mit, daß die von der Regierung vorgeschlagene Kohlenvorlage für die englische Industrie völlig unannehmbar sei.

Doppelvorlage für das Zündholzgesetz.

Der Streit um die Sonderbehandlung der Konsumvereine.

× Berlin, 20. Jan. (Drahtb.)

Dem Reichstag ist jetzt der Entwurf eines Zündwarenmonopolgesetzes zugegangen. Zwischen der Reichsregierung und dem Reichsrat ist bekanntlich über die Vorlage keine Uebereinstimmung zustandegekommen. Die Reichsregierung macht dem Reichstag daher eine Doppelvorlage. Ferner macht sie darauf aufmerksam, daß es nach dem Vertrage mit den schwedischen Anleihegebern notwendig ist, das Gesetz spätestens am 31. Januar dieses Jahres zu verkünden. Bei der Festlegung des Zeitpunktes für die abschließende Beratung im Reichstag werde daher in Betracht zu ziehen sein, daß gegebenenfalls noch rechtzeitig festgestellt werden müsse, ob der Reichsrat Einspruch erheben will oder nicht.

Die Doppelvorlage des Zündholzmonopolgesetzes betrifft die Sonderbehandlung der Konsumvereine. Der Reichsrat hat das Kontingent für die Konsumvereine auf 19 000 Kisten jährlich beschränkt, während die Regierungsvorlage 23 000 Kisten vorsieht. In der Begründung weist die Regierung darauf hin, daß das Monopolgesetz gegenüber dem geltenden Rechtszustand für die Genossenschaftsfabriken eine erhebliche Einschränkung bedeutet. Mit den vorgesehenen Einschränkungen erscheine die Beibehaltung einer Sonderstellung der Genossenschaftsfabriken gerechtfertigt.

Dem Reichstag ist ferner eine Denkschrift über die

Zivilversorgung

in den Jahren 1923 bis 1928 zugegangen, aus der insbesondere hervorgeht, wie sich die Unterbringung der Versorgungsanwärter im Jahre 1928 gestaltet hat. Eine weitere Denkschrift behandelt die Frage der Ueberführung weiblicher Angestellter in das Beamtenverhältnis.

Von einer Lawine verschüttet.

Vom Hunde gerettet.

Salzburg, 21. Jan. (Drahtb.)

In Moserboden wurde der bei der AEG. in Berlin beschäftigte Monteur Thomas Köttinger aus Miesbach in Bayern von einer Schneelawine verschüttet. Der ihn begleitende Schäferhund versuchte ihn auszuscharren und rief durch sein Gebell einen Arbeitskameraden Köttingers herbei, der den Verschütteten lebend bergen konnte.

Dr. Melchior zum Präsidenten des Finanzkomitees des Völkerbundes gewählt. Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat für das neue Jahr den deutschen Reparationssachverständigen Dr. Melchior zum Präsidenten gewählt.

Deutschlands passive Zahlungsbilanz.

Wieder passiver Außenhandel im Dezember. – Die Außenhandelsbilanz im abgelaufenen Jahr mit 720,3 Millionen passiv.

Das Gleichgewicht der Reparationen

Berlin, 20. Jan. (Drahtb.)

Der deutsche Außenhandel weist im Dezember nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts im reinen Warenverkehr einen Ausfuhrüberschuß von 50,9 Millionen Mark auf. Da jedoch unter der Ausfuhr die Reparationssachlieferungen, für die ein Gegenwert nicht hereinkommt, mit 57,8 Millionen Mark enthalten sind, errechnet sich ein Passivsaldo von 6,9 Millionen, gegenüber einem Passivsaldo von 66,1 Mill. M. im Vormonat. Die Ausfuhr ist im Dezember um 90,6 Millionen auf 1063 Millionen Mark zurückgegangen, und die Einfuhr um 147,9 Millionen Mark auf 1013,1 Millionen Mark. Für den Rückgang der Einfuhr ist die Abnahme des Bezuges an Rohstoffen und halbfertigen Waren mit 124,7 Millionen Mark ausschlaggebend. Der Rückgang der Ausfuhr ist ganz überwiegend die Folge eines verminderten Auslandsabsatzes von Fertigwaren, deren Ausfuhr um 75,8 Millionen Mark gegenüber dem Vormonat abgenommen hat.

Für das ganze Jahr 1929 schließt der deutsche Außenhandel nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 47,6 Millionen Reichsmark ab.

Die Gesamtausfuhr des Jahres 1929 beträgt 13 482,2 Millionen RM. denen eine Einfuhr von 13 434,6 Millionen RM. gegenübersteht. Da in den Ausfuhrziffern 799,1 Millionen RM. Reparationssachlieferungen enthalten sind, ergibt sich demnach für das ganze Jahr ein Passivsaldo von 751,5 Millionen RM., der sich jedoch durch spätere Korrekturen um 31,2 Millionen RM. vermindern wird.

*

In diesem Zusammenhang erhebt sich nun erneut die Frage, ob wir in der Lage sein werden, unseren Reparationsverpflichtungen nachkommen zu können. Der Dawesplan sah eine Bezahlung der Reparationen aus unseren Ausfuhrüberschüssen vor. Ausfuhrüberschüsse gab es aber unter dem Dawesplan nicht. Deutschland mußte, damit das Abkommen funktionieren konnte, ununterbrochen Anleihen aufnehmen, deren Ertrag dann den Reparationsmächten wieder gutgeschrieben wurde. Jetzt tritt der Young-Plan in Kraft. Geändert hat sich aber nichts. Es ist uns weiterhin unmöglich, durch Ausfuhr von Waren die Devisenmengen hereinzubekommen, die an die Bank für internationale Reparationszahlungen zugunsten der Gläubigermächte weitergeleitet werden müssen. Es wird uns wohl auch jetzt nichts anderes übrig bleiben, als die Pumpwirtschaft der Vergangenheit fortzusetzen, damit die Reparationsmächte zufriedengestellt werden können. Ueber kurz oder lang muß unter diesen Umständen auch die Abwicklung des Youngplans auf Schwierigkeiten stoßen.

Das neue Mietengesetz eingebracht. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zur Verlängerung der Geltungsdauer des am 31. März dieses Jahres ablaufenden Reichsmietengesetzes bis zum 30. Juni 1932 zugegangen.

Die Stopfnadel.

Von

Hans Christian Andersen.

Es war einmal eine Stopfnadel, die kam sich so fein vor, daß sie sich einbildete, sie wäre eine Nähnadel.

„Macht nur die Augen auf, was ihr da haltet!" sagte die Stopfnadel zu den Fingern, die sie herausnahmen. „Laßt mich nicht fallen! Falle ich auf die Erde, so bin ich imstande, mich nie wiederfinden zu lassen, so fein bin ich!"

„Na, es ist zu ertragen", sagten die Finger, und dann packten sie sie um die Mitte.

„Seht ihr, ich komme mit Gefolge!" sagte die Stopfnadel und zog einen langen Faden hinter sich her, der aber keinen Knoten hatte.

Die Finger steuerten mit der Nadel geradeswegs auf den Pantoffel der Köchin zu, an dem das Oberleder geplatzt war und nun wieder zusammengenäht werden sollte.

„Was für gemeine Arbeit!" sagte die Stopfnadel. „Da komme ich nie durch, ich breche, ich breche!" — Und dann brach sie. „Habe ich es nicht gleich gesagt!" sagte die Stopfnadel. „Ich bin eben zu fein!"

„Nun taugt sie zu gar nichts mehr —", meinten die Finger; aber sie mußten sie doch festhalten. Die Köchin tröpfelte Siegellack darauf und steckte sie dann vorn ins Brusttuch.

„Sieh da, jetzt bin ich eine Busennadel!" sagte die Stopfnadel. „Ich wußte, daß ich noch zu Ehren kommen würde. Wer was ist, wird auch was!" Und dann lachte sie sich eins. — Da saß sie nun so stolz, als führe sie in einer Kutsche, und blickte sich nach allen Seiten um.

„Darf ich mich beehren zu fragen, ob Sie aus Gold sind?" fragte sie die Stecknadel, ihre Nachbarin. „Sie haben ein angenehmes Aeußere und Ihren eigenen Kopf; aber klein ist er. Sie müssen sehen, daß er sich noch auswächst; denn jeder wird nicht hinten lackiert!" Und damit hob die Stopfnadel die Nase so stolz in die Luft, daß sie aus dem Tuche heraus — und in den Ausgußeimer hineinfiel, eben als die Köchin ihn ausgoß.

„Nun gehts auf die Reise!" sagte die Stopfnadel. „Wenn ich nur nicht fortkomme!" Aber da kam sie. „Ich bin zu fein für diese Welt", sagte sie, als sie im Rinnstein lag; „aber ich bin mir dessen bewußt, und das ist immerhin auch ein kleines Vergnügen!" Und so hielt sich die Stopfnadel aufrecht und verlor nicht den guten Mut.

Es segelte allerhand über sie dahin, Späne, Stroh, Zeitungsfetzen. „Sieh einer an, wie sie segeln!" sagte die Stopfnadel. „Sie wissen nicht, was unter ihnen steckt! Ich stecke hier! — Da kommt nun ein Span, der hat in der ganzen weiten Welt nichts als Späne im Kopf; da schwimmt ein Strohhalm — sieh, wie er schwänzelt und wie er sich dreht! Und da eine Zeitung —. Vergessen ist, was darin steht, und doch macht sie sich breit! — Ich sitze geduldig still! Ich weiß, was ich bin, und das bleibe ich auch!

Eines Tages glänzte dicht neben ihr etwas so herrlich, daß die Stopfnadel glaubte, es wäre ein Diamant; aber es war ein Flaschenscherben. Und weil er so glänzte, sprach ihn die Stopfnadel an und gab sich als Busennadel zu erkennen. „Sie sind wohl ein Diamant?" — „Ja, ich bin sowas Aehnliches." Und da hielt der eine den anderen für etwas wirklich Kostbares und sie redeten darüber, wie hochmütig die Welt sei.

„Ja, ich habe in der Schachtel einer Jungfrau gewohnt", sagte die Stopfnadel, „und die Jungfrau war Köchin. Sie hatte an jeder Hand fünf Finger; aber so etwas Eingebildetes wie diese fünf Finger habe ich nie gekannt, und dabei waren sie nur dazu da, um mich zu halten, mich aus der Schachtel zu nehmen und mich in die Schachtel zurückzulegen."

„Glänzten sie?" fragte der Flaschenscherben.

„Glänzen!" sagte die Stopfnadel, „nein, höchstens vor Hochmut! Es waren fünf Brüder, alle geborene „Finger", und wenn sie auch von verschiedener Länge waren, stellten sie sich doch stolz nebeneinander. Der äußerste, der Daumling, war kurz und dick; er marschierte vor den anderen her, und dann hatte er auch nur ein Gelenk im Rücken; er konnte nur einen Bücking machen. Aber er pflegte zu sagen: würde er einem Menschen abgehauen, so sei dieser für den Kriegsdienst verdorben. Der Topflecker spazierte in Süßes und Saures, zeigte auf Sonne und Mond, und er war es auch, der beim Schreiben aufdrückte. Der Langemann war einen Kopf größer als die anderen, der Goldfinger ging mit Goldreifen um den Bauch, und der kleine Peter Spielmann tat gar nichts, und darauf war er auch noch stolz! Prahlerei war es und blieb es, und deshalb ging ich in den Rinnstein."

„Und nun sitzen wir hier in all unserem Glanze!" sagte der Flaschenscherben. Da kam plötzlich mehr Wasser in den Rinnstein; er schwemmte nach allen Seiten über und riß den Glasscherben mit sich fort.

„Sieh an, der wurde also befördert!" sagte die Stopfnadel. „Ich bleibe sitzen, ich bin zu fein; aber das ist mein Stolz, und der ist achtbar!" Und so saß sie rank und schlank, und viele Gedanken gingen ihr durch den Kopf.

„Ich möchte fast glauben, daß ich von einem Sonnenstrahl geboren bin, so fein bin ich. Scheint es doch auch fast, als suche die Sonne mich immer unten im Wasser. Ach, ich bin so fein, daß meine eigene Mutter mich nicht finden kann! Hätte ich mein altes Auge, das abbrach, ich glaube, ich könnte weinen! — Wenn ich es selbstverständlich auch nicht täte — denn weinen, das ist nicht fein!"

Eines Tages hockten ein paar Gassenbuben da und wühlten im Rinnstein herum, wo sie alte Nägel, Dreier und dergleichen fanden. Es war eine Schweinerei, aber es machte ihnen nun einmal Spaß.

„Au!" sagte der eine; er hatte sich an der Stopfnadel gestochen. „Na, so ein Kerl!"

„Ich bin kein Kerl, ich bin ein Fräulein!" sagte die Stopfnadel; aber niemand hörte es. Der Lack war abgegangen, und schwarz war sie auch geworden; aber Schwarz macht schlank, und deshalb glaubte sie, daß sie noch feiner als früher sei.

„Da kommt eine Eierschale geschwommen!" sagten die Buben und steckten die Stopfnadel fest in die Schale.

„Weiße Wände und selbst schwarz —", sagte die Stopfnadel, „das ist kleidsam! Nun kann ich mich wenigstens zeigen! — Wenn ich nur nicht seekrank werde, denn dann muß ich brechen!" Aber sie wurde nicht seekrank, und sie brauchte auch nicht zu brechen.

„Es ist gut, wenn man der Seekrankheit einen stählernen Magen entgegensetzen hat. Ich habe es jetzt überstanden. Je feiner man ist, desto mehr kann man ertragen."

„Krach!" sagte die Eierschale, als ein Lastwagen darüber rollte. „O Gott, wie das drückt! Nun werde ich doch noch seekrank; ich breche, ich breche!" Aber sie brach nicht, ob sie auch von einem Lastwagen überfahren worden war. Sie lag der Länge lang da — und so mag sie liegen bleiben.

(Aus dem Dänischen von L. Tronier-Funder.)

Liederabend

der Gesangabteilung des Turnerkluds Gelsenkirchen 1874 in der Stadthalle.

Da klagen die deutschen Männergesangvereine über mangelndes Interesse des Nachwuchses. Um so verwunderlicher muß es scheinen, daß heute fast jeder größere Verein, ganz gleich welche Aufgabe er sich im Besonderen gestellt hat, über eine eigene Gesangabteilung verfügt. Im künstlerischen Interesse des Männergesanges ist diese Erscheinung, so sehr sie andererseits Beugnis ablegt von der Freude am deutschen Liede in weitesten Kreisen überhaupt zu bedauern, denn dadurch werden den Männergesangvereinen, die sich ganz andere Aufgaben stellen, als eben das Lied der Geselligkeit wegen zu pflegen, die Kräfte entzogen, deren sie zur Fortführung ihrer kulturellen Mission bedürfen. Das sind grundsätzliche Erwägungen, die nur dann in Betracht kommen, wenn eine dieser Gesangabteilungen, gegen die kein Mensch an sich etwas haben wird, die Reise zu haben glaubt, aus ihrem eigentlichen Aufgabengebiet herauszutreten zu können, und ein der breitesten Oeffentlichkeit zugängliches Konzert gibt.

Das Doppelquartett des Turnerkluds Gelsenkirchen 1874 e. V. stellt einen Klangkörper dar, der sich von anderen Doppelquartetten wenig unterscheidet. Er verfügt im Baß, und namentlich in den Mittelstimmen über gutes Material; lediglich der Tenor ist schwächer. Herr Stallmann als Verantwortlicher konnte befriedigen. In Bezug auf die Vortragsfolge hatte ich erwartet, und mich sogar darauf gefreut, einmal frisch gesungene Turnerlieder oder doch Verwandtes zu hören. Das Programm enthielt aber fast nur Werke von einer dem Turnergeist wesensfremden Sentimentalität, die im Vortrag durch eine eigenartige Schwerfälligkeit noch merklich unterstrichen wurde. Das ließ auch die Lieder heiteren Charakters nicht so recht zur Geltung kommen bis auf die Zugabe: Lustig zieht der Spielmann aus", wohl die beste Leistung des Abends. Besonders erwähnt müssen auch werden: „Ehret die Arbeit" von Lansen, Orlando di Lassos bekanntes „Landsknechts-Ständchen" und Pioners „Bei, wie der Würfel fällt!"

Auffallend war, daß auch die zu Gast weilende Gesangabteilung des Turnvereins Krefeld 1855 e. V. nur Vorträge ernsteren Inhalts bot. Die Leistungen der Abteilung waren gut und konnten auch verwöhnten Geschmack befriedigen. Der etwa 40 Sänger starke Chor besitzt ausgeglichenes Stimmmaterial, verfügt über anerkennenswerte Disziplin und macht so dem Dirigenten Schreiber den Erfolg nicht schwer. Das amerikanische Volkslied „Mein Alt Kentuch-Heim" war eine ganz feine Leistung. Eine Parallele zwischen den beiden Abteilungen kann und soll nicht gezogen werden; dazu sind sie in der Stärke zu ungleich.

Ein dankbares Publikum feierte beide Vortragenden gleich stark und erzwang von beiden Seiten eine Zugabe.

Nun noch etwas, was mit dem Konzert an sich nichts zu tun hat: Die Garderobenverhältnisse, wie sie am Samstag abend in der Stadthalle herrschten sind für eine Großstadt vom Range Gelsenkirchens unmöglich, und bedürfen dringend einer Aenderung.

hp.

Städt. Veranstaltungen Gelsenk.-Buer.

Die Wallenstein-Trilogie.

Heute abend wird für die Vormietegruppe weiß in der Stadthalle durch das Düsseldorfer Schauspielhaus Schillers Drama „Wallenstein" in seinen beiden ersten Teilen: „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" gegeben. Dieselbe Vorstellung findet morgen, Mittwoch, für die Vormietegruppe blau statt. Der dritte Teil des Werkes: „Wallensteins Tod" gelangt in der ersten Hälfte des Februar zur Aufführung. Spielbeginn heute und morgen 19.30 Uhr. Ende gegen 21.30 Uhr. Tageskarten sind noch in geringer Anzahl zum Preise von 3 Mark im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228) zu haben.

Ueber die in der Schauburg Buer stattfindende Vorstellung „Wallenstein" erfolgt in den nächsten Tagen nähere Bekanntmachung.

Örtliches.

21. Januar 1930

Stadtteil Gelsenkirchen

—

Räthselhafter Gutserwerb.

Märkisches Gut nach Gelsenkirchen-Buer verkauft.

Wir erhalten von unserer Berliner Schriftleitung folgende Meldung:

Storkow (Mark), 20. Jan.

Bei der Zwangsversteigerung des märkischen Rittergutes Streganzberg erhielt die Stadt Gelsenkirchen-Buer mit einem Höchstgebot von 168 000 Mark den Zuschlag.

Auf unsere Erkundigung bei der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer hin wird uns auf das Bestimmteste von den in Frage kommenden Stellen versichert, daß die Stadt Gelsenkirchen-Buer auf keinen Fall für den Gutserwerb in Frage komme, was im übrigen bei deren Finanzlage auch gar nicht angenommen werden kann. Vermutlich wird also irgendein Privatmann oder eine Interessengruppe, die ihren Sitz in Gelsenkirchen-Buer hat, das Gut erworben haben. Das Gut selbst liegt im Kreise Beskow-Storkow im südlichen Brandenburg bei Fürstenwalde. Es hat eine Größe von 1000 Morgen und gehörte bisher dem Grafen von Heiniger, der vor kurzem noch etwa 100 000 Mk. in das Gut hineingesteckt und seine an sich noch gut erhaltenen Gebäude bedeutend erweitert hat.

Wie wir noch kurz vor Redaktionsschluß auf Erkundigung bei der Gutsverwaltung Streganzberg erfahren, erfolgte die Versteigerung bereits am 16. Januar und zwar ersteigerte Stadtrechtsrat Dr. Deppermann-Gelsenkirchen das Gut. Die Nachricht, daß die Stadt Gelsenkirchen-Buer das Gut erworben habe, brachte der Storkower Lokalanzeiger.

Unterschlagung im Westfälischen Sängerbund.

Rektor Kaufermann zurückgetreten.

Wie unser Dortmunder Berichterstatter mitteilt, ist der Geschäftsführer des Westfälischen Sängerbundes, Rektor Kaufermann, zurückgetreten. Unregelmäßigkeiten in der Kasse — es wird von einem Fehlbetrag von 20000 Mark gesprochen — sollen der Grund dafür gewesen sein. Die Angelegenheit soll schon seit einer ganzen Reihe von Monaten laufen. Rektor Kaufermann war früher Lehrer und hatte zuletzt eine Privatschule für kaufmännische Lehrlinge. Er ist seit Jahrzehnten bezw. seit dem Bestehen des Westf. Sängerbundes dessen Geschäftsführer und Vorsitzender eines der bedeutendsten Dortmunder Gesangvereine. Kaufermann selbst wird als zurückgezogener und bescheiden lebender Mann geschildert, der äußerst anspruchslos lebte. Die Ursache soll in Familienverhältnissen liegen.

---

be. **Glück im Unglück.** Am gestrigen Montag morgen gegen 10.30 Uhr brach das Auto der Feuerwehr, das durch die Hollandstraße fuhr, in der Straße ein. Die Straßendecke war an der Stelle unterwühlt. Arbeiter der Zeche Holland brachten das Auto, das leicht beschädigt wurde, wieder auf die richtige Fahrbahn.

Mißhandlung. Eine in der Emmastraße wohnende 83jährige Frau W wurde von einer Mitbewohnerin des Hauses durch Schläge usw. nach geringfügigem Streit so mißhandelt, daß die alte Frau den Arzt in Anspruch nehmen mußte. Die Sache hat noch ein gerichtliches Nachspiel.

k. **Vom Auto angefahren und schwer verletzt.** Am Sonntag abend gegen 6.30 Uhr ereignete sich in der Neustraße ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Fußgänger wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen, der sehr schnell fuhr, angefahren und schwer am Fuß und an den Armen verletzt. Der Führer des Wagens weigerte sich zuerst, den Verunglückten zum nächsten Arzt oder zum Krankenhaus zu fahren; erst nach Drohen einiger Passanten entschloß er sich dazu. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Ein Firmen-Fahrrad gestohlen. Kurz vor Geschäftsschluß wurde vor einem Geschäft an der Bahnhofstraße ein mit besonderem Anstrich versehenes Fahrrad gestohlen, das auf einer Reklamefläche das Merkmal Salamander trägt. Es handelt sich um die Marke Wanderer. Am Vorderteil ist ein Gepäckträger aufmontiert.

In das Schaufenster. Einem Kaufmann an der Bismarckstraße wurde am Montag kurz nach Geschäftsbeginn eine nicht gerade alltägliche Ueberraschung zuteil. Ein vor dem Hause haltendes Pferd scheute vor einem Kraftwagen und wurde so nervös, daß es der Sohn des Besitzers nicht mehr im Zaume halten konnte. Es rannte in eine der großen Spiegelscheiben des Lebensmittelgeschäftes. Sowohl das Pferd als auch sein Hüter blieben fast unverletzt, dagegen ist der entstandene Sachschaden nicht unbeträchtlich.

Eine Gefahrenecke. Am Montag vormittag kam es am Bahnhofsvorplatz, an der Ecke Bodwinkel- und Vereinsstraße, wieder zu einem Verkehrsunfall, der erfreulicherweise glimpflich verlief. Ein Motorradfahrer streifte eine Frau, die den Straßendamm passieren wollte. Beide kamen zu Fall, trugen aber nur geringfügige Verletzungen davon.

Der Dieb als „Vorarbeiter". In den letzten Wochen wurden in verschiedenen Stadtteilen Gelsenkirchens größere Mengen Eisenbahnschwellen gestohlen, die stets durch Fuhrwerk abgefahren worden sind. Die Schwellen wurde von einigen Händlern aufgekauft. Eine Person, die sich als Vorarbeiter einer größeren Firma ausgab, erklärte, mit dem Verkauf der Schwellen beauftragt zu sein. Auf diese Weise sind die Schwellen sogar in den Großhandel gelangt. Alle Händler werden dringend davor gewarnt, Eisenbahnschwellen aufzukaufen, wenn nicht der Verkäufer eine Bescheinigung der betreffenden Behörde vorzeigen kann. Man wolle unauffällig die nächste Polizeidienststelle benachrichtigen, damit die Festnahme erfolgen kann.

Hühnerdiebe an der Arbeit. In der Nacht zum Montag wurden einem Bewohner des Hauses Schulstraße 7 aus einem verschlossenen Hühnerstall sieben Hühner im Werte von 35 RM. entwendet. Der Täter ist unbekannt.

Kindertransporte. Es haben sich schon mehrere Kinder gemeldet, die nach Landsberg, Schwerin a. d. Warthe und nach Ostpreußen wollen. Wir bitten alle Kinder, die nach der dortigen Gegend zu reisen wünschen, sich im Ev. Jugend- und Wohlfahrtsamt, Gelsenkirchen, Wiehagen 26, zu melden, damit wir die nötige Zahl von Anmeldungen haben, um Preisermäßigung und möglichst auch einen Sonderzug beantragen zu können. Wir planen den Transport für Februar.

Städtischer Musikverein. Heute (Dienstag) keine Probe; nächste Probe Donnerstag, den 23. Januar, 20 Uhr, im Realgymnasium, Hochstraße.

Prämien an Trainer von der Gelsenkirchener Trabrennbahn. Die Oberste Behörde für Trabrennen hat, wie uns aus Berlin gemeldet wird, gemäß Ziffer 56 der allgemeinen Bestimmungen der D.B.T. für das Jahr 1929 insgesamt 4800 Mark an Trainer-Prämien verteilt. Die beiden Höchstsummen von 900 Mar. fielen nach Westdeutschland. Trainer A. Teßmann aus Katernberg erhielt 900 Mark für seinen Lehrling H. Krause. Die gleiche Summe erhielt Trainer A. Sterbut, Gelsenkirchen, für seinen Lehrling W. Höninger. Ferner erhielt der gleiche Trainer 600 Mark für den Lehrling H. Börger.

Persönliches.

Am gestrigen 20. Januar konnte Herr Friedrich Wolf seinen 88. Geburtstag begehen. Der Jubilar wohnt bei seinem Schwiegersohn, Herrn Peter Fuhr, in der Königgrätzerstraße 47 und erfreut sich bester körperlicher und geistiger Gesundheit. Auch wir senden unseren besten Glückwunsch.

*

Am morgigen 22. Januar kann unsere treue Abonnentin, Witwe Elisabeth Abernette geb. Schulz, Gelsenkirchen-Rotthausen, Schonnebeckerstr. 93 wohnhaft, ihren 80. Geburtstag begehen. Wir wünschen unserer treuen Leserin einen gesegneten Lebensabend. Auch die evangelische Kirchengemeinde Rotthausen sendet dem hochbetagten Geburtstagskind auch an dieser Stelle Gottes reichen Segen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Die Unsicherheit auf der Wilhelminenstraße.

Am 19. September schrieb die „Allgemeine Zeitung" in dem Artikel „Nomadium auf den Straßen" von einem blutigen Ueberfall, der in der Nacht zum 15. September auf den Bullanieur Ernst H. ausgeführt worden war. Dieser Ueberfall ist nicht der einzige dieser Art. In jener Zeit war die Wilhelminenstraße in Höhe der Gewerbeschule kaum noch für den unbewaffneten Bürger passierbar. Vor dem Zigarrengeschäft K. saßen junge Burschen und warteten auf eine Möglichkeit, mit den Passanten Händel zu finden. Sie waren in der Ueberzahl. Gewöhnlich wurden die Passanten durch Beinchensetzen zu Fall gebracht. Gab



Pseudo-Frühling.

Von Redaktionsschmetterlingen, Frühlingsgedichten, wie auch kleinen und großen Erdenbürgern, die sich über den Frühling freuen

Ich habe den Frühling gesehen.

Gar nicht weit bin ich gegangen. Zum Stadtgarten nur. Und auf den Wegen, zwischen Gesträuch und auf den Matten, kam er mir entgegen.

Er ist immer noch der kecke Gesell. Ein bißchen verschlafen noch, reibt er sich mit seinen Fäusten die Augen, blinzelt in die blaue Luft, schnuppert ein wenig mißtrauisch am Winde — und ist verschüchtert. Gern möcht' er mit beiden Beinen zugleich in die Welt hineinspringen, aber wer weiß, ob nicht in einem dunklen Winkel der pausbäckige Unhold, der Winter, im Hinterhalt liegt! — So hockt der rosige Bursche im Unterholz, spielt mit seinen Fingerchen über das nackte Gezweig, huscht schnell einmal hervor und freut sich über den Uebermut in Mensch und Tier. Aber die Sonne brennt dem Junker auf der Haut. Er wird mutiger; zaghaft sich auf den Rasenflächen und kümmert sich nicht eine Spur um all das Volk, das sich da drüben ergeht. Liegt auf dem Rücken und schaut in die Sonne und krault mit seinen Fingerspitzen eins seiner ersten Blümchen aus dem Grund. Im nächsten Augenblick hat das Bürschlein ein spitzbübisches Lächeln zwischen den goldenen Wimpern, so, als überlege es, ob es den Menschen nicht doch noch einen Schabernack spielen solle. Empört fährt er mit der Faust über das Näschen und jagt einen vorwitzigen Falter empor. In tausend Freuden taumelnd schwingt er sich auf und klettert an feinen Sonnenstrahlen in die blitzblanke Luft. Das Falterchen möchte ein Liedlein singen, ein Liedlein, wie es der Fink wohl tut . . .

Duftig ist der Frühling und weich.
Das lockt und schmeichelt und kost und küßt . . .
Seht Ihr die Sonne, spürt Ihr die Wärme, trifft Euch das Fächeln des Zephirs? — Grün und blühend sei die Welt, voller Freuden und Hoffnungen, mit Sing und Sang!"
Das lockt und schmeichelt und kost und küßt . . .

*

Es ist ein Drängen im Gehölz und auf den Flächen. Millionen Wurzeln saugen frische Kraft aus der Erde und erwachendes Werden spannt Rinden und Borken. Es birst die Erde, es bricht die winterharte Schale an Baum und Strauch. — Es treibt und stößt, drückt und reckt sich. Rhythmus des Lebens geht durch die Welt.

Alles will der Sonne entgegen.

Und ich zog hinaus in den sonnigen Tag.
Mein Sehnen galt Drossel- und Finkenschlag.
Köstlich die Luft zwischen Baum und Strauch.
Von Süden weht kosend ein Frühlingshauch.
Und Flüstern im Hag und laublosen Hecken,
Schneeglöckchen blühn in stillen Verstecken . . .
Da hab ich mit all den Menschen gelacht:
„So früh ist der Lenz noch nie aufgewacht!"



Lachendes Glück: Junge Mütter, die ihren Kleinen die Sonne im Stadtgarten zeigen.

Frisch-froh tummeln Kinder im Sonnenlicht.
Das in tausend Bahnen durch Zweige sticht.
Und jubelnd strampelt der Kleinste sich bloß.
Und kräht in die Sonne, — wird riesengroß!
Und Vögelchen huschen durchs Unterholz
Und sind auf ihren Sang so stolz!
Da hab ich mit Blumen und Vöglein gelacht:
„So früh ist der Lenz noch nie aufgewacht!"

*

Ich sah einen jungen Mann in die Redaktion kommen, der einen bunten Schmetterling zeigte und von ihm sagte, er habe ihn eben erst gefangen. Eigentlich beginnt der Besuch der Schmetterlingsjäger oft schon früher. Aber nie erschienen sie mir so glaubhaft als jetzt, wo die Sonne lachte und das Fenster geöffnet war und Licht und Luft und Frühlingsgeruch in das Zimmer kam. Ich muß sagen, ich hatte doch ein wenig Angst um die weitere Zukunft des Schmetterlings, der hilflos und verdutzt, ohne sich zu rühren, auf dem Rockärmel des jungen Mannes saß. Wie, wenn nun doch noch einmal winterliche Tage kommen? Einer, der neben mir stand, als ich diesen bunten Boten des Frühlings bemitleidete und bewunderte, sagte skeptisch: „Der ist sicher vom vorigen Jahr übrig geblieben. Er sieht nämlich so blaß und aufgebügelt aus." Es geht da eben mit den Schmetterlingen, wie mit uns Menschen: sie kommen zu früh, warten ihre Zeit nicht ab und finden kein Verständnis bei den Menschen und keine Beziehung zur Welt.

Das Zweite, das ich zu beobachten Gelegenheit hatte, ist in gewissem Sinne eine Parallele zu dem verfrühten Schmetterling. Ich sah, wie ein Redakteur das erste Frühlingsgedicht dieses Jahres prüfte. Sein Gesicht sah aus, wie das eines Menschen, der von Zeit zu Zeit von Rheuma geplagt zu werden pflegt und nun nach einer Schmerzenspause wieder das erste feine Reißen spürt und nun weiß: Jetzt kommt bald wieder das große Elend. Ich glaube nicht, daß das Gedicht, in dem sicher von Liebe und Triebe, von Rosen und Kosen die Rede sein wird, auch angenommen und gedruckt werden wird. Es kam wirklich zu früh, machte daher auch keinen Eindruck. Der Dichter konnte eben die Zeit nicht abwarten, er hat sich wie der Schmetterling verfrüht.

Als ich dann später heim ging durch den verirrten Frühling, sah ich ein Drittes. Vor mir ging ein Mensch jugendlichen Alters, der ein Prachtexemplar von Wintermantel über dem Arm trug. Man denke: jetzt kaum Ende Januar geht ein Mensch über die Straße, der zwar einen Mantel hat, ihn aber nicht anzieht, sondern über dem Arm trägt. Jetzt im Winter! Verfrüht, lieber Freund, verfrüht. Genau wie der Schmetterling, der sterben wird und kein Verständnis findet, verfrüht, wie das Frühlingsgedicht, das der Dichter (falls er Rückporto beigelegt hat) bald wieder zurückbekommen wird, wirklich verfrüht. Sie werden, lieber Freund, einen Schnupfen bekommen, sich erkälten und noch ausgelacht werden. Sie werden sich ärgern, daß das Wetter Sie an der Nase herumgeführt hat.

An all dieses denkt man und weiß nicht, wie man sich verhalten soll. Schließlich aber freut man sich doch, wenn man draußen auf Straßen und Plätzen Kinder in der Sonne spielen sieht, freut sich, wenn man sieht, wie da draußen an der Peripherie auf Höfen Wäsche an Leinen baumelt. Da schau her, sagt man sich, wenigstens die Hausfrauen wissen die Situation klar und schnell auszunutzen. Und nachher in den Arbeits- und Schreibstuben, die unwahrscheinlich hell und fremd sind durch die Sonne, fühlt man sich irgendwie beengt und bedrückt, man möchte hinausfahren vor die Stadt, nach Buer oder Horst oder irgend wohin, aber es geht nicht. Selbst die Außergewöhnlichkeit eines verfrühten Frühlings gestattet keine Extravaganzen. Etwas ratlos trällert man: „D—e—r L—e—n—z i—i—ist d—a—a—a."

Wenn man an den Vorgärten in der Weststraße nicht bemerkt hätte, daß der Frühling seine Vorposten ausgeschickt hat, so hätten es einem die hoffnungsfrohen Gesichter der Genesenden, die aus den Fenstern des evangelischen Krankenhauses die Nasen in die laue Luft hinausstecken, in die Ohren geschrien . . . Viel Menschen eilten dem Stadtgarten zu; nur widerwillig wurde die schwere Winterkleidung mit herumgeschleppt, aber den Hut trugen schon viele Männer in der Hand. In den nackten Zweigen schiente und lärmte das Volk der Spatzen und tat sehr aufgeregt, weil mit dem Frühling auch die Wandervögel wiederkommen und ihnen das Feld streitig machen. Hoch oben zieht langbeinig ein einzelner Storch nach Nordost seiner Sommerheimat zu.

Im Stadtgarten ergehen sich Hunderte von Menschen. Auf den Wegen spaziert es gemächlich, auf den Bänken ruhen einige alte Herren aus und paffen vergnügt den Tabaksqualm in die samtweiche Luft. Ein Schmetterling gaukelt vorüber und setzt hundert Kinderbeine in Trab, entlockt tausend jungen Augen großes Staunen. Zwischen dem wenigen alten Laub auf Bäumen und Sträuchern quillt frisches Grün, an den Weidengerten hocken silbrig-weiß die ersten Kätzchen und lassen sich das Fell von Frau Sonne streicheln. Aus dem Dunkel der Aeste leuchtet die weiße Schlankheit einiger Birken, das sanfte Grün der Platanenstämme.

Vor der Terrasse auf den Beeten träumt der erste Blumengruß uns entgegen: ein paar Stiefmütterchen, willkürlich vom Frühling dorthin gestreut. Ihre violetten Augensterne sind so freundlich und warm. Ueber dem Wurzelwerk der Bäume sprossen die Schneeglöckchen ans Licht. Immer zu vielen hocken sie zusammen, als trauten sie ihrem Leben selbst nicht so recht.

Zwischen ein paar Zweigen richtet sich eine Spinne häuslich ein. Sie hat es eilig. Wenn die Sonne wärmt, sind auch bald Fliegen und Mücken da, die ihr ins Netz gehen werden.

Ueber das Rosarium liegt ein grüner Schleier gebreitet. Auch hier treibt frischer Saft das Grün empor und leis vollzieht sich das Geheimnis, das uns in einem Rosenwunder im Mai oder Juni offenbar werden soll.

Bei den Menschlein dreht sich alles um die „kleinen Majestäten". Sie strapazieren bei solch herrlichem Wetter nicht nur ihr Schuhwerk, sondern auch die Nerven ihrer Väter und Mütter. — Aber alles und jeder hat ein liebes und gutes Lachen aufgesetzt. Stolz leuchtet aus den Augen der „Vatis", die die Mittagsstunde mit den „Muttis" und den Sprößlingen im Lenz verbringen. Kinderwagen fahren auf . . . Ein wahrer Korso, und aus jedem staunt so 'n kleiner Erdenbürger in die herrliche Welt.

Vor dem Hirschgehege.

„Guck mal, Mutti, wie traurig der Vater und die Mutter sind, daß sie das Kleine verloren haben . . ."

Da streichelt man dem kleinen Tierfreund, der das Hirschkälbchen vermißt, über die frische Wange . . . .

Auf den Beeten jäten die Gärtner, schneiden und säubern und bereiten dem Lenz sein Reich.

Im Teiche spiegelt sich die Sonne. Die Kreise, die Schwäne und Enten um sich ziehen, lichtern wie in purem Golde. Weiße Wolken werfen ihr Bild in die Kühle.

Im Schwanenhaus pluttern ein paar weiße Pfauschwänzchen in die sonndurchwirkte Frühlingsluft.

*

Hinter all den wonnigen Zauber setzt ein skeptisches Lachen ganz unverhohlen ein sehr eindeutiges Fragezeichen . . . .

A. K.



Zerstörtes Glück: Am Hirschgarten im Stadtgarten, wo die Hirschkuh ihrem Kinde nachtrauert.

es dann eine Auseinandersetzung, so bekam der Passant seine Dresche und die Wegelagerer verschwanden. In der fraglichen Nacht kam H. mit seiner Braut und zwei Bekannten von einem Chausseurfest heim. Man rempelte ihn an. Dafür hatten sich die Burschen die Arbeiter Adolf Tschepke und Otto Formanski ausersehen, die recht jugendlich aussahen. H. verbat sich die Belästigung, worauf T. einen Trillerpfiff ausstieß, gleich darauf kamen aus allen Ecken halbwüchsige Burschen und ehe sich H. der Situation klar geworden war, war er umzingt und geschlagen. Andere Burschen hatten die beiden Begleiter in die Flucht geschlagen. Nun konnte sich H. wohl aus der Umklammerung frei machen. Er war aber erst wenige Schritte gelaufen, als ihm der Erwerbslose Fritz Jagermann das offene Taschenmesser nachwarf, das das Ziel verfehlte. An der Ecke der Overhofstraße setzte Jagermann dem H. ein Beinchen und, zu Fall gebracht, fielen die rohen Burschen nun über den Mann her, der, von drei Messerstichen in den Kopf verletzt und durch zahlreiche Fußtritte auf den Kopf übel zugerichtet war, immer wieder bat, ihn doch nicht tot zu schlagen. Jagermann aber rief wiederholt: „Laßt mich, den Hund schlage ich tot!" Der Verletzte konnte sich noch bis zu seiner Haustür schleppen, wo man ihn auffand und dem Krankenhaus zuführte. In diesem Verfahren wurde der Erwerbslose Rüsverling freigesprochen, der erst in der Vorwoche wegen des Ueberfalls auf den Polizeibeamten in der Overhofstraße verurteilt worden ist. Das Verfahren gegen Formanski wurde abgetrennt, daß sich F. in Berlin aufhält. Dagegen bekam T. 30 Mark Geldstrafe und 3 vier Monate Gefängnis.

Der nächtliche Besucher.

In der Nacht zum 23. November wurde der Landwirt P. wach, da er Geräusch in der Küche vernommen hatte. Er zog sich an und mit einem richtigen Eichen-Totschläger bewaffnet, begab er sich in die Scheune. Hier traf er einen kleinen Menschen an, den er als Schuljungen ansah. Er sah aus diesem Grunde von einer Strafe an Ort und Stelle ab und brachte den nächtlichen Besuch zur Polizei. In dieser Nacht wurden dem Landwirt einige Hühner gestohlen. Der Besuch — es handelt sich um den verwachsenen Arbeiter L. — will nur einige Scheiben eingeschlagen haben, um in der Scheune übernachten zu können. Er wurde wegen versuchten schweren Diebstahls zu 7 Wochen Gefängnis verurteilt. Durch die Untersuchungshaft führt, und den Schaden ersetzt.

Ein einiges Ehepaar.

Die Eheleute N. sollten sich wegen Betruges verantworten. Er hatte sich einen Anzug auf Teilzahlung gekauft und ist den Betrag bis heute schuldig geblieben, trotzdem der Anzug bereits im Pfandhaus gelegen hat. Er weiß sich freizusprechen. Nicht aber seine Frau. Die hat insgesamt vier Wäschepakete für fast 1000 Mark bestellt und alle ins Pfandhaus getragen. In zwei Fällen hat sie Bestellungen gemacht, als ihr Mann in Arbeit gestanden hat. Sie wurde wegen Betruges in zwei Fällen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe soll sie nicht absitzen, wenn sie sich drei Jahre gut führt, und den Schaden ersetzt.

Kirche – Schule – Haus.

Evgl. Kirchengemeinde Rotthausen. Evangel. Frauenhilfe Bezirk 2: An diesem Donnerstag 23. Januar, findet pünktlich nachmittags 4 Uhr, im Kindergarten im Beisen die Vereinsstunde statt. Die Mitglieder werden freundlichst gebeten, möglichst zahlreich zu erscheinen.

Evangel. Bund Zweigverein Schalke. Heute abend 8 Uhr Versammlung im Vereinshaus Grillostr. 110. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Zu D. Zoellners 70. Geburtstag.

An die evgl. männlichen Vereine Gelsenkirchens. Am 30. Januar ist der 70. Geburtstag des Generalsuperintendenten D. Zoellner. Alle Vereine der Provinz sollen dazu je einen Abgeordneten nach Münster entsenden. Um 2 Uhr nachmittags findet in der Erlöserkirche eine große Kundgebung der Männer der Provinz statt. Das Evangel. Kirchl. Jugendamt Gelsenkirchen will behufs Ermäßigung eine Gesellschaftsfahrt besorgen. Anmeldungen sofort Wiehagen 26 unter Einzahlung von 4.50 Mk.

Evangelische Vortragswoche

vom 20. bis 26. Januar im Altstadt-Vereinshaus.

Der erste Vortrag:
Männliche Berufsberatung.

Ausgehend von der Anzahl der Berufsanwärter in den letzten und kommenden Jahren besprach Herr Edeler den Einfluß des Geburtenausfalls auf die Arbeitsmarktmöglichkeiten und führte weiter aus, daß nur die Leistungsfähigsten in jeder Beziehung in Frage kommen für den Arbeitsmarkt. Weiterhin behandelte er den Arbeitsmarkt in Gelsenkirchen-Buer und gab einen Ueberblick über die Berufsmöglichkeiten in den Berufsgruppen Handwerk, Industrie, Bergbau, Verwaltung, Heer, Marine und Landwirtschaft. Dann erläuterte er an Hand von Karten den hiesigen Arbeitsmarkt und den der Städte Münster, Bielefeld und Hagen mit ihren verschiedenen typischen Merkmalen.

*

Heute abend spricht Frl. Proebsting, Münster, über die weibliche Berufsberatung.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Städtische freiwillige Feuerwehr Rotthausen. Am Sonntag hielt die Abteilung unter Leitung des Oberbrandmeisters Stärke ihre Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt die Abteilung 37 Mitglieder und 214 passive Ehrenmitglieder. Drei Mitglieder sind gestorben, drei ausgetreten und drei aufgenommen. Es fanden insgesamt 12 Versammlungen statt. Die Sterbekasse wurde für die gestorbenen drei Mitglieder und für die Frau eines gestorbenen Mitgliedes in Anspruch genommen. Es wurden acht Hauptübungen abgehalten, die gut besucht waren. Die Haupt- und Korpsübung stand unter Leitung des Branddirektors Geisweid. Am westfälischen Verbandstag nahm die Abteilung geschlossen teil, am Bezirkstag in Wattenscheid beteiligten sich die Brandmeister. Für 25jährige treue Dienstpflicht erhalten die Kameraden Kleemann und Verstrut vom Verband die staatliche Auszeichnung. Seit November ist die Abteilung durch Alarmschellen an die Berufsfeuerwehr angeschlossen, um in jedem Ernstfalle zur Verfügung zu stehen. Gerüstet geht die Abteilung Rotthausen in das Jahr 1930 zum Wohl der Bürgerschaft.

Ungelöste Verkehrsprobleme.

Um die Schnellbahn Gelsenkirchen–Hattingen. – Neue Verhandlungen der Kommunen. – Was gedenkt die Reichsbahndirektion zu tun?

Die wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb der einzelnen Städte des Ruhrgebiets bis weit hinein ins Bergische Land werden immer enger. In den letzten Jahren macht sich durch die Verlagerungen der Industrie insbesondere das Fehlen besserer Nord—Süd-Verbindungen in immer stärkerem Maße bemerkbar. Die Reichsbahn kann diesem Uebelstand auch beim besten Willen erst im Laufe langer Jahre beikommen, weil sie über das hierzu erforderliche Kapital vorerst nicht verfügt. Die Kommunen und Wirtschaftsverbände sind deshalb schon an vielen Stellen zur Selbsthilfe geschritten, haben Autobuslinien eingerichtet und den Durchgangsstraßenbahnverkehr mit allen Mitteln gefördert. Trotzdem muß man feststellen, daß die heutigen Nord—Süd-Verbindungen alles andere als ideal sind, und es ist daher kein Wunder, daß die interessierten Kreise nach weiteren Möglichkeiten Ausschau halten.

In erster Linie setzen sich der Ruhrsiedlungsverband und die Verkehrsvereine — vornehmlich auch der Gelsenkirchener — für diese verkehrstechnische Umgestaltung ein, und zwar von allem deshalb, um der Großstadtbevölkerung eine möglichst rasche Beförderung ins Freie zu ermöglichen. Freilich sind die Beförderungstarife auf Omnibus und Straßenbahn höher als bei der Eisenbahn, und auch die Fahrzeiten sind übermäßig lang. Um die Fahrzeiten zu verringern ist schon vor Jahren der Plan einer Ueberlandbahn projektiert worden, die von Gelsenkirchen über Wattenscheid und Bochum nach Hattingen, also an die Ruhr führen soll. Wie uns nun ein Bochumer Mitarbeiter zu berichten weiß, sollen Verhandlungen mit den hauptsächlich interessierten Gemeinden schon seit längerer Zeit schweben. Bochum plant angeblich außerdem eine schnellfahrende Straßenbahnverbindung von Herne bis zur Stemmader Brücke zu schaffen, die ihre Fortsetzung sogar bis nach Barmen finden soll.

Bei der neuerlichen Erwägung dieses schon längst bekannten Projektes darf man sich nicht verhehlen, daß diese Pläne auf lange Sicht sind, die leider bei der derzeitigen Lage der Wirtschaft und der öffentlichen Finanzen nicht allzuschnell aus dem Wunschstadium heraustreten können. Das ist im Interesse der schwer arbeitenden Bevölkerung und des Geschäftslebens zu bedauern, denn Handel und Wandel sind an schnellen und billigen Beförderungsmitteln zwischen dem hiesigen Gebiet lebenswichtig interessiert.

Zu bedauern ist auch wir vor, daß diese großen geldverschlingenden Pläne bedeutsweise von Stellen finanziert werden sollen, die zu diesen großen Aufwendungen eigentlich nicht verpflichtet sind. Es wäre Sache einzig und allein der Reichsbahn hier Abhilfe zu schaffen, zum Beispiel durch die baldige Erbauung der Bahnstrecke Gelsenkirchen—Bochum, wodurch eine der wichtigsten Nord—Süd-Verbindungen einer geradezu idealen Lösung entgegengeführt würde. Die Reichsbahn hat sich eine neue große Anleihe so gut wie gesichert: es wäre zu wünschen, daß von diesen Beträgen wenigstens ein Bruchteil dazu verwandt würde, um das Ausbauprojekt an Rhein und Ruhr so zu fördern, wie es den ursprünglichen Absichten entsprach. ✉

Aus den evangelischen Vereinen.

Evangel. Kirchenchor, Altstadt. Unsere Generalversammlung ist am Donnerstag den 23. Januar, abends 9 Uhr, im Luthersaal des Vereinshauses. Vorher und zwar von 8 bis 9 Uhr soll noch geprobt werden. Wir bitten unsere Mitglieder, am genannten Abend restlos und pünktlich erscheinen zu wollen.

Evgl. Männerchor Hessler. Heute 8 Uhr: Probe der neuen Lieder. Sonntag 10.30 Uhr: Vorstandssitzung. Sonntag 5 Uhr: Jahreshauptversammlung. Tagesordnung steht in den Satzungen. Alle Mitglieder sind dazu eingeladen. Zur Vorstandssitzung werden auch die Kassenprüfer gebeten.

*

Bundesweihestunde.

△ Der vor sieben Jahren gemachte erstmalige Versuch, alle evangelischen Mitbürger durch eine besondere Weihestunde für die Sache des Evangelischen Bundes, der größten und bedeutendsten Organisation innerhalb der Landeskirche, zu interessieren, war nicht nur von einem vollen Erfolge begleitet, sondern fand auch von Jahr zu Jahr stetigend eine größere Beachtung und einen wachsenden Besuch. Festgestellt konnte werden, daß diese Bundesweihestunden stets etwas Hervorragendes für Herz und Gemüt brachten und anregend für das evangelische Leben wirkten. Mit der gewohnten Sorgfalt ist auch die nächste Bundesweihestunde vorbereitet, die am Nachmittag des kommenden Sonntag, also am 26. Januar, in der Altstadtkirche stattfinden soll. Eine überaus reiche Festfolge gelangt zur Wiedergabe, sie wird unstreitig allgemeinen Anklang finden. Die vielerlei Darbietungen sind umrahmt von gemeinsamen Gesang der Festgemeinde, einem kurzen Begrüßungswort des Vorsitzenden Jacobi und einem werbenden Schlußwort, das Pfarrer Wischhusen freundlichst übernommen hat. Die Weihestunde beginnt pünktlich um 5 Uhr.

Stadtteil Buer

Beschlagnahmte gestohlene Hühner. Einem Bergmann J. aus der Gelsenkirchenerstraße wurden in der Nacht zum 18. Januar sieben Hühner aus seinem verschlossenen Stalle entwendet. Der Stall war mit einem Vorhängeschloß versehen und ist dieses von den Tätern mit einem Nachschlüssel oder Draht geöffnet worden. Sechs der gestohlenen Hühner konnten am nächsten Morgen auf dem Wochenmarkte bei einem K. S. aus der Marktstraße in Erle beschlagnahmt und dem Eigentümer wieder zugestellt werden. S. will die Hühner an demselben Morgen für 23 Mark auf dem Markte von einer noch unbekannten Person gekauft haben.

Wem gehört das Diebesgut? Am 18. Januar wurden bei einem Lumpensammler K. S. aus der Kannenstraße in Erle in der Nähe der Gladbeckerstraße nachstehende Metallteile, zu deren Ankauf S. nicht berechtigt war, vorgefunden und beschlagnahmt: 28 Pfd. Kupfer (Kabeldraht), 20 Pfd. Weißmetall (Lagerschalen) und 180 Pfd. brauchbares Eisen. S. will die Metallteile, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren, von einer Frau K. aus der Holthauserstraße gekauft haben. Eigentumsansprüche wollen bei dem 9. Kriminal-Kommissariat in Buer-Mitte, Polizeiamt Zimmer 102, wo auch die Sachen besichtigt werden können, gestellt werden.

Fahrrad gestohlen. Einem Maurerlehrling K. M. aus der Körnerstraße wurde am 18. Januar gegen 17 Uhr sein Fahrrad, das er vor dem Bahnhofsgebäude Buer-Süd niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad trägt die Marke Brennabor, Nr. 683 440, und hat einen Wert von 40 Mark.

Wegen Sachbeschädigung wurde ein an der Adlerstraße wohnhafter W. W. zur Anzeige gebracht. Derselbe schoß am 17. Januar auf dem Hofe mit einer Luftbüchse und verletzte mit derselben eine Brieftaube des dort wohnhaften J. B., so daß dieser die Taube töten mußte. Diese Taube hatte einen Wert von 25 Mark.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am 19. Januar gegen 16 Uhr auf der Wilhelmstraße in Erle. Als ein Personenkraftwagen, der von einer Ehefrau J. B. aus Wanne-Eickel gesteuert wurde, die Wilhelmstraße befuhr, lief plötzlich das drei Jahre alte Kind St. vor den Wagen und wurde leicht verletzt. Nach Zeugenaussagen ist die Schuld an dem Unfall dem Kinde zuzuschreiben.

Vom Motorrad angefahren. Am Sonntag abend, kurz vor 9 Uhr, wurde auf der Dorstenerstraße in Scholven, in unmittelbarer Nähe der Gastwirtschaft Mai, ein Mann aus der Bogenstraße von einem Motorradfahrer angefahren. Der Mann erlitt empfindliche Kopf- und Handverletzungen und mußte ins Marienhospital eingeliefert werden. Der Motorradfahrer trug durch den Sturz nur einige Schrammen davon.

Der Wert eines Photos
liegt in der vorteilhaften Auffassung. Versuchen Sie es im
Photoatelier Georg Schönebeck
Buer-Mitte, Essener Straße 4

Kirchenmusikalischer Sonntag. Uns wird geschrieben: „Es sei schon an dieser Stelle auf den am Sonntag, den 26. Januar stattfindenden kirchenmusikalischen Sonntag der Pfarrgemeinde St. Michael, Hassel, hingewiesen. Der Cäcilienchor singt zum Levitenamt um 9.30 Uhr die sechsstimmige Erlösermesse des Wiener Komponisten Professor Josef von Woeß, als Einlage zum Offertorium das siebenstimmige Ave Maria von Bruckner. Die Festpredigt hat der hochwürdige Herr Kaplan Th. Dümmelmann aus Dülmen übernommen. Nachmittags 5.30 Uhr findet eine kirchenmusikalische Andacht statt, bei der der bekannte Domorganist von Köln, Professor Hans Bachem, Orgelkompositionen alter Meister spielen wird. Der Cäcilienchor von Hassel singt in Verbindung mit dem Cäcilienchor St. Antonius, Herten, Kompositionen von Palestrina, Orlando di Lasso, Pitoni, Gallus, Giovanelli und Victoria.

Generalversammlung des G.D.A.

F. Am Sonntag hielt der Gewerkschaftsbund der Angestellten seine Generalversammlung bei Baumeister ab. Schon vor der angesetzten Zeit hatte sich der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Punkt 10.30 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende Wolter die Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck, das Ausschußmitglied Herrn Axer-Düsseldorf, den Bildungsobmann des Bezirks Marktötter-Langenbochum und den Bezirksgeschäftsführer Dosch-Bochum begrüßen zu können. Der Kassenbericht ergab zwar keinen Ueberschuß, ließ aber erkennen, daß der Kassierer wohl zu wirtschaften wußte. Der erste Vorsitzende zeigte im Jahresbericht, daß im Verein reges Leben herrscht und guter Mitgliederzuwachs zu verzeichnen ist. Besonders machen sich im Jugendbund Fortschritte bemerkbar. Man hat innerhalb desselben eine Scheinfirma gegründet, die unter Leitung des Bücherrevisors Geisbardt steht und großen Beifall gefunden hat. Jeden Dienstag abend findet man sich zu einem Restabend zusammen. Nach Erledigung des Jahresberichts erteilte man dem Vorstand Entlastung. Sodann wurde zur Neuwahl geschritten. 1. Vorsitzender Herr Sonntag, 2. Herr Wolter, 1. Schriftführer Herr Möller, 2. Herr Hundertmark, Kassierer: Becks, Gerber, Beisitzer: Starckholf, Kuhnig, Kohlfinke, Frau Döpping. Es wurden dann noch einige Einzelteile besprochen, unter anderem beschloß man, am 15. Februar ein Kappenfest steigen zu lassen. Zum Schluß hielt Herr Axer-Düsseldorf ein Referat über die Siedlung Heimat. Er wies darin vor allem die Gerüchte, daß eine Rückzahlung der erlegten Anteile nicht erfolgen würde, zurück. Eine Rückzahlung erfolgt auf jeden Fall.

Stadtteil Horst

□ **Eine gefährliche Ecke** ist wegen ihrer Unübersichtlichkeit die Unterführung am Emschertalbahndamm im Zuge der Markenstraße. Gestern morgen stieß hier ein Personenauto mit einem Gemüsewagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

□ **Ein häßliches Bild** sah man gestern mittag auf der Alleestraße. Zwei vollständig betrunkene Männer lagen auf der Straße und konnten sich nicht mehr fortbewegen. Schließlich wurden sie von einem Bekannten auf einem Wagen nach Hause geschafft.

Ω **Der evgl. Volksverein** hielt am Sonntag seine Generalversammlung im Lokale Kröschel ab. Nach Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden Herrn Grigoleit folgte der Jahresbericht. Dieser zeigte eine sehr rege Arbeitsleistung des vergangenen Jahres. Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Dezember 154, gestorben 6 Kameraden. Bei der Vorstandswahl wurden die satzungsgemäß ausscheidenden zweiten Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Danach erfolgte eine Besprechung über das am 18. Mai stattfindende 40. Jubelfest des Vereins, verbunden mit Kreisverbandsfest. Für die Arbeiten zu diesem Jubiläumsfest wurde ein Arbeitsausschuß, bestehend aus 12 Mitgliedern, erwählt. Die Anträge zur Erneuerung der schadhaften Fahne und zur Erhöhung des Sterbegeldes wurden für die nächste außerordentliche Versammlung zurückgestellt. Dann konnten sechs Mitglieder neu aufgenommen werden.

Ω **Evgl. Knappenverein Horst-Süd.** Die Generalversammlung der Spielabteilung fand am Sonntag bei Wallner statt. Der erste Spielleiter, Kamerad Woyker, eröffnete dieselbe mit „Gut Spiel" und hielt einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Des öfteren hatte sich die Abteilung uneigennützig in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und sich dadurch, sowie durch ihr opferfreudiges gutes Können die Anerkennung aller evgl. Vereine, insbesondere der evgl. Arbeitsgemeinschaft, erworben. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Fr. Woyker, 1. Kassierer Johann Immel, 1. Schriftführer Hanns Nautofs, 1. Spielleiter Paul Höffken, 2. Spielleiter Frau Immel. Der am 8. und 9. Februar stattfindende Wohltätigkeitsabend wurde besprochen. Es wird auf vielseitigen Wunsch am 8. Februar „Wenn Du noch eine Mutter hast" und am 9. Februar „Der Wilderer vom Felseneck" wiederholt. Der Reinertrag der beiden Abende soll für den evgl. Kirchneubau bestimmt sein.

□ **Horster Billardleben.** Am Sonntag spielte die zweite Truppe des Billardklubs „Grüner Tisch" Horst gegen die zweite des Billardklubs „Frisch voran" Gladbeck in Gladbeck. Horst ging aus diesem Treffen mit 32 Punkten Vorsprung als Sieger hervor.

Der falsche Herzog.

Von Erika Grupe-Lörcher.

Nachdruck verboten.

1

Der heutige Empfangstag des spanischen Gouverneurs der Philippinen, General de Rivera, hatte eine kleine Sensation.

Sein junger Adjutant, Don Primus de Altamira, bisher schlichter, unvermögender Adeliger, war durch das Testament seines kürzlich verstorbenen Oheims plötzlich nicht nur Inhaber all der — wie man sagte — fabelhaften Reichtümer und Besitzungen in Spanien geworden, sondern erbte auch nach spanischen Gesetzen die Herzogswürde!

Im großen luftigen Gartensaal des Gouverneur-Palastes stand man jetzt am Anfang in kleinen Gruppen zwanglos beisammen und besprach die Neuigkeit. Zu diesen allmöchentlichen Empfangstagen der Exzellenzen fand sich immer eine international zusammengesetzte Gesellschaft ein. Allerdings stellten die spanischen Kreise, als Besitzer dieser reichen Kolonie — das Hauptkontingent. Die andern Nationen, Engländer, Franzosen, Italiener, auch Amerikaner, traten wiederum stark hinter der großen deutschen Kolonie zurück, denn der deutsche Kaufmann hatte hier eine führende Rolle. Man sah fast lauter Ehepaare, wenig Junggesellen und fast gar keine jungen Mädchen.

Durch die zwanglose Liebenswürdigkeit des Gouverneurs war auch den spanischen Offizieren und hohen Beamten das Zivil gestattet. In die Eintönigkeit des hier üblichen Abendanzugs: schwarzer Gehrock und weißes, weißes Beinkleid aus chinesischer Rohseide, tauchte das Bunt der Damentoiletten.

An den weit geöffneten Flügeltüren, die zur Terasse hinausführten und die köstliche Nachtluft hereinströmen ließen, stand der deutsche Arzt Dr. Reinhardt. Bei dem chronischen Mangel an jungen Damen achtete man nicht sonderlich darauf, daß er auch heute mehr den stillen Zuhörer und Beobachter abgab. Seine zielbewußte und ehrgeizige Natur war nach frühbeendetem Studium und einiger Praxis in Kliniken auf den Gedanken gekommen, sich hier draußen in der großen ostasiatischen Handelsmetropole Manila niederzulassen. Auf dieser reichen spanischen Kolonie hatte er Aussicht, sich eine schnell aufblühende Praxis zu verschaffen und zugleich eine angesehene gesellschaftliche Stellung, derweilen seine Kollegen sich in der Heimat im Konkurrenzkampf abmühten.

Hochgewachsen, blond, ein echter Germane an Statur, sah er jetzt mit seinen blauen, etwas kühlen Augen über die lebhaft schwatzende Gesellschaft hinweg zu einer jungen Spanierin.

Sie trug, klugerweise — und wohl nicht nur aus Rücksicht auf ihre erst zweijährige Witwenschaft — ein schwarzes, reich gerüschtes Seidenkleid, das ihren dunklen Hauttimbre besser mildierte, als farbige Seide es getan. Fast noch überreichlicher als die andern spanischen Damen hatte sie allen erdenklichen Schmuck angelegt. Ein Paar sehr langer goldener Ohrringe umschaukelten in ständigem Schwanken ihr schmales, längliches und feingeschnittenes Gesicht. Im äußeren Habit war sie vollkommen Spanierin. Und doch unterstrich besonders ihr Kopf und die wundervollen dunkelsamtnen Augen das an einer Spanierin Typische bis an die Grenze, an der der aufmerksame und scharfe Beobachter in der spanischen Frauenwelt bereits die Brücke zur orientalischen erkennt — — —.

In der Nähe einer plaudernden Gruppe scheinbar als Zuhörerin am Gespräch teilnehmend, hing ihr Auge doch mit einem unergründlichen Ausdruck an Don Primus de Altamira, während dieser soeben vom Gouverneurpaar zu seiner neuen Herzogswürde beglückwünscht und durch mehrere wohlwollende Fragen ausgezeichnet wurde.

Zum Teufel, was alles lag jetzt in diesen dunklen Odaliskenaugen, deren Ausdruck sie sonst so gut zu hüten verstand! Ein Aufblitzen sah er, ein Leuchten und Brennen, ein Sehnen, ein Schmerz, der in Entsagung wurzelte — —!

Es war, als wenn ein greller Blitzstrahl jäh hervorschiebender Leidenschaft eine tief beschattete Landschaft — ein sorgsam verhaltenes Gefühlsleben durchzuckte. —

Aber nach wenigen Sekunden schien Donna Rafaela sich selbst wieder mit ihren Gefühlen in der Hand zu haben. Der unergründliche Ausdruck trat von Neuem in ihre dunklen Augen. Sie lächelte konventionell, während ihre fast überreich beringten Hände den Schildplattfächer hin- und herbewegten.

Diese junge Witwe Dona Rafaela war ihm immer rätselhaft erschienen. Jetzt schien es ihm unumstößlich, daß sie Don Primus liebte!

Rafaela war seit zwei Jahren verwitwet. Don Primus seit einem Jahre verheiratet. Wie man sagte, recht glücklich mit einer jungen Dame aus altangesehener, wenn auch unvermögender Familie.

Warum blieb Dona Rafaela noch immer hier in der Kolonie und kehrte nicht nach Spanien zurück? Sollten noch Beziehungen zwischen ihr und Don Primus — — —?

Reinhardt hatte sich überraschend schnell in das großzügige aber eigenartige Gesellschaftsleben der Tropen eingelebt. Als kluger Beobachter fand er bald heraus, daß unter dem Deckmantel freundschaftlicher eleganter Geselligkeit gar manche Unterströmungen, Kabalen, Intrigen liefen, die zu erkennen, enträtseln, herauszufinden gerade für ihn von Nutzen sei, der in alle Kreise kam.

Es wurde dem Arzte nicht schwer, den jungen Herzog dann zu einem knappen Plauderstündchen aus der Gesellschaft zu ziehen, als ein Teil sich an den aufgeklappten Spieltischen zu Tarock oder Whist niederließ oder im Musiksaal den Vorträgen des gerade auf einer Asien-Tournee begriffenen italienischen Tenoristen lauschte.

Eine wundervolle Tropennacht entschädigte im Glanz ihrer Sternenklarheit für die Tropenglut des Tages. Während sie die wohlgepflegten Parkwege zwischen Blumenbeeten durchschritten, drehte sich das Gespräch begreiflicherweise um die Erbschaft, die so einschneidend für das Leben des Erben war.

Die Nachricht kam Ihnen vollkommen überraschend, Don Primus?"

„Nicht eben überraschend, Doktor. Ein anderer Neffe meines Onkels, der um einige Jahre älter ist als ich ist in seiner Ehe kinderlos. Als mein Oheim erfuhr, daß ich Hoffnung auf Nachkommenschaft habe, bestimmte er mich als alleinigen Erben. Der große Besitz soll ungeteilt bleiben, der Herzogsname fortgepflanzt werden."

„Sie werden Ihr Erbe bald antreten?"

„Ja, denn es ist eine Bedingung des Testamentes. Immerhin wage ich es jetzt nicht mehr, mit meiner Gattin eine derartig weite Seereise in die Heimat zu machen.

„Sie werden — wie es in Spanien üblich ist — einen Administrator (Verwalter) beauftragen müssen!"

„Der bisherige Administrator meines Oheims muß vorläufig alles in Verwaltung behalten. Ich selbst muß mich später erst einarbeiten. Die Erbschaft setzt sich aus den verschiedensten Teilen zusammen. Vor allen Dingen hat den größten historischen Wert das herrliche Palais in Sevilla, das Stammhaus der Herzöge de Altamira. Es liegt dicht neben dem Palais des Herzogs von Alba und hat auch Kaiser Karl V. und Philipp II. als Gäste gesehen. Neben weitausgedehnten Stiereizüchtereien an den Ufern des Guadalquivirs — einer echt andalusischen Liebhaberei — sind große Anteile an Bleiminen zu überwachen, die nach Portugal in der Provinz Estremadura liegen. Ferner ein Palais in Paris — —"

„In Paris? Also war Ihr verstorbener Oheim einer der wenigen Spanier, die auch einmal außerhalb von Spanien reisen?"

„Er war oft in Paris! Die Kaiserin Eugenie war eine direkte Kusine meines Oheims. Sie hat als geborene Gräfin de Montijo de Guzmann aus andalusischem Adel ihre andalusische Heimat nie vergessen. Sie weilte oft in Sevilla in seinem Palaste. Später, als sie die tonangebende Fürstin von Europa war, hat sie meinen Onkel wiederholt an den Tuilerienhof eingeladen. Und da ihm das Leben in Paris zusagte, erwarb er auch in Paris ein Haus. Ich weiß, es ist sein Wunsch, diesen Sitz in Paris nicht zu vernachlässigen. Deswegen werden wir in absehbarer Zeit auch nach Paris reisen müssen — — —"

Ein greller Schein riss plötzlich am Nachthimmel auf. Er verlosch nicht, sondern breitete sich zu einer immer intensiveren Röte, die sich jedoch an einer bestimmten Stelle hielt.

Der Herzog hemmte unwillkürlich den Schritt. Im rötlichen Schein erkannte man den unverholensten Schreck in seinen ausdrucksvollen Zügen.

„Die Vulkane beginnen zu speien! Sehen Sie, der Feuerschein kommt aus der Richtung, in der man am Tage die blauen Höhenzüge mit den spitzaufragenden Kegeln sieht!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

GYMNASTIK- UND TURN-ANZUEGE



V 2117. Vorschriftsmäßiger Fechtanzug aus weißem Satinleinen. Die kurzen Hosen schließen oben mit einem Bund an der weißen Trikotbluse aufgeknöpft ist.
V 1447. Turnanzug, bestehend aus einer kurzen blauen Knabenhose, die Leibchen fest angesetzt. Gummizug am Bein
V 1488. Sportanzug aus schwarzem Trikot Die kurze Pumphose ist dem ist zartfarbiger Trikot oder Baumwollstoff
V 1448. Gymnastikanzug mit eingearbeitetem kurzem Höschen. Material
K-K 1003. Fechtanzug für Knaben. Material ist schwarzes Satinleinen. Die rechte Seite ist mit Stoff gedoppelt.

Wer im stillen darauf gehofft hat, daß die schlanke Linie wieder unmodern würde, sieht sich nun durch die Tatsache, daß man zu den neuen Kleidern schlanker denn je sein muß, stark getäuscht und wendet sich mit einem Seufzer dem Studium des Kalorienge haltes der Speisen und den als wirksam gepriesenen gymnastischen Uebungen wieder zu. Es wird weiter geturnt. Vielen ist es schon eine liebe und erfrischende Gewohnheit geworden. Den Turnanzug macht man sich selbst. Er ist ein bißchen „angezogener" als der Badeanzug und erlaubt trotzdem dem Körper jede Bewegung. Das Leibchen hat Träger oder ganz kurze angeschnittene Aermel. Das kurze Höschen wird dem Leibchen entweder aufgeknöpft oder fest mit dem Leibchen verbunden. Es gibt auch Gymnastikanzüge mit einem kurzen Röckchen, das die Hose gerade bedeckt und ebenfalls fest mit dem Leibchen verbunden ist. Eine besondere Nachart erfordern die Fechtanzüge für das den Körper so gut trainierende Florettfechten. Der Fechtanzug hat einen niederen Stehkragen, lange Aermel und eine anliegend gearbeitete Jacke, die auf der rechten, dem Gegner zugekehrten Seite mit einer besonderen Futter- oder Wattelageinlage gearbeitet wird.

Für Ihre Sportkleidung finden Sie in unserer Kleiderstoff- und Baumwollwaren-Abt. die passenden Stoffe in größter Auswahl Ullstein-Schnitte zum Selbstanfertigen im Parterre

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Der Sport erfordert zweckmäßige Bekleidung!
Wir führen die geeigneten Stoffe in unseren bekannt guten Qualitäten
Ullstein-Schnittmuster-Verkauf im Erdgeschoß

GELSENKIRCHEN
BAHNHOFSTRASSE
Sinn

Ein Klub, der Frauen glücklich macht.

Der Soroptimist-Klub, eine neue Form der Geselligkeit. — Jeder Frauenberuf stellt ein Mitglied. — Müssen die Frauen „natürliche Konkurrentinnen" sein? — Endlich einmal etwas Neues!

Von
Alice Schalek.

In Amerika, dem Land, von dem jetzt jede gesellschaftliche Initiative „ausgeht", ist die Idee eines Klubs aufgetaucht, bei dem von jedem Beruf immer nur ein Vertreter zugezogen wird. Der Gedanke des auf diesen Grundsätzen ruhenden Rotary-Klubs wurde rasch international und hat sich auch Europa fast völlig erobert. Da aber der Rotary-Klub statutenmäßig Frauen ausschließt, wohl in der altmodischen Angst, daß ihre kleinlichen Rivalitäten seine Hauptaufgabe, die Pflege reinster Geistigkeit mit Ausschluß aller persönlichen Konkurrenz, erschweren könnten, entstand ein weiblicher Parallelklub, der unter dem Namen Soroptimist-Klub (die beste Schwester) ebenfalls aus Amerika nach Europa herübergriff. Obwohl ist noch nicht wie in Amerika sechshundert Frauenberufe haben, trieb doch die Kriegsnot ganz abgesehen von der erhöhten Frauenbildung, auch bei uns zahlreiche Frauen in Berufe; der Wiener Soroptimist-Klub hat mit seinem halben hundert Teilnehmerinnen noch lange nicht alle Frauenberufe erfaßt. Er ist allerdings erst in der Entfaltung begriffen und sehr streng in der Auswahl neuer Mitglieder, denn dieser Klub soll eine neue Form der Geselligkeit bilden und ein ganz neues Moment im weiblichen Empfindungsleben schaffen, nämlich die Erodung des weiblichen Berufsstolzes. Während bis vor einem Jahrzehnt diejenige Frau, die „es nicht nötig hatte zu arbeiten", auf diejenige herabsah, die es „leider nötig hatte", erstarken jetzt die umgekehrten Begriffe von Jahr zu Jahr, so daß sich diejenige Frau, die, wie sie jetzt selbst sagt, „leider nichts zu tun weiß", vor der arbeitenden schämt.

Das erfreulichste bis jetzt festzustellende Ergebnis ist, daß die Frauen bei diesen geselligen Zusammenkünften geradezu eine glückliche Stimmung haben. Mag auf den ersten Blick der Grundzug des Klubs, jede weitere Vertreterin desselben Faches auszuschließen, befremden oder gar undemokratisch erscheinen, so wird er dadurch gerechtfertigt, daß die einzige Vertreterin ihres Faches vor keiner Rivalin beobachtet, bekrittelt oder übertrumpft wird und daher ihr natürliches Temperament völlig auslebt.

Die Beziehungen von Frauen untereinander haben seit Menschengedenken Anlaß zu satirischen Scherzen gegeben, den Lustspiel- und Witzblattfiguren neidischer und eifersüchtiger Weiber stehen in der Literatur nur ganz selten Frauen als Freundinnen gegenüber. Seit den „Lustigen Weibern von Windsor" hat erst die Amerikanerin Anita Loos die von Gentlemen „bevorzugten Blondinen" gegen die Männer zusammenhalten lassen. Schopenhauer begründet diesen teils lächerlichen, teils tragischen Kampf der Weiber untereinander damit, daß die Frauen in ihrem einzigen Beruf des Männerfangs von Geburt an natürliche Konkurrentinnen seien. Als Beweis für Schopenhauer mag es gelten, daß der Eintritt der Frauen in andere Berufe ihre Feindschaft untereinander mildert. Der Soroptimist-Klub will sie völlig zum Schwinden bringen und den unbefangen heiteren Verkehr zwischen ihnen auf ein hohes und rein geistiges Niveau heben. Das durch den Klub entfachte Interesse an von anderen Frauen beherrschten, völlig fernliegenden Gebieten hält ein Statut wach: bei jeder Zusammenkunft gewährt ein anderes Mitglied in einem kurzen Vortrag einen Einblick in die eigene Tätigkeit. Der Wiener Klub hat mir die Ehre erwiesen, zur Eröffnung dieses Vortrags-Reigens über die Wichtigkeit iprechen zu dürfen, von Erdumsegelungen Berichte auch vom Frauenstandpunkt mitzubringen: eine Bildhauerin sprach über die Frauen in der Skulptur, eine Schuhfabrikantin über den durchschlagenden Erfolg ihrer Idee, Opanken als Sommerschuhe für europäische Frauen zu erzeugen, eine Französin über die falsche Darstellung der Pariserin in der Literatur, indem sie erzählte, wie das Heim einer bürgerlichen Familie in Frankreich in Wirklichkeit aussieht. Es soll auch ein Zyklus über die Ehe ins Programm gestellt werden, zu dem man die männlichen Mitglieder des Rotary-Klubs einladen will.

Auch die äußeren Formen dieser Zusammenkünfte haben in ihrer Eigenart schnell Anklang gefunden. Man trifft sich zweimal im Monat, einmal zum Mittagessen und einmal zum Abendbrot, und jeder Teilnehmerin ist es gestattet, weibliche Gäste mitzubringen, aber nur solche Frauen, die sich „arbeitende" nennen können. Sie werden von dem einführenden Mitglied den Anwesenden mit einigen erschöpfenden Worten über ihr Betätigungsfeld laut vorgestellt. Die Mitglieder tragen ihre eigenen Namen an kleinen Schildchen sichtbar am Kleide befestigt; bei dem einheitlichen und einfachen Mahl gibt es keine Rangordnung.

Die Auswahl der Mitglieder erfolgt nicht nur im Hinblick auf ihr hervorragendes Können in ihrem Fach, sie müssen auch ein reiches Innenleben besitzen; gilt doch jede, wenn sie im Ausland zu einer Schwester-Vereinigung kommt, als Stütze des internationalen Gedankens, als Trägerin des Friedens und natürlich als Vertreterin ihrer Heimat. Der völlig unpolitische Soroptimist-Klub hat auch seine eigene weibliche Note der Hilfsbereitschaft: jedes Mitglied soll im gegebenen Fall für ihre Berufsgenossinnen einen Anschluß suchen, den diese allein nicht fänden. Der Erfolg dieser Geselligkeit unter Frauen, die bisher nur als lächerlich gegolten hat, beweist, daß Worte, die als Axiome galten, unserer Zeitenwendung nicht standhalten, denn unter der ewig gleichbleibenden Sonne gibt es doch etwas Neues.

Der geistige Aufstieg der Frau.

Von
Helene Braun.

Nicht weit von der geräuschvollsten Straße Berlins der Leipzigerstraße, liegt versteckt eine kleine Kirche von eigenartigem Bau, die Dreifaltigkeitskirche. Davor steht auf einfachem Sockel die Marmorbüste Friedrich Schleiermachers. Sein Wirken fällt in den Anfang des vorigen Jahrhunderts. Schleiermacher war eine der bedeutendsten geistigen Größen während der ersten glänzenden Periode der Berliner Universität und wird in der Literatur als zur romantischen Schule gehörig genannt.

Aus der geistigen Werkstatt dieses Großen stammt die „Idee zu einem Katechismus der Vernunft für edle Frauen". Er enthält aufrüttelnd zehn Gebote für uns. Nur zwei kurze Stücke daraus zum Beweis, daß auch die Romantik an eine geistige Höherführung der Frau glaubte und die Ausgestaltung der weiblichen Persönlichkeit der Frau selber zur heiligen Pflicht machte.

„Ich glaube", heißt es in diesem Schleiermacherschen Katechismus, „ich glaube, daß ich nicht lebe, nur, um zu gehorchen oder um mich zu zerstreuen, sondern um zu sein und zu werden".

Als zehntes Gebot steht der gewaltige Satz: „Laß Dich gelüsten nach der Männer Bildung, Kunst, Weisheit und Ehre".

Man sieht hier mit Freuden, wie weit dieser Mann den Begriff: Das Weib die Gehilfin, die Kameradin des Mannes sein faßt.

Neben diesen ersten Anzeichen in der Literatur, dem weiblichen Herzen und Verstand neue und erreichbare Entwicklungsmöglichkeiten zu zeigen, hat sich die Idee der Frauenbildung auch historisch weiterentwickelt. Alles Erhöhen der Bildung, alles Verbessern der Dinge und Einrichtungen auf Erden geht nach Wilhelm von Humboldt allein durch Ideen vor sich, die in dem Menschen Wohnung nehmen und durch sie wirksam werden. So wurde der ursprüngliche Gedanke einer Frauenbildung zu der Forderung der vollen Gleichberechtigung der Geschlechter, weil die Kultur mit ihrem mehr männlichen Charakter im steigenden Maße als Ergänzung und Erneuerung weiblicher Mithilfe nicht entbehren kann.

Die Schulen, die Hörsäle sind jetzt sowohl für die männliche wie auch für die weibliche Jugend unter den gleichen Bedingungen nach ernsten Kämpfen geöffnet worden; die verschiedenartigsten weiblichen Berufe geben dem jungen Mädchen eine Selbständigkeit und Erwerbsmöglichkeit, die sie unabhängiger vom Elternhause machen. Durch die erhöhte geistige Ausbildung und durch die eigenen Einnahmen werden sie freier und selbstbewußter. Und sind sie erst gewöhnt, beruflich den Tag über auf sich selbst gestellt zu sein, so ist es ihnen fast zur Selbstverständlichkeit geworden, auch sonst ihren Weg allein zu gehen. In dieser Selbständigkeit liegt natürlich eine große Gefahr, denn es kann sehr leicht geschehen, daß bei unrichtiger Einstellung der Eltern zu ihren im Berufe stehenden Kindern eine Entfremdung eintritt, die das Elternhaus nicht mehr zum Mittelpunkt der Familie macht. Eltern können freilich ihre jungen Töchter in ihrem Laufe draußen in der Welt nicht aufhalten. Sie sollten sich vielmehr freuen, daß diese endlich zu einer wahren Bestimmung erwacht sind, daß sie nicht nur ihre Jugend vertändeln wollen mit Flitter und oberflächlicher Bildung. Ach wieviele junge Mädchen haben auch in früherer Zeit bei dieser geistlosen Beschäftigung eine unsagbare Leere in ihrem Innern gehabt und in tiefster Seele das Gefühl des grenzenlosen Unbefriedigtseins.

Eine Frau der Jetztzeit kann gar nicht gebildet genug sein, um allen Anforderungen, die an sie herantreten, zu genügen. Und daß ein möglichst großer

Teil wohl vorbereitet in den Beruf einer Hausfrau und Mutter einmünde, ist ein Ziel, welches wir mit aller Inbrunst erstreben. Aber einen guten Einfluß auf die Erziehung der Kinder vermögen nur solche Frauen auszuüben, die auch Verständnis für die Mannigfaltigkeiten des Lebens haben.

Gerade in unserer Zeit ist es von besonderer Wichtigkeit, daß jede Frau ihren Posten voll erkennt, daß sie sich selber als Persönlichkeit fühlt und sich mit ihren Gaben auch als solche einstellt. Nur so kann sie die gewollte Entsprechung des Mannes werden, nur so aber wird auch einer den anderen in seiner Eigenart achten und ehren. Denn über allen geistigen Errungenschaften der Frau soll und muß das Weibliche in ihr als höchste Zierde stehen.

Der Zwanzigste – und kein Geld mehr.

Hausfrauennöte und Ratschläge zur Abhilfe.

Es kommt auch in den besten Familien vor, daß die Hausfrau keinen Monat ihr Auslangen findet. Oftmals trägt die Schuld daran die Gutmütigkeit der Mutter, die den Bitten der Kinder nachgibt und ihnen von dem oft streng eingeteilten Haushaltungsgelde Zuwendungen macht, um ihnen diese oder jene kleine oder größere Freude bereiten zu können. Gewiß fällt es mancher Mutter schwer, dem Kinde etwas abzuschlagen. Das für spezielle Auslagen vorgesehene Geld ist bereits am Monatsersten eingereiht und in Einkäufen aufgegangen und so bleibt nichts anderes übrig, als eben das Haushaltungsgeld anzugreifen.

Nicht immer aber verhält es sich so. Manche junge Frau, von daheim nicht gewöhnt, mit Geld umzugehen, hat Freude am Kaufen von schönen Dingen (sei es ein „reizender" Hut, ein „wundervoller" Jumper, ein Paar „riesig billige" Seidenstrümpfe — Frauen kaufen ja meistens so billig) — auch auf Kosten des Haushaltungsgeldes, das, für andere Dinge ausgegeben, selbstverständlich für die Haushaltungsausgaben zum Fehlen kommt. In den ersten Monaten der neuen Ehe wird vielleicht der Gatte, um des lieben Friedens willen, wenn es ihm finanziell möglich ist, eine Auffrischung der geleerten Haushaltungskassa durch ein paar neue Scheine vornehmen; späterhin aber wird auch der geduldigste Mann der Frau Vorhaltungen machen und mit Recht immer wieder eines predigen: einteilen, einteilen, einteilen! Die Tränen aus noch so schönen Augen, die Bitten aus noch so reizendem Munde werden vergeblich sein, schon aus dem Grunde, weil es dem Manne einfach unmöglich ist, mehr als einen bestimmten Betrag monatlich für die Hauswirtschaftsbedürfnisse geben zu können.

Durchaus bewährt hat sich die Einführung eines wöchentlichen Haushaltungsgeldes an die junge Frau, und dies so lange, bis sie „wirtschaften" gelernt hat und der Mann ihr bedingungslos das Haushaltungsgeld für den ganzen Monat am Ersten überreichen kann.

Oft aber ist es auch anders: Da ist es der Mann, der bei allem guten Willen keine gute Einteilung treffen kann; da ist dann die Frau (vor und selbst in der Ehe berufstätig, daher mit Geld umzugeben gewohnt) das „Finanzgenie" der Familie, und sie ordnet alles mit einsichtiger Klugheit, vergißt weder die großen noch die kleinen Anschaffungen einzustellen, macht sich — oft auf ein viertel bis ein halbes Jahr hinaus — Budgetaufstellungen, die sie dann mit dem Manne durchspricht und zum Segen aller Familienmitglieder und gedeihlicher Haushfinanzen getreulich durchführt. Bester Helfer ist ihr hierbei das „Kassabuch", das in keiner Familie fehlen sollte. Auf Grund von Vergleichen des verflossenen und des laufenden Monates läßt sich leicht feststellen, wo der „Brottopf" etwas höher gehängt werden muß, welche Ausgabe unter Umständen mehr Berücksichtigung erfahren könnte.

Ob Staat, ob Land, ob Gesellschaft oder Familie, ein ausgeglichener Finanzetat ist die Voraussetzung für gedeihliche Zustände, für eine friedliche Lebensweise. Die Opposition, ob im Reichs- oder Landtag, ob von schönen Frauen- oder erregten Männerlippen kommend, wird einfach mundtot gemacht. Und das heißt sowohl im Parlament, wie in der kleinsten staatlichen Institution: der Ehe, allerhand.

Hilda Hanna-Sitte-Hutter.

Bubikopf mit 16 Scheiteln.

Exotischer Schmuck.

Der Wunsch sich zu verschönern, ist dem Menschen eingeboren, und nicht etwa nur dem schöneren Geschlecht. Wie im Tierreich das Männchen so häufig durch die Pracht seiner Erscheinung das Weibchen auslockt, so erscheint auch bei den primitiven Kulturen der Herr der Schöpfung in reichem Schmuck, zumal er meist mehr Zeit hat als die mit der Hausarbeit beschäftigte Ehehälfte. Die Eingeborenen des früheren Deutsch-Ostafrika, des heutigen Tanganjika-Gebietes, sind besonders versessen auf alle möglichen Zierden und so bietet eine Auswahl ihrer Schmuckformen, die Dr. Martin Killi in der bei Hugo Bermühler in Berlin erscheinenden Monatsschrift „Der Erdball" mitteilt, ein buntes Bild der tollsten Einfälle.

Die Negerinnen bei denen der spärliche Haarwuchs ein Rassenmerkmal ist, sind daher zum Bubikopf schon lange vorher gezwungen worden bevor er in Europa modern wurde. Sie widmen aber dafür dem in kurzen Herrenschnitt gehaltenen Haar die größte Aufmerksamkeit. Das vier bis fünf Zentimeter lange Haar wird mit einem hohen Kamm ausgekämmt, dann tüchtig eingefettet, und dann werden in Abstand von zwei bis drei Zentimeter bis zu 16 Zoll parallel verlaufende Scheitel gezogen. Dabei wird das dazwischenliegende Haar, um ein Holzstäbchen gedreht und dann, sorgfältig aus dem zusammengeklebten Wulst herausgezogen. Eine solche Prozedur dauert sechs bis acht Stunden, wird wöchentlich von neuem vorgenommen und verschlingt einen ganzen Tagelohn des Ehemannes. Die ostafrikanische Schöne trägt dichte, zusammengerollte dünne Papierstreifen im durchlochten Ohrläppchen und in der Nase häufig eine zierliche Rosette, die aus Indien eingeführt wird. Während die Frauen ihre prachtvollen Zähne bisher noch nicht künstlich „verschönert" haben schleifen sie die Männer in einer höchst schmerzhaften Operation spitz zu. Die Frauen rasieren sich alle Jahre einmal mit einem Glasscherben die Kopfhaut glatt, in der Hoffnung daß das tiefschwarze Haar dann länger wachsen werde.

Die Männer aber tragen bis auf ein kleines Haarkränzchen die Kopfhaut stets vollständig kahl. Brandmäler sollen dem männlichen Gesicht ein kriegerisches Aussehen verleihen. Am grotesksten ist der Obrschmuck, der bei den bisher noch wenig erforschten Wambugu im Usambara-Gebirge in gewaltigen Gehängen besteht. Daß durch das Ohrläppchen gestochene Loch reicht dazu bei weitem nicht aus denn die Frauen tragen oft viele hundert Ohrringe die aus Eisen verfertigt mit Glasperlen belegt sind und mehrere Kilo wiegen. Die Ohrläppchen werden daher immer mehr ausgeweitet und damit sie nicht ausreißen sind die Ringe vom Kopf aus mit Lederriemen befestigt. Diese furchtbare Schmucklast wird während der Arbeit ja sogar bei Nacht getragen. Es gelang Killi nicht, ein solches Ohrgehänge zu erwerben denn die Frau erhält diesen Schmuck erst bei der Hochzeit von ihrem Vater, und der Forschungsreisende doch nicht entschließen. Die Massai-Männer weiten zuerst mit einer Nadel, dann mit einem Holzstäbchen die Ohrläppchen aus; manchmal tragen sie Konservenbüchsen im Ohr bis der nötige Maß geschaffen ist, um den Schmuck aus Messing oder Kupfer einzuhängen. Als besonders wertvoller Ohrschmuck gelten Sicherheitsnadeln. Die Massai haben auch einen regelrechten Kopf der aus vielen, mit rotem Lehm beschmierten Zöpfchen zusammengeknotet und in einem ledernen Futteral getragen wird. Damit der Zopf gerade nach unten hängt wird er beschwert und stolz hängt der Häuptling eine Patronenhülse an sein Ende. In manchen Gegenden wird auch der Kopf mit einem Bindfaden über die Stirn gebunden sodaß er aus der Ferne fast wie ein Helm aussieht. Es ist kaum glaublich was eine Massai Frau alles an ihrem Hals trägt. Oft ist es ein halbes Warenhaus, denn neben Messingspiralen, Kupferringen, Goldstücken und Lederkugeln finden sich gestohlene Telegraphendrähte Klavierseiten, Verschlüsse von Bierflaschen oder Gummiringe von Marmeladenbüchsen. An der Küste, wo der europäische Einfluß stärker ist, bemalen sich die Rikscha-Leute die Füße mit weißer Farbe, um — Strümpfe vorzutäuschen.

Tischzuchten.

Aus der Kinderstube unserer Kultur.

Das Benehmen beim Essen ist stets ein gewisser Gradmesser für die Höhe einer Kultur gewesen, denn erst wenn der Mensch sich über die zunächst alles beherrschende Frage, was er ißt, zu der anderen erhebt, wie er ißt, wird er die äußeren Formen des Lebens meistern lernen. Auch heute genügt wohl noch nicht jeder den strengen Anforderungen, die die Hüter der Tafelsitte an den Speisenden stellen, aber immerhin sind wir doch hinaus über jene Unsittigkeiten und Roheiten, denen sich der Deutsche in der Kinderstube seiner Kultur ungehemmt hingab. Die allmähliche Entwicklung des Anstandes und guten Benehmens bei Tisch kann man aus einer eigenartigen Literaturgruppe ablesen, die man „Tischzuchten" genannt hat. Es sind dies lehrhafte Dichtungen aus dem 12. bis 16. Jahrhundert, in denen in Vers oder Prosa Anweisungen für ein angemessenes Benehmen bei der Tafel gegeben wurden.

Im letzten Bande des bei Walter de Gruyter & Co. in Berlin erscheinenden „Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte" widmet einer der Herausgeber, Prof. Paul Merker, diesen Schriften eine eingehendere Darstellung. Ihre z. T. recht drastischen Regeln und Verbote spiegeln eine Zeit wieder, in der noch alle aus einer Schüssel aßen, in der Gabeln unbekannte Werkzeuge waren, man mit den Händen zugriff und die Servietten zum Abwischen fehlten. Der Begriff des „Anstandes" dämmerte damals erst langsam auf in deutschen Köpfen. Freilich nicht nur in deutschen. Ueberall in der mittelalterlichen Literatur des Abendlandes gibt es solche Tischzuchten, von denen Merker etwa 30 Beispiele gesammelt hat; aber wenn auch gewisse Vorschriften, wie z. B. das Gebot, sich vor Tisch die Hände zu waschen, nicht mit vollem Munde zu trinken, nicht in heiße Getränke zu blasen oder in den Zähnen herumzustochern, fast überall wiederkehren, so machen sich doch in den einzelnen Ländern auch gewisse Unterschiede bemerkbar: es zeigen sich die großen kulturgeschichtlichen Umstellungen und ständigen Verschiebungen, denen die einzelnen Völker unterworfen waren.

Die ersten Tischzuchten, die noch in lateinischer Sprache verfaßt sind, treten in den Klöstern auf. Von hier aus wurde zuerst gute Sitte und taktvolles Benehmen gepredigt, bis dann mit dem Aufblühen der ritterlichen Kultur diese Sorge um vornehmens Auftreten wenigstens in einer bestimmten Gesellschaftsschicht allgemein wurde. So gibt Thomasin von Circlaria in seinem großen Lehrgedicht „Vom welschen Gast", das für adlige Junker und Knappen bestimmt war, die ersten Hinweise in deutscher Sprache für das gesittete Benehmen bei Tisch: man soll nicht das Brot, das damals anstelle der Gabel und auch vielfach des Löffels zum Aufnehmen des Fleisches und Auftunken der Sauce diente, vor dem ersten Gericht schon aufessen, man soll nicht mit beiden Händen stopfen, nicht zu schnell essen, nichts den Genossen wegnehmen usw.

Das erste selbständige Lehrgedicht dieser Art in deutscher Sprache ist uns in „Des Tannhäusers Hofzucht" erhalten, deren ritterlicher Geist schon dadurch angedeutet wird, daß beim Tischgebet auch der Armen und Schwachen gedacht werden soll. Ebenso steht das Gebot der Mäßigung im Essen und Trinken im Mittelpunkt, eine Rücksicht, die bis dahin dem Deutschen ganz ferngelegen hatte. Aber wie viel damals noch an den Tischsitten zu bessern war, das zeigen die Regeln des Tannhäuser in deutlichster Weise, so z. B. wenn er ausdrücklich verbietet, sich nicht während des Essens in das Tischtuch oder in die Hand zu schneuzen, nicht direkt aus der Schüssel zu schlürfen und sie nicht mit den Fingern, sondern mit Brot auszuwischen. Der Ritter soll auch keine unpassenden Laute beim Essen von sich geben, nicht umständlich den Gürtel lockern, wenn sich der Umfang seines Leibes fällt, und nicht die abgenagten Knochen in die Schüssel, sondern unter den Tisch werfen. Eine gewisse Tischkultur muß damals erreicht worden sein, denn gegen Ende des 13. Jahrhunderts mit dem Verfall des ritterlichen Geistes mehren sich auch wieder die Klagen über die Nichtbeachtung der Tischregeln. Die Prediger und Erzieher nehmen sich nun dieses Themas an und halten in ebenso dringlicher wie nüchterner Weise dem aufstrebenden Bürgertum die Notwendigkeit einer gewissen Manierlichkeit vor. Wir müssen uns dabei immer vergegenwärtigen, daß man damals noch keine Teller hatte, sondern jeder mit der Hand in die Schüssel langte, daß man sich nur selten des Löffels, sondern meistens des Brotes zum Aufnehmen und Auftunken der Speisen bediente. Der Prediger Geiler von Kaisersberg eifert nicht nur gegen das Zuvielessen und Volltrinken, das auch die Erzieher der späteren Zeit, ein Brant, Murner oder Dedekind immer wieder beklagen, sondern er mahnt auch, nicht das Tischtuch zu beschmieren, „keine Jakobsstraßen auf dem Tischtuch zu machen", und nicht das Essen in den Mund zu stopfen, „gleich als wenn man eine Bratwurst füllt".

Die grobianische Literatur, die dann im 16. Jahrhundert mit grimmigem Humor ein Zerrbild der wüsten damaligen Sitten malt, kann sich nicht genug tun in der Schilderung von Flegeleien und Rüpeleien beim Essen. Aber in den Tischzuchten dieser Epoche treten doch auch schon Hinweise auf gewisse Verfeinerungen hervor. Der Löffel spielt jetzt eine große Rolle, und die Gabel tritt als eine neue Erscheinung hinzu. Auch von Servietten ist die Rede, an denen man die nassen Finger abwischen und sie nicht ablecken soll. Dem Tischdecken wird größere Aufmerksamkeit gewidmet, und die Kunst des Zerlegens der Speisen, die schon in der Ritterzeit gepflegt wurde, tritt mehr hervor, um dann in den Tranchierbüchern des Barock eine ganze Literatur zu finden. Die Humanisten sind die Führer zu dieser feineren Form des Benehmens bei Tisch und zwar sucht man bereits die Jugend zu erziehen, wie dies Erasmus in seiner Schrift über die Höflichkeit der Knabensitten tat. Hier werden bereits alle die Regeln gepredigt, die uns auch heute noch für die Tischzucht als unbedingt notwendig erscheinen und die damals anfingen, Allgemeingut des deutschen Volkes zu werden.

Im Harem ist's auch schön.

Was der reichste Prinz sagt.

Prinz Tika Raja Paramjit Singh, der Thronerbe des Maharadscha von Kapurthala, des reichsten Fürsten der Welt, ist ein 37jähriger Herr, der alle Großstädte des Erdballs besucht hat, acht Sprachen spricht und die Verhältnisse des Abendlandes so gut kennt wie die des Morgenlandes. Dieser reichste Prinz der Welt erscheint also besonders berufen, sich über die gegenwärtigen Verhältnisse innerhalb der Frauenwelt des Abend- und Morgenlandes zu äußern, denn er hat in den besten Kreisen der europäischen Gesellschaft verkehrt und besitzt einen reichen Harem.

Ohne der modernen Europäerin die Berechtigung absprechen zu wollen, auf ihre Weise glücklich zu werden, malt er doch das Los der Haremsfrau in rosigen Farben: „Wenn die Europäerin sich früh am Morgen erhebt, um ihrem Beruf nachzugehen oder sich ihren gesellschaftlichen Pflichten zu widmen, dann sieht die indische Dame noch lange nicht auf, sondern sie wird erst in den späten Morgenstunden durch sanfte Flötenmusik aus ihrem Schlummer geweckt. In ihr mit kostbaren Teppichen und sablosen Kissen ausgestattetes Gemach schlüpfen dann auf geräuschlosen Sohlen ihre Dienerinnen. Eine entzündet den Weihrauch, damit der erste Atemzug der Erwachenden bereits kostbare Düfte einatme. Eine andere reicht ihr den starken süßen Kaffee des Orients, während eine andere ihr auf kostbarem Tablett süße Früchte anbietet. Dann erscheint eine neue Schar dienender Mädchen die eine melodische Musik ertönen lassen, während andere auf ihren braunen Füßchen sich im Tanze schwingen, um der Herrin sogleich einen anmutigen Anblick zu bieten. Unterdessen reichen ihr zwei Dienerinnen kniend die goldenen Kämme und die juwelenbesetzten Bürsten, mit denen sie ihr langes Seidenhaar behandelt. Ist dann die Zeit herangekommen, in der sie sich erhebt, so hält sie Umschau unter der Unzahl der herrlichsten Gewänder die ihr vorgelegt werden, und wählt das aus, das sie tragen will. Dann geleitet sie die Dienerinnenschar zu dem parfümierten Marmorbade, in das sie ihre Glieder taucht.

Der Nachmittag vergeht mit der Auswahl neuer Edelsteine oder anderer köstlicher Dinge, die die Händler aus dem Bazar zur Ansicht gesandt haben, oder mit der Lektüre eines französischen Buches. Dann kommt die große Stunde, in der sie sich für den Besuch ihres Herrn schmückt. Naht der Gatte, so wird er mit all jener Würde und Verehrung begrüßt, die nur eine indische Frau ihrem Ehegemahl entgegenbringt. So fließen ihre Tage in schöner Geborgenheit und feinstem Luxus dahin mit sich Schmücken, mit Lesen und Handarbeiten und in der Liebe zu dem Gatten. Kein Wunder, daß die indische Haremsfrau vor jeder rauheren Berührung mit der Außenwelt zurückschreckt. Wie unendlich verschieden ist dieses Leben von dem der europäischen Damen, die schon vor dem Frühstück ausreiten oder Tennis spielen, die dann der Dienerschaft und vielleicht auch ihrem Manne die nötigen Befehle für den Tag erteilen, die kaufen und verkaufen nach Belieben und ihre eignen Kraftwagen in dem wimmelnden Straßenverkehr lenken. Die Europäerin hat ihre Freiheit, aber ist sie deshalb glücklicher als ihre Großmutter, die noch im wohlbehüteten Schutz der Häuslichkeit lebte?"

Der Prinz will auf diese Frage keine bestimmte Antwort geben. Er vertritt die philosophische Ansicht, daß sich eines nicht für alle schickt und daß die Frau sowohl im Harem wie im modernen Lebenskampf ihre Befriedigung finden kann. „Aber," sagte er, „ich kenne Damen des Abendlandes, die unter den modernen Zuständen leiden. Sie würden sich in einem indischen Harem sehr viel wohler fühlen, denn sie finden dort die ritterliche Verehrung und die hohe Achtung, die die hilflose Frau genießt, die sich freudig als Geschöpf des Mannes fühlt. Mit der größeren Selbständigkeit der Europäerin hat sich auch die Stellung des Mannes zu ihr verändert: je mehr sie als gleichberechtigt erscheint, desto weniger zart und ehrfurchtsvoll wird sie behandelt. So hat jedes Ding seine Licht- und seine Schattenseiten, doch eins ist sicher: Auch im Harem ist es schön für Frauen!"

Eine „rote" Hochzeit.

Eine „rote" Hochzeit ist dieser Tage zu Sydney in Australien zwischen Robert Shayler und Grace Peebles in der kommunistischen Versammlungshalle der Stadt geschlossen worden. Sie unterzeichneten einen Heiratsantrag, in dem angegeben wird, daß „das Ehegelöbnis anerkannt wurde durch Kreuzen unserer Hände über den Symbolen der kommunistischen Internationale, Hammer und Sichel auf einer roten Fahne". Andere Paragraphen des Ehevertrages erklären, daß die beiden Ehegatten die Pflichten gegen die kommunistische Partei stets jeder anderen Pflicht voranstellen werden und daß ihr häusliches Leben auf völliger Gleichberechtigung aufgebaut werden soll. Wenn einer der beiden Vertragschließenden eine Trennung verlangt, sollen dann beiden wenigstens 14 Tage Zeit zur Ueberlegung bleiben, und erst danach ist der Entschluß des einen Teils für beide bindend. Wenn aber einer der beiden Partner sich eines Verrats gegen die kommunistische Bewegung oder einer Untreue gegen den anderen schuldig macht, kann die Verbindung sofort gelöst werden. Der Unterhalt für die Kinder soll von beiden zu gleichen Teilen getragen werden.

Eine Fahrt mit der chinesischen Piraten-Königin.

Während das Räuberwesen in den früheren Hochburgen dieses Berufes immer mehr verschwindet, die Mafia in Sizilien ausgerottet ist, die Briganten auf dem Balkan und in der Türkei feiern und nur in den Vereinigten Staaten sich merkwürdige neue Formen des Brigantenwesens bilden erlebt dieses uralte Handwerk in China einen kaum je erreichten Aufschwung. Das Geschäft der Entführungen von reichen und mächtigen Persönlichkeiten, die große Lösegelder zahlen müssen, blüht unter den herumziehenden Soldatenhorden, und selbst die Generale und Gouverneure beteiligen sich an diesen einträglichen Transaktionen. Daneben wird die Piraterei eifrig betrieben, und es ist ein Zeichen der modernen Zeit, daß auch die Frau sich auf diesem bisher den Männern vorbehaltenen Gebiet zu betätigen beginnt.

Verschiedentlich hat man bereits gehört, daß die Banden, die Schiffe überfielen, von kühnen Damen befehligt wurden und es gibt sogar eine „Piraten-Königin", die die von ihrem Vater ererbte Organisation bedeutend ausgebaut und verbessert hat. Ein Amerikaner Lillus hat die günstige Gelegenheit wahrgenommen, auf einem Schiff dieser Seeräuberin eine Fahrt zu machen, und diese interessante Persönlichkeit dabei näher kennen gelernt. „Was für eine Frau ist doch diese Lai Choi San," erzählt er in dem „American Weekly Magazin". „Diese Königin der Piraten, die Befehlshaberin einer Flotte von 12, mit alten Kanonen gespickten Kampfdschunken. Ziemlich schlank und klein, das blauschwarze Haar durch zwei schöne Jade-Nadeln zu einem Knoten im Nacken zusammengehalten mit Ohrringen und Armbändern aus demselben apfelgrünen Edelstein, goldene Ringe an der Hand — so trat sie mit ruhiger Sicherheit auf mich zu. Ihr Gesicht und ihre dunklen Augen haben einen klugen Eindruck: sie redet nicht sehr schmeichelnd aus, aber kühn und entschlossen. Sie ist vielleicht 40 Jahre und bewahrte in ihrer weißen Seidenrobe mit grünen Jadeknöpfen und in ihren weißen Seidenpantoffeln den Anstand einer Dame. Dabei ließ ihr Auftreten keinen Augenblick vergessen, daß sie zu befehlen gewohnt war. Meine Verbeugung beachtete sie kaum, sondern unterzog mich einem strengen Kreuzverhör, worauf sie mir gestattete, für 43 Dollar den Tag nach Macao mitzufahren.

Ein Zollbeamter dieses Hafens gab mir später Aufschlüsse über sie. Sie hat ihr Geschäft von dem Vater geerbt. Dieser besaß sieben bewaffnete Dschunken, mit denen er die Spielhöllen und Banken von Macao gegen tätliche Angriffe von seiten der Behörden oder anderer Räuberbanden schützte. Er hatte sich sogar den offiziellen Titel eines „Inspektors" zugelegt. Daneben führte er auch die Oberaufsicht über die Fischerflotten auf hoher See und brandschatzte diese unter dem Vorgeben, sie gegen feindliche Angriffe zu sichern. Die Tochter hat dieses Geschäft weiter ausgebaut und gebietet heute über zwölf Dschunken, die mit vorsintflutlichen Kanonen ausgerüstet sind und von denen jede eine bis an die Zähne bewaffnete Mannschaft hat. Diese Piraten sind ihrer „Königin" unbedingt ergeben und bilden eine stattliche Macht mit der die Geschäftsleute und die Fischer von Macao rechnen müssen."

Auf seiner Fahrt konnte der Amerikaner die Methode der Seeräuberin beobachten. Man sichtete eine Fischerflotte von etwa 100 Dschunken. Frau Lai Choi befahl ruhig auf einer Kiste sitzend, den Angriff, worauf einige Schüsse auf die größte Dschunke abgefeuert wurden, die darauf sofort anhielt. Der Kapitän erschien an Bord des Piratenschiffes und überreichte unter großen Ehrenbezeugungen einen Tribut. Das Seeräubergeschäft der Dame vollzieht sich so in meist ruhigen und ungefährlichen Formen, und unterscheidet sich sehr von den Untaten der Piraten der Bias-Bai, die sich auf fremden Schiffen einschleichen, ganze Mannschaften niedermeuteln oder in die Gefangenschaft führen.

Aufmarsch der Schönheitsköniginnen

In allen Ländern diesseits und jenseits des Ozeans sind die Vorwahlen für die Weltschönheitskonkurrenz im vollen Gange. Frankreich hat seine Schönheitskönigin bereits gewählt, ebenso Oesterreich. Jetzt sind auch Polen und Ungarn gefolgt, während in den nächsten Tagen in der Reichshauptstadt die Miß Germany 1930 gekürt wird.

Unsere Bilder zeigen:



Die neugewählte polnische Schönheitskönigin.



Ihre rumänische Rivalin.



Die österreichische Schönheitskönigin Frl. Ingeborg v. Grienberger aus Knittelfeld in Steiermark, eine hübsche, 18jährige Blondine.

Immer mehr Geheimnis um Gaby Deslys.

Um die berühmte Tänzerin Gaby Deslys, die vor einigen Jahren starb und ihr Vermögen den Armen von Marseille hinterließ, hat sich nach ihrem Tode ein wahrer Rattenschwanz von geheimnisvollen Geschichten gebildet, und immer wieder tauchen neue Ueberraschungen auf, die die Phantasie des kühnsten Kolportageroman-Schriftstellers übertreffen. Nachdem erst kürzlich der Anspruch einer ungarischen Familie Navratil, die behauptete, Gaby Deslys habe eigentlich Hedwig Navratil geheißen, durch das Auftreten der wirklichen Hedwig Navratil hinfällig geworden war, wartet jetzt die Pariser Presse gleich mit zwei neuen Sensationen auf. Danach soll Gaby als Spionin in Ungarn tätig gewesen sein und eine jetzt 18jährige Tochter haben, die nach dem französischen Gesetz ihr ganzes Vermögen erben würde.

Der mit der Untersuchung beauftragte Beamte Ameline hat einen Brief erhalten, in dem behauptet wird, Gaby Deslys habe 1912 in dem Hause von Freunden einem Mädchen das Leben geschenkt und zu gleicher Zeit habe eine Frau Gammeron ein Mädchen geboren. Nachdem das Kind der Frau Gammeron gestorben war, wurde das der Tänzerin von ihr adoptiert und wuchs als ihre Tochter auf. Diese Behauptungen werden nun nachgeprüft. Aus Ungarn ist ein Bericht bei dem Pariser Justizminister eingelaufen, nach dem im Jahre 1915 ein Verhaftungsbefehl gegen eine junge blonde Frau, die sich Hedwig Navratil nannte, erlassen wurde. Der Spionin, von der man vermutet, daß es Gaby Deslys war, kam glücklich über die Schweizer Grenze und wurde in Abwesenheit wegen Spionage verurteilt. Die wahre Hedwig Navratil, die sich bei dem Untersuchungsbeamten gemeldet und durch ihre Papiere nachgewiesen hat, daß sie die Tochter der Familie Navratil sei, gibt nun an, daß ihr 1911 ihre Papiere gestohlen wurden.

Es wird nun vermutet, daß sie in die Hände von Gaby Deslys fielen, die die außerordentliche Aehnlichkeit zwischen ihr und der eigentlichen Indianerin dazu benutzte, um sich ihrer bei ihrer Spionagetätigkeit für die Alliierten zu bedienen. Diese Annahme wird dadurch bestärkt, daß Gaby Deslys tatsächlich sechs Jahre lang das Pseudonym „Hedy Navratil" geführt hat. Auf Grund dieser überaus verwirrten Angaben, deren Wahrheit von der Polizei jetzt nachgeprüft wird, sind alle möglichen Gerüchte aufgetaucht. Eine dieser Theorien vermutet daß die Bekanntschaft zwischen den beiden blonden Tänzerinnen sehr viel enger war, als man bisher geahnt hat. Die „Liberté" geht soweit, zu behaupten, daß Gaby Deslys und Hedwig Navratil gemeinsam als Spioninnen tätig waren. Sie verbanden sich gleichsam zu einer einzigen Persönlichkeit, und die eine trat als Gaby Deslys als Tänzerin auf, während die andere unterdessen die geheimen Aufträge des Spionagedienstes ausführte.

Die Vogelwelt in unseren Wäldern

2000 Nisthöhlen. — Meisen, Stare, Spechte, Eulen, Hohltauben. — Die Winterfütterung. Ein Spaziergang der Kreisstelle für Naturdenkmalpflege.



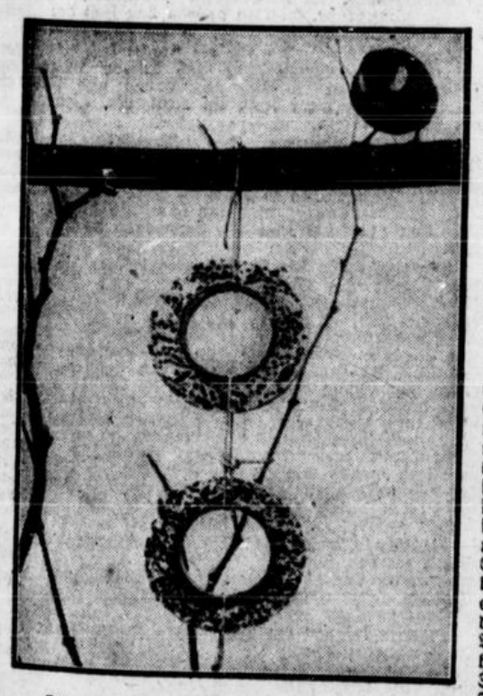
Gelege des Teichhühnchens

Wo wir werken, ballt sich das von Menschen Erdachte und Gemachte zusammen. Eins treibt das andere, und immer weiter entfernen wir uns von der Basis, der wir entwuchsen: der Natur. — Häuser stehen in Reih und Glied, nach Schnur und Richtmaß gezogen. Prachtwerke sind darunter, hier und dort in fast unbewußter Sehnsucht nach ein bißchen Natur von einigem Grün umgeben. Gepflasterte Straßen ziehen sich kreuz und quer durch das Gewirr menschlicher Wohnstätten und schlagen die Erde in Bann. Durch die ursprüngliche Natur strecken sich Schienenstränge, und auf den Bahnen rollen die Züge zu Hunderten, auf den Wasserstraßen ziehen mit breitem Bug die schweren Schlepper, kosen sich weich in das Naß und schmiegen ihr Spiegelbild in das Element. Es recken sich Schlote und Gerüste. Dunst überlagert eine Steinwüste, aus der die Natur geflohen zu sein scheint. Aber das große Sehnen ist in ihr. An den Walzenstraßen und Beschickungsanlagen der Hochöfen, auf den Schachtbrücken und auf der Rampe vor den Batterien der Koksöfen stehen Menschen, die ihre Wünsche in die freie Natur senden. Aus den Büros und Werkstätten fliegen pfeilschnell die Blicke gegen den dunstverhangenen Himmel, und die Sehnsucht ahnt die Weiten, in der noch das Leben in seiner ursprünglichen Art pulst und hämmert.

Dort löst man sich aus der Zeit. Dort in der Ferne: das herrliche Meer, die unendliche Heide, die zackigen Gebirge, die wehenden Wälder. Es ist nur die lang unterdrückte Sehnsucht nach der Natur, die all diese Bilder von Zeit zu Zeit in uns auftauchen läßt. Und glücklich, wer der Sehnsucht folgen darf.....

Zwischen den Häusermeeren Gelsenkirchen und Buer, den Stadtkernen der gigantischen Industriemetropole, liegt weit gebreitet ein Gelände, in dem man noch den Spuren der Natur folgen kann, wo man ihren Geheimnissen lauschen darf. Aber auch in diesen Wäldern ist es schon so weit, daß man der Natur Vorbedingungen schaffen muß, um sie uns zur Freude zu erhalten. Wir müssen den Leuten dankbar sein, die in unermüdlichem Eifer besorgt sind, die Fäden von Jahr zu Jahr fester zu knüpfen, die wie durch ein Spiel des Zufalles noch erhalten blieben. Es ist die letzte Nachhut der Natur, die es in und bei unseren Wäldern zu schützen gilt. Viel Sorgen waren da, und die Rückschläge blieben nicht aus — aber die Energie einiger Männer war stärker als die Widerstände, die sich aus mancherlei Richtungen ergaben. Was in der Erhaltung der Natur in unseren Buerschen Wäldern geschaffen wurde, löste Freude aus und stillt so manchen Drang, der uns in die Ferne zu treiben droht.

Es ist ja nicht nur die einfache Tatsache, daß ein bestimmter Vogel noch seine Brutstätte in unserer unmittelbarsten Nachbarschaft baut, daß herrliche Baumsäulen sich strecken und recken, daß ein Born noch fließt wie vor Jahrhunderten schon.... Alles zusammen: der Mensch, der empfindet und die Symphonie, die ihn sanft umschmeichelt, die Vielartigkeit der gefiederten Welt im sonnenstrahldurchwebten Geäst, der weite Blauhimmel, die lebensspendende Wärme des Tagesgestirns, das warm im See sein eigenes Antlitz küßt, der berauschende Duft des Waldbodens, die vielstimmige Freude in uns — das alles ist die Natur, nach der wir lechzen, die wir dort draußen — wenige Minuten vor den Toren unserer naturarmen Stadt — in uns aufnehmen.



Blau- und Kohlmeise am Futterring.

*

Die Kreisstelle für Natur-Denkmalpflege Gelsenkirchen-Buer hatte zu einer Begehung des Buerschen Grüngürtels eingeladen. Auf der Tagesordnung stand die Besichtigung der Vogelschutzmaßnahmen, vor allen Dingen der Sicherung der

Winterfütterung unserer Meisen.

So trafen sich am Samstag eine Reihe von Interessenten unter der Führung des Hauptgeschäftsführers der Kreisstelle, des Kommissars für Naturdenkmalpflege Klemens Södina, am Rathaus in Buer, um einen Bummel durch die Wälder bei Haus Berge, der Löchterheide und durch den Stadtwald zu machen. In den Berger Anlagen wurde uns der Strohfutterpilz präsentiert. Ein großer Pilz aus Stroh, unter dem der Vogelwelt die Mahlzeit geboten wird. Zu gewissen Stunden am Tage sammeln sich die Meisen und kommen an den gedeckten Tisch, um mehr oder weniger geräuschvoll Mahl zu halten: Sämereien und Talg...

Fischreiher bei Schloß Berge? — Unser Führer erzählt, daß der See tatsächlich einige dieser Räuber angelockt habe, die aber nicht recht auf ihre Kosten kämen, weil die Uferböschungen zu steil angelegt worden seien, der Reiher aber bei seinen Raubzügen im Wasser stehen müsse, um ein Fischlein zu erhaschen. — Die Sonne liegt über dem Berger See. Sie spiegelt sich tief in fast frühlingsmäßiger Wärme. Die Ufer sind einsam, hin und wieder stört ein Vogel auf und wirft sich in die Luft. — So nebenher werfen wir auch einen Blick in die Sammlung bunter Vögel, die sich in weitem Gehege ergehen: Reiher, Enten in den satten Farben der Tropen, Tauben vieler Art und Fasane. Sonst sieht man auch Sittiche hinter dem Flechtwerk des Drahtes. Aber es ist ja Winter, und diese lustigen und zutraulichen Vögelchen mußten ins Warmhaus gebracht werden.

Es geht dann zurück, über die große Verbindungsstraße nach Erle zum Friedhof, der in ruhiger Stille liegt. Hier und dort beugen sich Menschen über die Gräber, richten einen Zweig, legen ein paar Blumen nieder.

Unser Führer erzählt von den verschiedenartigen Meisen, die in unseren Wäldern noch vorkommen, von dem geschwätzigen Völkchen der Stare, von den fleißigen Spechten, den Zimmerleuten im Forste, von Eulen, die nächtens umherstreichen, von Hohltauben, von wippenden Bachstelzen und Fliegenschnäppern. Im Stadtwald liegt ein gefällter, erkrankt gewesener Baumriese. Ein paar Spechthöhlen sind in sein Inneres gezimmert worden, kreisrunde Löcher kennzeichnen die Sauberkeit, mit der Meister Specht zu arbeiten gewohnt ist.



Kohlmeise.

Warum man sich Sorgen macht um die Erhaltung unserer heimischen Vogelwelt? Im Kreislauf der Natur ist nichts überflüssig, und das gefiederte Volk hat seine Aufgaben im Leben unserer Wälder. An den Bäumen hängen — hoch oben oder in mittlerer Höhe, je nach dem — Nisthöhlen. Die Gartenbauverwaltung Buer hat bereits im Jahre 1925 damit begonnen, diese Höhlen anzubringen, und mancherlei beschwingtes Getier fühlt sich in ihnen wohl. Auch hinsichtlich der Nisthöhlen mußten erst die nötigen Erfahrungen gemacht werden. Man mußte zunächst einmal die Eigenart der in Aussicht genommenen Bewohner kennen lernen, um etwas Brauchbares zu schaffen. Im Jahre 1925 begann man im Stadtwald und versorgte diesen mit etwa dreihundert Höhlen. Im Laufe der nächsten Jahre wurde diese Arbeit im Interesse der Walderhaltung stark gefördert. Auch die Anlagen bei Schloß Berge wurden mit einer ihrem Umfange entsprechenden Anzahl von Nisthöhlen verschiedener Art versehen. Bis zum heutigen Tage hängen im Stadtwald, bei Haus Berge, in den Grünanlagen der Schulen, im Westerholter Wald, in den Schrebergärten, auf den Friedhöfen und der Hülserheide insgesamt etwa zweitausend Nisthöhlen, von denen in der Zeit zwischen dem 1. Oktober 1928 und 1. April 1929 allein 1270 Stück angebracht wurden. — Die Anbringung dieser Höhlen ist nicht immer leicht. Wenn man an den Bäumen hinaufschaut, ihre zum Teil sehr glatten Flächen betrachtet, erkennt man auch die Schwierigkeiten, die der Besteigung dieser Baumriesen entgegenstehen — ganz abgesehen davon, daß der Transport der Höhlen nach oben auch nicht ganz einfach ist.



Sumpfmeise am Futterglöckchen.

Die Vielartigkeit der Vogelwelt bedingt selbstverständlich auch eine Differenzierung in der Art der Nisthöhlen. Zunächst unterscheiden sich die Höhlen natürlich in ihrer Größe, dann aber auch noch im Durchmesser des Flugloches voneinander. So beanspruchen Meisen, Stare und Spechte verschiedene Nisthöhlen, für Eulen, Schwarzspechte und Hohltauben müssen wieder größere Höhlen bereitgestellt werden, Fliegenschnäpper und Bachstelzen stehen sogenannte Halbhöhlen zur Verfügung, aber die Stätten werden von den Tierchen nicht gern angenommen, wie unser Führer sagte. Diesem „offiziellen" Wohnungsbau für unsere Walderhalter steht natürlich noch ein „privater" zur Seite. Auch die Bevölkerung beteiligt sich schon bis zu einem gewissen Grade an der Bereitstellung von Nistkästen für die Vogelwelt.

Recht interessant waren die Ausführungen unseres Führers bezüglich der Winterfütterung der Tiere. Da sind vor allen Dingen die Strohfutterpilze, die sich den Wäldern gut anpassen, vor allen Dingen aber das Futter gegen die verschiedenen Witterungseinflüsse schützen. Im Ganzen hängen von diesen Strohfutterpilzen in unseren Wäldern siebzehn Stück. Zu den Futterpilzen gesellen sich noch eine Reihe Brunsscher Meisendosen, „Antispatz", so genannt, weil ein über dem Hanfsamen liegendes Gitterwerk nur den Pfriemenschnabel der Meise durchläßt, nicht aber den Schnabel des Sperlings, der sich sonst an diesen Futterstellen über die Maßen gütlich tun würde. — Man macht sich gewöhnlich ein falsches Bild von den Futtermengen, die notwendig sind, unsere Vogelwelt über den Winter hinwegzubringen. In diesem Jahre konnte man sparen, in strengeren Wintern aber sind die Mengen an Sämereien, Talg und Schweinepesel immerhin ganz respektabel. Im Laufe eines Winters wird ein Strohfutterpilz mit etwa vier bis fünf Kilogramm Sämereien, zum größten Teil Hanfsaat, mit zwei Pfund Hammel- oder Rindertalg und acht bis zehn Stück ungesalzene und luftgetrocknete Schweinepesel ausgestattet. In einem „Antispatz" werden durchschnittlich ein bis drei Kilogramm Hanfsaat verfüttert. — In der Löchterheide werden im Winter etwa 26 Kilogramm Sämereien, vier Pfund Talg und 36 Schweinepesel der Vogelwelt zur Verfügung gestellt, im Stadtwald ist die Futtermenge fast so groß wie in der Löchterheide. In den Waldungen und den Anlagen von Schloß Berge stellt man neunzehn Kilogramm Sämereien, drei Kilogramm Talg und 24 Schweinepesel bereit.

*

Ein Spaziergang durch unsere Natur..... Man fühlt auf Schritt und Tritt die Sorgfalt, mit der die schönen Reste gepflegt werden. Es wäre unrecht gehandelt, wenn wir zum Schlusse nicht auch noch die Bitte aussprechen wollten, diese Natur zu achten, nicht mutwillig an ihr herumzurupfen und zu zerren, damit sie nicht nur uns, sondern auch denen noch Freude bereiten kann, die nach uns kommen.

Bitter es es uns, daran zu denken, daß beim Aufkommen und Anwachsen der Industrie unsere Väter nicht daran dachten, der Natur einen Platz einzuräumen. Mit welcher Genugtuung muß es uns erfüllen, wenn wir beruhigt das gepflegte Feld unseren Kindern überlassen können.

Angesichts der Mühen, die unsere Zeit sich gibt, die letzten Reste der einheimischen Tierwelt zu erhalten, wird man unserer Liebe zur Natur nur achtungsvoll gedenken. — Wenn das geschieht so dürfen auch die Männer, die die Träger der schönen Gedanken sind, zufrieden sein u. hieraus ergibt sich für die nähere und fernere Zukunft der Antrieb, der zu solch selbstloser Hingabe nötig ist.

Al.



Fliegenschnäpper.

Im Kampf gegen Schmutz und Schund.

Der Verband evangelischer Arbeitervereine ruft zur evangelischen Tat auf.

△ Der Kreisverband evangelischer Arbeitervereine von Gelsenkirchen und Umgegend hatte am Sonntag seine Wintertagung im großen Saale des evangelischen Gemeindehauses in Hüllen. Außer den berufenen Vertretern der 21 angeschlossenen Vereine konnten noch viele Mitglieder als Gäste bewillkommnet werden. Eingeleitet wurde die Tagung durch ein herzliches Grußwort des Kreisvorsitzenden, Pfarrer Peter (Bismarck) an alle Kameraden und Freunde. Gemeinsamer Choralgesang leitete über zu einer stillen Andachtsstunde, in der der Ehrenvorsitzende des Hüller Vereins Pfarrer Dr. H. Plate, auf Grund des Schriftwortes: Ihr seid das Licht der Welt, ihr seid das Salz der Erde, die wichtigen Aufgaben der evangelischen Arbeitervereine und der evangelischen Männerwelt trefflich kennzeichnete und Veranlassung zum ernsten Nachdenken gab. Der Gemischte Chor Hüllen erfreute durch mehrere harmonisch Liedervorträge, worauf namens der Hüller Kameraden der Vorsitzende Fritz Beyer, die Kameraden willkommen hieß. Nach der Kaffeetafel erstattete Generalsekretär Jacobi in gedrängter Kürze den Jahresbericht. In das vielverzweigte Arbeitsfeld wurde hineingeleuchtet und Einblicke in Einzelheiten gewährt, die den anderen Vereinen zu Nutz und Frommen und zur Nacheiferung dienen können. Ganz Hervorragendes leistet der Kreisverband auf dem Gebiete des Bildungswesens. Beweis dafür sind die regelmäßig abgehaltenen Ausbildungskurse, die Führertagung und Vortragsabende und Diskussionsabende in den Vereinen. Weit über 100 Einzelvorträge, die alle Gebiete des Wissens berühren, sind von berufenen Rednern gehalten worden. Die ausgegebene Rednerliste erfüllt ihren Zweck und wird fleißig benutzt. Ebenso bedeutsam ist die Verbandsarbeit auf dem sozialen Gebiete. Nicht nur konnte der Verband eine sehr große Zahl Mitbefer in der Wohlfahrtspflege, bei Vormundschaften usw. stellen, sondern er nahm auch Stellung zu wichtigen Fragen des sozialen Lebens z. B. der Wohnungsnot. Die soziale Hilfe zeigte sich praktisch dadurch, daß bei Notfällen ganz erhebliche Beträge — ein einzelner Verein hat weit über 1000 Mark freiwillig dafür verwandt — ausgezahlt wurden. 120 Sterbefälle waren zu verzeichnen für die als Sterbeunterstützung rund 16 000 Mark ausgezahlt wurden. Auch zur Krankenunterstützung wurden recht erhebliche Beträge aufgebracht. So ist es denn kein Wunder, daß der Kreisverband nicht nur ein steigendes Interesse bei Freunden und auch Neidern findet, sondern auch erfreuliches Blühen und ein weiteres Wachsen seiner Vereine melden kann. Der Kreisvorstand hielt fünf Sondersitzungen im Laufe des Jahres ab. Der Kreisverband hielt seine Vertretertagungen vierteljährlich ab und war zu Gaste in Ueckendorf, Horst-E., Gelsenkirchen 1 und Wattenscheid. Nur ein großes Fest wurde gefeiert, das Kreisverbandsfest und die Jubelfeier in Röhlinghausen. An den Tagungen des großen Verbandes und dem Verbandsfest in Iserlohn nahmen die Vertreter teil. Den goldenen Hochzeitspaaren innerhalb des Verbandes wurde gratuliert. Die Rechtsauskunftsstelle, die allen Mitgliedern kostenlos zur Verfügung steht, wirkte weiter im großen Segen und mit vielem Erfolg. Kreisklassierer Hain erstattete Bericht über die Verbandskasse. Auch für das laufende Jahr werden nur 10 Pfg. Beitrag je Mitglied und Jahr erhoben. Wegen anderweitiger großer Inanspruchnahme sah sich der Kreisklassierer veranlaßt das seit zehn Jahren verwaltete Amt abzugeben. Ein Nachfolger soll in der nächsten Tagung gewählt werden. Der geschäftliche Teil fand nun eine Unterbrechung durch das Referat des Pfarrers Blindow (Ueckendorf) über: Kulturbolschewismus. Ein meisterhaft gezeichnetes Bild dieser Bewegung wurde den gespannt lauschenden Zuhörern vorgeführt. Die Ausgangspunkte zeigten das Antichristentum, das moderne Heidentum im gemeinsamen Streben, das Christentum zu stürzen. In den raffiniertesten Auslassungen, durch Bild und Schrift, durch eine Pseudokunst usw. wird unser Volk in eine Schlammflut hineingeführt, die im völligen geistigen Untergang enden wird. Alle evangelischen Männer und Frauen müssen auf die Gefahren des Kulturbolschewismus aufmerksam gemacht, das Volksgewissen muß aufgerüttelt und alle evangelischen Vereine zum Kampfe gegen die Verschlammung durch Schmutz und Schund und für die evangelische Tat, für deutsch-christliche Kultur aufgerufen werden. Die mancherlei Beispiele der sittlich-religiösen Vergiftungen wirkten erschütternd auf die Zuhörer ein, die dem tiefschürfenden Referenten herzlichsten Dank für seine Ausführungen darbrachten. Im Anschluß hieran wurde der wieder zur Zeit einsetzende Vergnügungstaumel aufs ernsteste verurteilt und alle Vereinsmitglieder verpflichtet, sich von dem würdelosen Fastnachtsrummel fernzuhalten. Eine Entschließung wurde einstimmig angenommen. Eine Beobachtung der Darbietungen des Radios wurde empfohlen.

Die nächste Tagung findet als Frühjahrstagung am 4. Mai beim Bruderverein Leithe-Lohrheide statt. Die Sommertagung soll in Westenfeld die Herbsttagung in Crange abgehalten werden. Das Kreisverbandsfest wird am 18. Mai gefeiert und ist mit dem 40jährigen Jubelfest des Brudervereins Horst-E. verbunden. Das vorgelegte Festprogramm wurde aufgehoben. Der Antrag, die Verbandstagungen auf einen ganzen Tag auszudehnen, wurde fast einstimmig abgelehnt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Operettenabend.

Zum ersten Male wurde uns in Wattenscheid ein Operettenabend beschert, und zwar durch die Theaterabteilung des Ostdeutschen Frauenvereins Essen. Mag man diesem Wagnis der genannten Laienbühne etwas skeptisch gegenübergestanden haben, insofern, als doch eine Operette die schwierigsten Anforderungen an eine Laienbühne stellt, so kann man aber der Gesamtleistung der Essener Laienspielschar ein Lob zollen, das sie unbedingt verdient hat. „Das Mädel vom Reeperstand", eine Operette, dessen Libretto Karl Siber mit Geschick geschrieben hat, wird durch die reizvolle melodiöse Musik des fast über Nacht bekannt gewordenen Komponisten Max Vogel belebt und wirkungsvoll unterstützt. Alle Interpreten waren schauspielerisch, wie auch gesanglich, auf der Höhe; mancher Charakter wurde jedoch nicht scharf genug gekennzeichnet. — Walzer von Strauß wurden von einigen Damen unter Claire Rohlands Leitung gegeigt. In ihnen steckte Rhythmus. Die Beleuchtungseffekte verdienten nicht ihre Wirkung. — Der Sonnenscheinsche Saal war gut besetzt. Eine Wiederholung der Operette ist in Aussicht gestellt worden. (Wg.)

M.-G.-V. 1889 Günnigfeld. Am Sonntag hatten sich die Kommissionen für das 50jährige Jubelfest zu einer Sitzung eingefunden. Der Vorsitzende Dommel machte bekannt, daß die Feier im großen Parzenschen Saale stattfindet; der Hof soll mit Zeltdach überspannt werden. Die Berufenen Sänger werden mit einer Delegation erscheinen, während die Detmolder Liedertafel in corpore antritt. Die Festfolge beginnt am 24. Mai, 20 Uhr, mit Jubiläumsfeier. Sonntag vormittag Frühkonzert im Volksgarten, 15 Uhr: Festzug; anschließend Freundschaftssingen und Festball. Montag: Ausflug ins Ruhrtal mit den Detmolder Sängern; abends: Schlußfeier und Festball. (B)

Der Christlichen von Wattenscheid und Umgegend hielt am Sonntag seine Monatsversammlung unter dem Vorsitz des Kollegen Heitmann ab. Er wurde sich darüber klar, daß man sich über kurz oder lang wieder einer Organisation anschließen muß. Ein Vortrag über die Zucht fand lebhaften Anklang. Nächste Versammlung am 9. Februar, 10 Uhr, im Lokale Wm. Meier, Wattenscheid. (B)

Der dreiaktige Schwank „Börsenlieder" von Max Reimann und Otto Schwartz erlebte Sonntag abend im Saalbau Rede seine Aufführung durch die Laienbühne Wattenscheid. Das Werk trägt den Charakter einer tollen Verwechselungskomödie, deren sich die zahlreich erschienenen Zuhörer bis zur letzten Szene nicht zu enthalten vermochten. Willi Sonnenschein traf den jugendlichen Charakter als Emmering sehr gut; Hanne Hüttgen charakterte mit dem gewohnten Maß von Realistik. Heinz Schmidt sah man zum ersten Male als Interpret der Laienbühne. Er zeichnete den Sanitätsrat Kamprecht mit großer Naturwahrheit, nirgends übertreibend, wogegen Fr. Agnes Stratmann-Hanraih die Studie der ernergischen Gattin Kamprechts schuf. Einen Einschlag von leisem Humor, soweit es ihre Rolle vertrug, ließ sie nicht fehlen. Mitzi Rosenkranz in der Rolle des Rechtsanwalts Knieschek war in jeder Hinsicht vorzüglich; seine Partnerin, Frau Mia Müller, fügte mit glücklichem Empfinden manchmal kleine humoristische Zutaten ein, wofür man dankbar sein konnte. In Hans Pauls Spiel wurde die naiv-humoristische Seite mit besonderem Interesse herausgearbeitet. Man dankte mit begeistertem Beifall. Eine Wiederholung des Spiels ist für den kommenden Sonntag geplant. (Wg.)

Kriegerverein „Kriegerbund". Die am Sonntag abgehaltene Jahreshauptversammlung erfreute sich einer regen Beteiligung. Ein Bericht über die Stadtkriegerverbandssitzung wurde mit Interesse entgegengenommen. Im Jahresbericht konnte festgestellt werden, daß die Vereinstätigkeit aus Anlaß der 50jährigen Jubelfeier eine besonders rege war. Der Kassenbericht ergab, daß Schulden nicht vorhanden sind. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Wilh. Hausgen, 2. H. Schlüter, 1. Schriftführer Gust. Stoverronnel, 2. Heinr. Au, 1. Kassierer Kurt Bech, 2. Fritz Bok. Das Aufnahmegeld für die Sterbekasse beträgt für 40 bis 50 Jahre alte Kameraden fünf Mark, für 50 bis 60 Jahre alte Kameraden zehn Mark. (Wg.)

Stadt Wanne-Eickel.

„Acis und Galathea".

Konzert des Musikvereins Wanne-Eickel im Volksbildungsverband.

Diese Aufführung des Schäferspiels „Acis und Galathea" von G. F. Händel im Rahmen eines Bildungsabends war eine Tat. Nicht nur nach der Richtung, daß es ermöglicht wurde, fast umsonst dieses herrliche Werk Händelscher Muse allen Schichten zugänglich zu machen; es war auch rein künstlerisch gesehen eine Tat, für die Musikdirektor Mehrmann hohes Lob gebührt. Dieses Oratorium verbindet hochdramatische mit echt lyrischen Stellen; man könnte es sehr wohl als Oper gespielt denken und Händel hat es ja in der Tat auch so aufgefaßt. Die Wiederbelebung des Chores und die Befreiung des Solo-Gesanges vom Virtuosentum ist sein Beitrag zur Reform der italienischen Oper, der freilich die dichterisch-dramatische Seite vollkommen vernachlässigt. Beide Teile, Chor und Solisten, hatten den größten Anteil am Erfolg der Aufführung in der ausverkauften Stadthalle. Der Chor der Nymphen und Hirten hat sehr dankbare Aufgaben und der gemischte Chor des Musikvereins Wanne-Eickel, verstärkt durch Mitglieder des städtischen Chores Herne, läßt sie zu vollkommener Auswirkung kommen. Auch schwierigere Chöre wie „Ach, ihr Armen" gerieten rhythmisch sehr sauber; allgemein fiel die große Frische auf, mit der gesungen wurde. Einen ganz besonders guten Griff hatte man mit dem Solisten-Trio getan, an das Händel nicht geringe Anforderungen stellt. Frau Erika Hebemann (Sopran), Essen, füllte die weite Halle vortrefflich mit ihrem vollen und wohl gerundeten Organ. Ludwig Malberne, Düsseldorf (Tenor), besitzt jenen metallischen Schmelz, den man am Tenor so sehr liebt. Lothar Kellig, Essen (Baß), war ein hervorragender Vertreter des Bassfachs. Sehr stimmungsvoll gerieten auch das Duett „O glückliche wir" und das Terzett. Den Bergen mag die Herde', beides Leistungen, die einen besonderen Beifall wohl verdient hätten. Die Herner Orchestervereinigung bemühte sich im Verein mit Dr. W. Große, Wanne-Eickel, am Flügel erfolgreich, dem Händelschen Orchestersatz recht nahezukommen. Städtischer Musikdirektor W. Mehrmann, Herne, leitete die Aufführung mit umsichtiger Tatkraft; er gab den Chören stets Impulse und wußte auch das Orchester zu beflügeln, so daß ein außerordentlich frischer Gesamteindruck entstand, für den das Publikum am Schlusse mit lebhaftem Beifall dankte. Der Musikverein hat mit dieser Aufführung erneut bewiesen, daß er ein Instrument ist, an das man schon einige Unterderungen stellen kann. (br)

Um Haaresbreite vom Dach gestürzt. In der Hammerschmidtstraße war gestern mittag ein „Taubenvater" an seinem Schlag beschäftigt. Er erkletterte auch das Dach, rutschte plötzlich aus und lief von der oberen Dachfläche auf das kleine Hinterdach, wo er sich mit Mühe und Not an der Dachrinne halten konnte, um nicht vom hohen Dach abzustürzen. Er kam mit dem Schrecken und einigen Verstauchungen davon. (Ae.)

Schiedsmannswahl. Die Wiederwahl des Rektors Otto Wolpers, Schubertstraße 3, als Schiedsmann, die Wahl des Kaufmanns Alfred Clever, Wilhelmstraße 77, als Schiedsmannsstellvertreter für den Bezirk II, die Wiederwahl des Eisendahnbetriebssekretärs i. R. Otto Langenbach, Mittelstraße 6, als Schiedsmann, die Wiederwahl des Konrektors i. R. Balthasar Weber, Wanner Markt 7, als Schiedsmannsstellvertreter für den Bezirk III, die Wiederwahl des Rektors Otto Bennemann, Dorstenerstraße 526, als Schiedsmann, die Wahl des Wirts Friedrich Schmidt, Schloßstraße 6, als Schiedsmannsstellvertreter für den Bezirk IV ist erfolgt. Die Genannten sind von dem Präsidium des Landgerichtes Essen bestätigt worden. (Ag.)

Die schlaue Zigeunergesellschaft. Schon jahrzehntelang wählten die Zigeuner das Gebiet des früheren Emscherbruches als Lagerstätte bei ihren Durchfahrten. In den letzten Tagen hat sich hier, und zwar am Eingang des Herkener Waldes, ein Wöhnchen breit gemacht. Die Wanne-Eickeler Polizei kann hier nicht eingreifen, weil es schon Herkener Gebiet ist und die Herkener kommen wenig oder gar nicht an das Randgebiet. Das schöne Wetter der letzten Tage hatte viele Wanne-Eickeler zum Waldfriedhof gelockt, die alle das Leben und Treiben der Zigeuner am Herdfeuer bewunderten. Jedenfalls weiß das Zigeunervölkchen durch die Auswahl dieses Platzes dem Auge des Gesetzes zu entgehen. (Ae.)

Die Zufahrtstraße zum Waldfriedhof hat nunmehr ein ganz neues Aussehen bekommen. Die Straßenfläche ist verbreitert. In der Richtung nach Herten ist auf der linken Seite das Waldgebiet herangezogen worden. Auch die mangelhafte Straßendecke wird neu ausgebaut, so daß die vielen Klagen, die besonders bei Beerdigungen laut in die Erscheinung traten, aus der Welt geschafft sind. (Ae.)

Der Evgl. Jünglings- und Männerverein hatte am Sonntag seine Generalversammlung, die durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Pfarrer Krahn, über Psalm 119, 15, eröffnet wurde. Es wurde eine Rückschau gehalten, bei der festgestellt wurde, daß der Verein einen inneren und äußeren Aufstieg zu verzeichnen habe. Die Veranstaltungen sind von der Gemeinde mit gutem Besuch gewürdigt worden. Die Berichte des Schriftführers Kutsch und des Kassierers Burkert zeigten, daß die finanziellen Verhältnisse nach den vielen Ausgaben für das Jugendheim wieder ihre Gesundung erfahren haben. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Umwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Stellv. Vorsitzender Heinr. Klippert jun., 1. Kassierer wieder Burkert, Beisitzer wieder Kramer, Stellv. Schriftführer Schenk. Als Veranstaltungen für die nächste Zeit sind festgesetzt: am 2. Februar eine Bildvorführung von der Orientmission über Armenien. Am 2. März ein Kampftag gegen Schmutz und Schund, an dem bei Tranitsch der Künstler „Gilt der Jugend" zur Aufführung gelangt. Die Konfirmandenbegrüßungsfeier ist auf den 27. April festgelegt. Für Pfingsten soll wieder vom Posaunenchor von der Wanderabteilung ein Ausflug in Aussicht genommen werden. (br)

Reichsbund Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener. Sonntag fand die Jahresversammlung der Ortsgruppe Wanne-Eickel statt. Der 1. Vorsitzende Osterwind gedachte der gestorbenen sieben Kameraden. Jahres- und Geschäftsbericht wurde vom Geschäftsführer Hasenpflug erstattet, aus dem zu entnehmen ist, daß 11 400,30 Mark den Mitgliedern ausgezahlt wurden. Die Ortsgruppe zählt jetzt 928 Mitglieder. Der Kassenbericht zeigte einen Kassenbestand von 205 Mark; die Sterbekasse weist einen Bestand von 90 Mark auf. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Osterwind, 2. König, 1. Schriftführer Brill, 2. Runke, 1. Kassierer Sturia, 2. Jacha, 1. Geschäftsführer Hasenpflug, 2. Bollmer. Für die Hinterbliebenen-Abteilung wurde als 1. Vorsitzende Frau Weiß, 2. Frau Baden gewählt. Gauleiter Peinlöfer hielt nach der Versammlung einen Vortrag über die Heilbehandlung nach Paragraph 4, 8 und 12 des Versorgungsgesetzes. (er.)

Der Kriegerverein Wanne hatte Sonntag abend seinen großen Anhang im Kurhaus auf die Beine gebracht. Es waren schöne, unvergeßliche Stunden, in denen man der Reichsgründung gedachte. Leider wurde der Ton dadurch getrübt, als der verehrte Vereinsvorsitzende, Sanitätsrat Dr. Kreft, infolge Erkrankung nicht erscheinen konnte. Hierfür sprang dann schnell Kaufmann Schade ein, der in schlichten, aber packenden Worten eine Ansprache hielt. Eine Künstlertruppe aus Wattenscheid trug Sorge, den Verlauf durch nette Aufführungen und Duette auszufüllen. Das Dietsche Orchester sorgte für den nötigen Stimmungskontakt, so daß die Stunden nur zu schnell in bester Harmonie verliefen. (Ae.)

Katernberg.

Die evangel. Schulgemeinde hatte am Sonntag ins Gemeindehaus zur Hauptversammlung eingeladen, die vom 1. Vorsitzenden Koch geleitet wurde. Die Zahl der Mitglieder beträgt heute etwa 300. Aus dem Kassenbericht entnahmen wir, daß trotz der großen Ausgaben doch noch ein Plus zu verzeichnen ist. Einstimmig wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender H. Koch, 2. D. Prüsser, 1. Kassierer Schorsegge, 2. Hartwig, 1. Schriftführer M. Lehmann, 2. B. Schäfer. Als Beisitzerin für die Goetheschule fungiert Frau Klein, für die Lutherschule Albrecht Flick, für die Paul-Gerhardschule Frau Fries. (So)

Kray.

Selbstmord. Der 43jährige Bergmann Heinr. K., Eisenscheiderstraße, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Er wurde seit Donnerstag vermißt, durch die Polizei wurde seine Wohnung am Montag morgen gewaltsam geöffnet. Ein Abschiedsbrief und sonstige Papiere wurden auf dem Tisch in der Küche vorgefunden. Die Leiche wurde beschlagnahmt und zur Leichenhalle des alten Friedhofs gebracht. (ä)

Die alte Sterbekasse (1899) hatte am Sonntag ihre Jahreshauptversammlung, die von dem ersten Vorsitzenden H. Heitmann geleitet wurde. Der Jahresbericht ergab, daß die Vereinigung 600 Mitglieder zählt. Der Kassenbericht wies ein Vermögen von 6000 Mark auf. Es wurde beschlossen, in Zukunft bei Sterbefällen für Erwachsene je 300 Mark und bei Kindern vom 1. bis 5. Lebensjahre 30 Mark und vom 6. bis 14. Lebensjahre 60 Mark Unterstützungen zu zahlen. Das Andenken der gestorbenen Mitglieder wurde in üblicher Weise geehrt. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl. Die Vereinskasse, die unter behördlicher Aufsicht steht, wurde geprüft und in bester Ordnung befunden; dem Kassierer und dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß für die gezeichneten 5000 Mark Kriegsanleihe 500 Mark Aufwertung an den Verein zurückgezahlt wurden.

Alter Krieger- und Landwehrverein. Sonntag bei Maul Generalversammlung. (ö)

Evangel. Männer- und Jünglingsverein. Sonntag nachmittag im Gemeindehaus Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl. (ö)

Evangel. Arbeiterverein. Sonntag morgen 11 Uhr im Gemeindehaus Mitgliederversammlung mit einem Vortrag von Dr. Jennis, Essen (Deutsche Vereinigung), über „Einführung in das Arbeiterrecht". Am Mittwoch abend 7.30 Uhr in der Jugendhalle Volksbildungsabend mit Filmvorführungen. (ö)

Der M.G.V. „Eintracht-Bonifacius" hielt am Sonntag seine Versammlung ab. Beschlossen wurde, am Nationalen Gesangwettstreit in Dülnen am 1. Pfingsttage in der 1. Klasse teilzunehmen. Der Herzog von Croyn hat einen Ehren-Ehrenpreis gestiftet. Der Verein, der den herzoglichen Preis erhält, ist am 2. Pfingsttage auf dem Schloß des Herzogs eingeladen. (ö)

Evangel. Gemeinschaft. In der vergangenen Woche fanden jeden Abend Evangelisationsvorträge statt, die von Prediger Müller aus Gelsenkirchen-Bismarck gehalten wurden. Wie in den vorausgegangenen Jahren, so war auch in diesem Jahre der Besuch recht erfreulich, was am besten der Schlußabend zeigte. Prediger Müller sprach über „Die Hingabe an den Herrn und an sein Werk". Er zeigte recht deutlich, wie man es möglich machen kann, sich dem Werke Gottes zu widmen. Zum Schluß wirkte der Männer- und gemischte Chor mit. — Die gut besuchten Evangelisationsversammlung im Gemeindeheim werden in dieser Woche noch fortgesetzt. Prediger E. Müller spricht am heutigen Dienstag, abends 7.30 Uhr, über: „Das Erbe des Kreuzes". Mittwoch abend 7.30 Uhr „Ein volles Heil für jeden Schaden". Chöre wirken mit.

Freiw. Feuerwehr der Zeche Bonifacius. Samstag abend 7 Uhr im Kasino der Bonifaciusschenke Winterfest unter Mitwirkung der Bonifaciuskapelle. (ö)

* * *

Der Strafe nicht entgangen. In den Abendstunden wurde der Radfahrer Anton Müller auf dem Beisweg in Essen von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Der Wagenführer, der sich der Feststellung seiner Personalien durch die Flucht entziehen wollte, stieß hierbei mit einem Straßenbahnzug der Linie 8 zusammen. Er erlitt einen Armbruch und mußte ebenfalls dem Krupp'schen Lazarett zugeführt werden. Bei dem Zusammenstoß mit der Straßenbahn wurde der Motorwagen leicht beschädigt, der Lastkraftwagen aber derart, daß er abgeschleppt werden mußte.

Jubiläumstagung
des Westfäl. Provinziallandtages.

Zwei Tage für Wahlen vorgesehen. — Die Eröffnungsrede des Oberpräsidenten. — Warnung vor einem Uebermaß an Festlichkeiten. — Eine Aussprache nicht zugelassen.

Eine Erinnerung an den ersten Landtagsmarschall und Oberpräsidenten.

Münster, 20. Januar.

Der Westfälische Provinziallandtag trat heute vormittag im Sitzungssaale des Landeshauses zu seiner 7b. Tagung zusammen, zu der die Abgeordneten vollzählig erschienen waren. Für die gegenwärtige Tagung sind nur Wahlen vorgesehen, so daß damit zu rechnen ist, daß nur noch der morgige Tag für die Verhandlungen in Anspruch genommen wird. Kurz nach 11 Uhr eröffnete

Staatskommissar Oberpräsident Gronowski

die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die Abgeordneten des Provinziallandtages, die zu der Jubiläumstagung zusammengetreten seien, auf das herzlichste willkommen hieß. Er wies darauf hin, daß anläßlich des Jubiläums der Provinzialverwaltung ein Buchform ein Briefwechsel zwischen von Stein und Vincke herausgegeben worden sei. So wie diese beiden Männer sich hervorragend für die Provinz betätigt hätten, müsse auch der neue Provinziallandtag sachliche und positive Arbeit leisten zur Förderung der Heimat und des Vaterlandes. Unsere wirtschaftliche Not sei groß und drückend, aber allzu großer Pessimismus lähme die Kräfte und durch ihn sei noch niemals ein Volk aus notvoller Zeit erlöst worden. Die Zahl der Arbeitslosen betrage in der Provinz gegenwärtig 117 000, gegen 158 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres und 185 000 Ende Februar des Vorjahres. Wenn demnach heute 36 000 Arbeitslose in der Provinz weniger zu verzeichnen seien, so sei das zwar kein Grund zur Freude, aber ein Ergebnis, das im Vergleich zu anderen Provinzen nicht als unglücklich bezeichnet werden könne.

Der Oberpräsident ging weiter auf die Not und Stimmung im Lande ein und

warnte in aller Oeffentlichkeit vor einem Uebermaß von Festlichkeiten.

Gesunden Frohsinn, reine Freude und geselligen Verkehr könne unser Volk auch in harten Zeiten nicht entbehren. Aber mit einem Uebermaß von Festen und Vergnügungen und den damit verbundenen Ausgaben könnten wir nicht den Beweis erbringen, daß wir ein armes Volk seien.

Er hat dann die Abgeordneten, ihre Arbeit und Opfer in den Dienst der gesamten Bevölkerung zu stellen. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das Wirken und Schaffen die Provinz Westfalen fördere und stärke und der Bevölkerung zum Segen gereichen möge, wurde der 75. Westfälische Provinziallandtag eröffnet.

Alsdann übernahm der Alterspräsident, Abg. Dr. Hersfeld, die Leitung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Beratungen des Landtags der Provinz und dem gesamten deutschen Vaterlande Segen bringen möchten.

Zur Wahl des Präsidiums

schlug der Abg. Windhorst-Hamm vor, die Wahl durch Zuruf vorzunehmen und brachte Oberbürgermeister Hamm (Recklinghausen) in Vorschlag. Der kommunistische Abg. Görlich wandte sich gegen diesen Vorschlag und brachte den Abg. Funke in Vorschlag. Die Zettelwahl ergab 116 Stimmen für Oberbürgermeister Hamm; 18 Stimmen erhielt der Abg. Funke und sieben waren ungültig. Zum Stellvertreter wurde ebenfalls durch Zettelwahl Wohlfahrtsamtsdirektor Rauschenberg-Wattenscheid mit 106 Stimmen gewählt. Der Abg. Görlich hatte auch hier den Abg. Funke in Vorschlag gebracht, der 12 Stimmen erhielt; 16 waren weiß und zwei ungültig.

Der Abg. Herweg-Gelsenkirchen-Buer (Komm.) erbat zur Geschäftsordnung das Wort, um eine Erklärung zu den Darlegungen des Oberpräsidenten abzugeben. Als ihm das Wort nicht erteilt wurde, äußerten die Kommunisten ihren Widerspruch durch Zurufe.

Alsdann wurden die Vorsitzenden der einzelnen Fraktionen zur Kenntnis gebracht. Morgen sollen die Wahlen zum Staatsrat erfolgen.

Präsident Hamm schloß um 1 Uhr die Sitzung und vertagte das Haus auf Dienstag vormittag 10 Uhr.

Im Laufe des Nachmittags traten die Fraktionen zu ihren Beratungen zusammen.

*

Die Namen der Fraktions-Vorsitzenden sind beim Zentrum Freiherr von Oer, bei der Sozialdemokratischen Partei Kölsner, bei der Vereinigung Windhorst der Christlich-Nationalen Landvolkpartei Wirtschaftspartei und Evangel. Volksdienstes Wienecke und bei der Kommunistischen Partei Herwig.

Ein Jubiläumsgeschenk.

Der Briefwechsel zwischen Stein und Vincke.

Dem Provinziallandtag ließ der Provinzialausschuß als Jubiläumsgeschenk den von Staatsarchivrat Dr. Kochendörffer herausgegebenen Briefwechsel vorlegen, den die beiden großen Führer am Beginn der Provinzialgeschichte Westfalens, Stein und Vincke, miteinander geführt haben. Die in einem schmucken Bande im Aschendorffschen Verlage herausgekommene Schrift verdient unbedingt die Beachtung der Allgemeinheit auch unabhängig von der Tatsache, daß die Veröffentlichung als ein Werk dankbarer Erinnerung an Freiherrn vom und zum Stein, den ersten Landtagsmarschall Westfalens, und an Freiherrn von Vincke, den ersten Oberpräsidenten der Provinz Westfalen gelten will. Der Verfasser hat auch den bis heute noch nicht veröffentlichten Teil des Schriftwechsels zusammengetragen und mit dieser Sammlung, die 103 Briefe aus der Zeit vom 17. September 1799 bis zum 16. Juni 1831 umfaßt, eine wichtige Vorarbeit zur Geschichte Vinckes und seiner Tätigkeit in Westfalen und damit zu einer westfälischen Provinzialgeschichte überhaupt geleistet. Aber auch für die breitere Oeffentlichkeit hat dieser Gedankenaustausch einen eigenen Reiz, weil neben dem Meinungsaustausch über die westfälischen Angelegenheiten auch die Erörterung der grundlegenden Fragen der Staats- und Gemeindepolitik eine hervorragende Rolle spielt. Landeshauptmann Dr. Dieckmann schickt der Sammlung ein Geleitwort voraus; in einem Vorwort berichtet der Verfasser über den Werdegang der Sammlung, in einer Einleitung führt er den Leser in das persönliche Verhältnis zwischen Stein und Vincke ein, ein Inhaltsverzeichnis mit kurzer Angabe der behandelten Materie jedes einzelnen Briefes geht der Sammlung voraus, ein fleißig gearbeitetes Personen- und Ortsverzeichnis schließt sich ihr an, und zwei gute Wiedergaben der besten Bildnisse dieser beiden großen Männer vervollständigen das in jeder Hinsicht sorgfältig behandelte Werk.

Rindfleischragout auf Pommernart. (Für 4 Personen, eine halbe Stunde). Zutaten: 500 Gramm restliches Suppenfleisch, 1 große Zwiebel, 50 Gramm Fett, 3 säuerliche Aepfel, 1 Prise Pfeffer, 1 Gewürzkorn, 1 Nelke und ein kleines Stückchen Lorbeerblatt, ½ Liter heißes Wasser, etwas Salz, 15 Gramm Kartoffelmehl und 15 Tropfen Maggi's Würze. — Zubereitung: Das Fleisch wird in große Würfel geschnitten, die feingeschnittene Zwiebel in dem Fett braun gebraten, die geschälten, in Achtel geschnittenen, vom Kernhaus befreiten Aepfel dazu gegeben und alles gut durchgebraten, darauf wird das Wasser nebst den Gewürzen dazugetan und alles so lange gekocht, bis die Apfelstücke zergangen sind. Dann gibt man die Fleischwürfel hinein, kocht durch, bindet die Tunke mit dem Kartoffelmehl, schmeckt mit Salz und Pfeffer, und, falls die Aepfel sehr sauer sind, mit einer Prise Zucker ab und verfeinert zuletzt den Geschmack mit Maggi's Würze.

Westerholt.

Für das Ehrenmal wurde dem Fonds des Kriegervereins Westerholt eine ansehnliche Geldspende aus der Winterveranstaltung der Kegelvereinigung Westerholt überwiesen. Hoffentlich findet diese Förderung des Baufonds Nachahmung in den vielen Vereinigungen Westerholts, damit die Gemeinde endlich zu einem Gefallenendenkmal kommt. (o.)

Evangel. Kampfbund Westerholt-Bertlich. Dienstag abend 7 Uhr außergewöhnliche Versammlung in der Kinderschule Ringstraße. (an.)

Evgl. Frauenhilfe Westerholt-Bertlich. Mittwoch nachmittag 4 Uhr in der Kleinkinderschule, Ringstraße, Geburtstagsfeier. (ö)

Der Bibelkranz Westerholt hat hat am Samstag seinen Festabend im Jugendheim, am Bahnhof. Neben einer Aufführung wird u. a. auch ein Film gezeigt. Programme kosten 30 Pfennig. (o)

Gladbeck.

Persönliches. Die Eheleute Kaufmann Johann Lenz, Roonstraße, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. (ö)

Der Fluchtlinienplan für die Hartewinkelstraße von der Ellinghorsterstraße bis 185 Meter östlich der Schützenstraße ist förmlich aufgehoben und liegt ab 21. Januar 14 Tage lang im Rathause, Zimmer 16, zur Einsicht offen. (ö)

Die Sprechstunden der Berufsberatungsstelle (männliche Abteilung) Hermannstraße 28, sind von jetzt ab wie folgt festgesetzt: Montags von 14.30 bis 18 Uhr; Dienstags von 9 bis 12 Uhr; Mittwochs von 9 bis 12 Uhr; Donnerstags von 14.30 bis 18 Uhr; Freitags von 14.30 bis 18 Uhr; Samstags von 9 bis 12 Uhr. (rn)

Die Kreisstelle für Naturdenkmalpflege hielt unter dem Vorsitz des Stadtschulrats Eckert ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Geschäftsführer Pohl erstattete den Geschäftsbericht, wobei er besonders auf die Aufklärungstätigkeit der Kreisstelle im vergangenen Jahre hinwies. Werbung und Propaganda werden auch im kommenden Jahre ein Hauptarbeitsgebiet der Stelle bilden. Damit sie in der Lage ist, nach dieser Richtung hin verkehrt tätig zu sein, beschloß man einen regelmäßigen kleinen Beitrag zu erheben und körperschaftliche Mitglieder zu werben. Der Kassenbericht zeigte ein günstiges Bild. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Anfang März wird der bekannte Tierphotograph und Vogelkenner Lehrer Söding, Buer, einen Lichtbildervortrag über den Nutzen unserer Vogelwelt halten.

Deutsche Oberschule. Die Anmeldungen für die Sexta werden vom 27. Januar bis zum 5. Februar werktäglich von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer unter Vorlage einer Geburts- und Impfbescheinigung entgegengenommen. (W)

„Bunte Folge" bei der Freien Volksbühne. Am Sonntag abend hatte die Freie Volksbühne in Gladbeck einen Volkskunstabend veranstaltet bei dem Leitung und Tonangabe bei Alfred Zingler (Gelsenkirchen) lag der den Ansager spielte und selber aus dem Vollen schöpfend rezitierte. Starke, teilweise erschütternde Töne schlug der Sprecher in modernen Arbeiterdichtungen an, um zum Schluß in mundartlichem Humor einen ausgleichenden Ausklang zu schaffen. Traudchen Stomrock, eine blinde Sopranistin aus Gladbeck, sang mit viel Seele Schubertlieder und erntete noch reicheren Beifall mit Volksliedern, denen sie durch schmerzvolle Schalkhaftigkeit eine eigene Note verlieh. Hier lernten die Zuhörer Gerda Niederwerfer (Gelsenkirchen) als ausgezeichnete Begleiterin am Flügel schätzen. Ihre eigenen Gaben bewiesen eine ausgezeichnete Technik und die melodramatische Begleitung der Hebbelgedichte, eben-

so wie das Zusammenspiel mit dem jungen Geiger Symanik (Gelsenkirchen) Zurückhaltung und musikalisches Taktgefühl. Die Haltung eines kleineren Teiles der Besucherschaft, der anscheinend mehr zu einem Groschentanzvergnügen gekommen war, war standals. k.

Familienabend des evgl. Arbeitervereins Mitte I. Für solche Veranstaltungen erweist sich selbst der große Saal des Westischen Hofes als zu klein; das waren mehr als tausend, die sich zu dem Familienabend am Sonntag eingefunden hatten. Den größten Teil des Programms bestritt die Theaterabteilung. Man muß es ihr lassen, sie versteht sich auf die szenische Darstellung, so wie wir es selten bei einer Theatergruppe gesehen haben. Darum erntete sie auch so großen Beifall, und wir sind gewiß, daß sie in der Erkenntnis volkspsychologischer Feinfühligkeit auf dem richtigen Wege ist. So will man heute Vereins-Unterhaltungen haben. Daß wir des Hauptdarstellers, Herrn Hauptmann, besonders Erwähnung tun, versteht sich nach dem Gesagten. Fräulein Schwarzenberg hatte angesichts der recht gut gebotenen darstellenden Kunst die nicht leichte Aufgabe, die Musik auf ebenderselben Höhe darzubieten. Daß sie es mit ihren Liedern zur Laute vermocht hat, braucht der Gewährsmann denen, die dabei gewesen sind, nicht erst zu versichern. Auch hier lohnte reicher Beifall den Vortrag. (km)

Marl.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen. Die Jahreshauptversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Metta geleitet. Der Jahresbericht zeigte, daß die Ortsgruppe auch im abgelaufenen Geschäftsjahr eine rege Tätigkeit entfaltet hat. Die Mitgliederzahl beträgt 120 und vier Ehrenmitglieder. Zwei Mitglieder konnten im Laufe des Jahres für besondere Verdienste mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet werden. Sonderfahrten zur alten Heimat wurden vermittelt, 62 für Erwachsene und 14 für Kinder. Der Kassenbericht konnte befriedigen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab zum größten Teil Wiederwahl. — Am 26. Januar ist beim Landsmann Reitkowski eine Sitzung des Vorstandes, um das am 2. Februar stattfindende Kappenfest vorzubereiten. (Hm)

Die Kyffhäuserjugend hatte für Sonntag zu einer Reichsgründungsfeier eingeladen. Die Begrüßungsansprache hielt der 2. Vorsitzende des Kriegervereins „Alter Fritz", Fahnenträger Nolting, der auf die Bedeutung des 18. Januar hinwies. Sodann folgten Musikvorträge der Musikvereinigung Marl und Darbietungen der Jugendgruppe in buntem Wechsel, sowie ein Theaterstück: „Wenn die Soldaten ." Der Jugendleiter des Kreises Recklinghausen und frühere Obmann der Marler Gruppe, Landgrafe-Herten hielt die Festrede; er sprach über Deutschlands Vergangenheit und Zukunft. Anschließend wurden 12 Jungmannen durch den Kreisjugendleiter mit der Kyffhäusernadel ausgezeichnet. Dem Jugendobmann der Marler Gruppe wurde durch Herrn Landgrafe die große Ehrenurkunde des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" überreicht. (Hm.)

Evangel. Arbeiter- und Bürgerverein. Anschließend an einen Vortrag des Generalsekretärs des Evgl. Bundes Pfarrer Thiel über das Thema: „Katholische Aktion und lebendiger Protestantismus" versammelten sich die Mitglieder am Sonntag zur Jahreshauptversammlung die vom 1. Vorsitzenden Uebelgünn geleitet wurde. Die Mitgliederzahl beträgt z. Zt. 132. Die Kasse schließt m. Einnahmen und Ausgaben mit 1286.01 Mark ab, wobei ein erfreuliches Plus als Kassenbestand vorgetragen werden konnte. Von den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern: Uebelgünn, Middelmann, Schröder, May, Schmidt und Rachuy. Zum Schluß gab Herr Sassenroth noch einen kurzen Bericht über die Bezirksvereinsversammlung in Recklinghausen. (Hm.)

Polsum.

Die evang. Kirchengemeinde hielt am Sonntag ihr Missionsfest ab. Den Festgottesdienst leitete Missionar Becker aus Dorsten. Auch diesmal konnte man wieder sagen, daß unser kleines Kirchlein zu solch großen Festlichkeiten zu klein ist. Mit passenden Chören wirkte der Kirchenchor mit unter der vortrefflichen Leitung des Dirigenten Lehrer Schulz. Nachmittags fand eine Nachfeier in der Kirche statt. Pfarrer Barlen legte der Begrüßungsansprache Apostelgeschichte 8 zugrunde. Missionar Becker schilderte in vortrefflicher Weise die Ankunft auf der Insel Sumatra sowie das Leben und Treiben der Bataverstämme in spannender Weise; wunderbar wirke sich Gottes Wirken in den Trabengegenden aus. Zur Ansicht bot Missionar Becker Götzen, Ketten, Flöten und Flechtwerk welche künstlerisch angefertigt waren von Erwachsenen und Kindern der Bataver. Mit Gebet schloß Pfarrer Barlen die Feier. (au.)

Turnen * Spiel * Sport

Handball.

sch. In den Bezirksendspielen geht es langsam dem Ende zu. Die spielstärkeren Vereine befinden sich bereits in Spitzenstellung. Der verflossene Sonntag brachte keine Ueberraschungen.

Westfalenbezirk. Der vorjährige Meister Polizei Sp. V. Bielefeld bleibt auch in dieser Saison erster Anwärter. Nach hartem Kampf wurde diesmal V. V. Hamm 09 mit 7:4 bezwungen. Die Preußen aus Paderborn hatten ihr erstes Endspiel zu bestreiten, und zwar gegen den Münsteraner Namensvetter. Trotz Ersatzleuten zeigten sie ein gleichwertiges Spiel, konnten aber kurz vor Schluß den Siegestreffer der Münsteraner nicht verhindern, die so mit 2:1 glücklicher Sieger blieben. Ein reger Betrieb war bei Gesellschaftsspielen. V. f. L. Münster und V. f. K. Hamm trennten sich 2:2. V. f. J. Paderborn unterlag Sp. V. Paderborn 2:3. Arminia Bielefeld siegte 8:3 über Westfalia Ahlen, ebenso sicher gewann D. S. C. Münster 5:0 über Schwarz-Gelb Unna.

Südwestfalenbezirk. Im ersten Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft standen sich der Meister der Hagener Gruppe, Hagen 72 und der westdeutsche Meister, Sportfreunde Siegen, gegenüber. Letzterer war in hervorragender Form und hatte bis zur Pause schon 5 Tore vorgelegt, denen sie in der zweiten Hälfte noch drei folgen ließen. Viertausend Zuschauer erlebten so einen einwandfreien 8:0-Sieg des Meisters, der zur Meisterschaft jetzt nur noch einen Punkt benötigt. Im Gesellschaftsspiel schlug Jahn Werdohl die Hagener Sportunion 3:2. S. C. Hagen 05 siegte 6:5 über Solingen-Grafrath. V. f. R. Altenhundem konnte hoch mit 7:2 über S. V. Eiringhausen siegen.

Niederrheinbezirk. Rasensport Mülheim befindet sich in großer Form, und wird schon als Bezirksmeister angesehen. Auch das dritte Endspiel konnten die Rasensportler siegreich gestalten, und zwar war der Ortsrivale Union mit 3:1 der Unterlegene. Polizei Oberhausen leistete dem Meister Schrittmacherdienste, indem er den ebenfalls noch unbesiegbaren V. f. B. Ruhrort mit 2:1 schlug. Duisburg 99 erntete den ersten Erfolg und bezwang Polizei Mülheim mit 4:2. Um den Abstieg wichtige Treffen brachten dem K. V. C. einen 6:2-Sieg über Sparta, was ihn aus der gefährlichen Zone bringt. Ebenso gelang es den Sportfreunden 83 durch ein 3:2 über Deutz 05. Preußen verschlechterte seine Lage durch eine 9:2-Niederlage gegen S. C. Wacker. Im Gesellschaftsspiel hatte Polizei Duisburg den V. f. L. Münster zu Gast, der auch durch sein reiferes Spiel knapp mit 5:4 Sieger bleiben konnte.

Ruhrbezirk. Die Endspiele um die Ruhrbezirksmeisterschaft standen im Zeichen der Polizeisportler, von denen der vorjährige Bezirksmeister, Polizei Dortmund, auch in diesem Jahre die meisten Aussichten hat. Preußen Wanne unterlag 5:3. Das zweite Endspiel sah Beckhausen 05 und Polizei Bochum als Gegner. Die Polizisten konnten den 5:0-Sieg des Hinspiels wiederholen. Die Zahl der Gesellschaftsspiele ist niedrig. Schalke 04 wurde von Essen 81 mit 2:0 geschlagen. Röhlinghausen hatte den Handballneuling Tus-Constantin Bochum zu Gast und konnte 11:2 einen Sieg landen. Turnerbund Eickel mußte sich von Blau-Weiß Bochum knapp 5:6 geschlagen bekennen.

Gauklasse Gelsenkirchen-Buer. Der Spitzenführer Gelsenkirchen 07 erhielt wegen Nichtantreten von Resse 08 die Punkte kampflos. SSS 96 hatte in Dorsten große Mühe, um einen Sieg davonzutragen, zumal die Dorstener bei Halbzeit noch 2:0 in Führung lagen. Nach der Pause setzte sich der schußkräftigere Sturm der Hiesigen besser durch und stellte das Ergebnis auf 4:2. Für die Gestaltung der Spitzengruppe war von Bedeutung. Wattenscheid 09 gegen Horst-E. Der Horster Ersatz machte sich bemerkbar, während Wattenscheid sich in der gewohnten Form zeigte. Nach hartem Kampf konnten sie auch mit 4:1 Sieger bleiben. Die Gladbecker Rivalen Preußen und Schwarz-Gelb trennten sich nach verteiltem Feldspiel und sehr schwachen Sturmleistungen 1:1. Die zweiten Garnituren trennten sich mit einem 11:0-Sieg für Preußen. S. C. 07 2. M. und SSS. 96 2. M. lieferten sich ein flottes Spiel, das 07 nur durch das völlige Versagen des gegnerischen Torhüters 4:2 gewinnen konnte.

t. Union 1, Jugend gegen Beckhausen 10:0 (3:0). Einen recht überzeugenden Sieg errangen die Rotbosen. Bis zur Pause legten sie drei Tore vor, denen nach dem Seitenwechsel noch sieben weitere folgten. Mittelstürmer, Halblinks und Halbrechts waren die erfolgreichen Torschützen.

Deutsche Turnerschaft.

Ith. Deutsche Turnerschaft, 1. Bezirk. Heute abend 8 Uhr findet in der Turnhalle des Realgymnasiums eine Zusammenkunft der Berichterstatter der einzelnen Bezirksvereine statt.

Fußball im Ruhrgau der D. T.

Ly. Der Sonntag brachte noch keine Klärung nach dem voraussichtlichen Meister. Die Frage nach dem Meistertitel sollte sicherlich erst in den letzten Spielen gelöst werden können. Margaretenhöhe Essen, Polizeisportverein Essen und Dahlbusch Gelsenkirchen haben noch die gleichen Aussichten, „Bezirksmeister" zu werden.

Tura Bottrop — Dahlbusch Gelsenkirchen 0:5. Der Sieg der Gäste wurde in glänzender Manier errungen. In der ersten Halbzeit hielten sich die Bottroper noch einigermaßen. Nach der Pause aber war ihre Kunst zu Ende. Es folgten noch vier weitere Treffer für Dahlbusch. Besonders gut war wieder einmal der Sturm der Gelsenkirchener.

Adler Dellwig — Preußen Bismarck 1:0. Wenn es für die Dellwiger auch nur zu einem recht knappen Siege langte, so war derselbe dennoch verdient. Schon in der ersten Hälfte war eine klare Ueberlegenheit der Adler festzustellen. Halbzeit hieß es bereits 1:0. Nach der Pause drängten die Gastgeber die Preußen vollständig in ihre Hälfte zurück. Dennoch langte es bis zum Schlußpfiff zu keinem weiteren Treffer.

2. T. u. Sp. Gelsenkirchen — Kruppsche Tgde 1b 0:5. Eine solch hohe Niederlage hatte man den Gelsenkirchenern auf eigenem Platze nicht zugetraut. Man konnte aber wieder einmal die Feststellung machen, daß denselben noch die nötige Spielerfahrung fehlt. Die jungen Gelsenkirchener konnten sich bei der körperlich stärkeren Mannschaft der Gäste nicht durchsetzen. Die Reservelf war in technischer Beziehung den Gastgebern überlegen. Halbzeit hieß es 2:0.

2. T. u. Sp. Gelsenkirchen — Minister Stein Dortmund 3:1. Die Junioren-Mannschaft der Gelsenkirchener hatte die erste Stammannschaft von Minister Stein als Gast und konnte diese nach überzeugendem Spiel einwandfrei aus dem Felde schlagen. Schon die erste Halbzeit endete mit einer klaren Ueberlegenheit der Gastgeber die beim Wechsel auch mit 2:0 führen konnten. Nach der Pause ist das Spiel verteilter. Jeder Partei glückte bis zum Schlußpfiff ein Treffer. Der Sieg ist durchaus verdient.

2. T. u. Sp. Gelsenk. 2. Jgd. — Dahlbusch 2. Jgd. 3:1.
Margaretenhöhe Essen — Holsterhausen 93 3:0.
Postsportverein Essen — Altenessener TV. 86 3:0.
Ballfreunde Berge-Borbeck — Tgde. Altendorf 2:2.

Handballmeisterschaft im Ruhrgau der D. T.

Kettwiger Tv. 1870 erringt den Titel durch einen knappen 2:1-Sieg über Tv. Mülheim-Hofen.

Nachdem der dritte Bewerber um den Meistertitel, Tv. Hetzler, ausgeschieden war, lag das ganze Schwergewicht um die Entscheidung bei diesem Spiel, und so war eine zahlreiche Zuschauermenge in Kettwig versammelt, um dem Kampfe beizuwohnen. Wenn man nach dem Ergebnis annehmen könnte, daß Kettwig den Sieg vollauf verdient hat, so wird man schnell anderer Meinung, wenn man hört, daß der Siegestreffer aus einem äußerst glücklichen Erfolg in allerletzter Minute herrührt. In Wirklichkeit standen sich nämlich zwei Mannschaften gegenüber, die sich im großen und ganzen ebenbürtig waren.

Ein Gesellschaftsspiel des Tbd. Beckhausen gegen eine kombinierte Elf des Tv. Katernberg endete 5:3. Die Beckhausener waren zwar technisch und spielerisch kaum besser als die Katernberger, brachten aber den größeren Eifer und Siegeswillen auf.

Tennis.

rl. **Tennis-Hallenmeisterschaften 1930.** Der Turnierausschuß des Tennisstadtverbandes Gelsenkirchen-Buer weist darauf hin, daß die Nennungen zu den Stadtmeisterschaften im Hallentennis für die Herren-Einzel- und Herren-Doppelspiele, die am Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. Januar in der Halle des T. C. Schwarz-Weiß Bismarck zur Austragung kommen, die spätestens Mittwoch, den 22. Januar, der Turnierleitung z. Hd. des Herrn C. Beuers, Ebmerstraße 12, abgegeben sein müssen, andernfalls ein Anspruch auf Teilnahme verloren gehen kann. Die Teilnahme mußte wegen der geringen Spielmöglichkeit auf 20 Herren-Einzel und 10 Herren-Doppel beschränkt werden, so daß die Vereine unter 100 Mitglieder Nennungen für zwei Herren-Einzel und ein Herren-Doppel, Vereine über 100 Mitglieder Nennungen für vier Herren-Einzel und zwei Herren-Doppel abgeben können. Es wird gewünscht, daß alle acht teilnehmenden Vereine zu der am Donnerstag, den 23. Januar im Lokale Mehring, Bismarckstraße, stattfindenden Auslosung Vertreter entsenden.

Schwimmen.

Zwei Großkämpfe im Schwimmsport:

Schwimmvereinigung Westfalen Dortmund am 18. Februar. Westfalen Dortmund (Jugend) — Schwimmvereinigung Gelsenkirchen (Jugend) am 4. Februar.

Wr. Die große Ruhepause im Schwimmsport ist endgültig vorüber. Der Terminkalender zeigt schon für den Monat Februar ein außergewöhnliches Programm. Berlin steht in dem Zeichen „Das Schwimmfest der kurzen Strecken", wo sich alle Spitzenschwimmer ein Stelldichein geben. In Westdeutschland sind es die beiden alten Rivalen Westfalen Dortmund und Schwimmvereinigung Gelsenkirchen, die den Reigen der Großkämpfe eröffnen. Man kennt die Schwimmvereinigung in Gelsenkirchen, und man weiß auch die Dortmunder Westfalen zu schätzen, gegen die die Heimischen bisher immer noch vergeblich angerannt sind. Jetzt endlich scheinen sich die schwimmerischen Verhältnisse zu Gunsten Gelsenkirchens verschoben zu haben. Ob dadurch schon ein Sieg für Gelsenkirchen herausspringt, ist fraglich. Die Gelsenkirchener Jugendschwimmer haben es gegen die Jugend Dortmunds ebenso schwer, wenn nicht noch schwerer. Dieser Kampf ist am 4. Februar in Dortmund und soll die Frage klären, wer von den beiden Jugendmannschaften im Ruhrgau an erster Stelle steht. Folgendes Programm ist aufgestellt worden: Jugendbruststaffel 10 mal 4 Bahnen, Freistilschwimmen 10 mal 4 Bahnen, Freistilschwimmen 20 mal 50 Meter und Wasserballspiel. — Die ersten Ausschwimmen beginnen am heutigen Dienstag abend, danach Donnerstag. Alle Jugendschwimmer, die für die Kämpfe in Frage kommen, wollen pünktlich zur Stelle sein.

Fußball.

F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04.

Unsere Mannschaften.

Bll. Alte Herren — Viktoria Recklinghausen Alte Herren 4:1. Die Pause, in der die Punktspiele ruhen, hat die Alte-Herren-Mannschaft benutzt, um gegen die Alte Herren von Recklinghausen ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Bis zur Halbzeit konnten die Recklinghäuser das Resultat auf 0:0 halten. Es wurde vor allem ein schönes faires Spiel vorgeführt. Beide Mannschaften führten ein gutes Spiel vor, so daß von einem sonst üblichen Alte-Herren-Spiel nichts zu sehen war.

Reserve — Sportclub 07 2:0.
Lehrmannschaft — Alemannia Gelsenkirchen 0:2.
3. Mannschaft — Alemannia Gelsenkirchen 3:0.
1. Jugend — Horst-Emscher 0:2.
2. Jugend — 3. Jugend 3:3.

Handball.

1. Handballmannschaft — Essen-West 81 0:2.
1. Jugend — Preußen Essen 6:2.

*

F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04. Am Freitag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, findet im Vereinsheim Restaurant Thiemeyer die Generalversammlung statt, worauf jetzt schon hingewiesen wird.

Sport in Marl.

Hm. B. V. Marl — S. S. Hüls/Sinsen 3:1 (1:0). Eckenwerth 9:2. Vor mehr als tausend Zuschauern konnte auf dem Sportplatz an der Brassertstraße das mit Spannung erwartete Lokaltreffen B. V. Marl gegen S. S. Hüls/Sinsen zum Austrag kommen. Der Unparteiische Becker-Hamm hatte das Spiel von Anfang bis Ende fest in der Hand und leitete wie stets äußerst korrekt.

B. V. Marl (Reserve) — S. S. Hüls/Sinsen (Reserve) 3:2. Vor dem Meisterschaftstreffen lieferten sich die Ligareserven der beiden Ortsvereine ein Freundschaftsspiel, das mit einem knappen 3:2-Sieg der Gäste endete.

UFA Schauburg -Theater Gelsenkirchen

Worauf Gelsenkirchen seit Monaten mit größter Spannung wartete, ist nun zur Tatsache geworden!

Das Wunder des sprechenden Films

Al Jolson und sein **Sonny Boy**



in dem erfolgreichsten **Ton-Sprechfilm der Welt**

The Singing Fool (Der singende Narr)

Der Darsteller der Titelrolle **Al Jolson** spricht, singt und weint **„My Sonny Boy"**. Das Lied, das heute in den fünf Erdteilen gesungen wird. **Al Jolson** und sein **Sonny Boy** tragen den Kranz einer bisher unerreichten Volkstümlichkeit.

Vorher zeigen wir:

Arnaut Brothers die berühmten Musikal-Clowns.

Das **Vitaphone-Symphonie-Orchester** spielt unter Leitung von **Hermann Heller** **Leichte Cavallerie** Ouvertüre von Franz von Suppé

Vorführungszeiten:
Einlaß 2 Uhr. — Beginn 2.30, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr.

Der Riesen-Andrang zu den bisher stattgefundenen Vorstellungen dieses außergewöhnlichen Filmwerks in allen Städten der Welt gibt uns Veranlassung, unsere Besucher zu bitten, möglichst die Nachmittags-Vorstellungen wahrzunehmen.

Zu diesem Spielplan haben auch Jugendliche Zutritt.

Bitte machen Sie ein **Lebenszeichen.** Antwort u. V. K. 429 an die Allg. Z.

4/20 Opel-Limousine fast neu, sowie **7/34 Opel-Limousine** gut erhalten zu verkaufen. Garagenbesitzer Hindenburg, Ringstraße 99.

Gutes **Klavier** zu verkaufen. Viktoriastraße 27.

Brennholz u. Sägemehl täglich 20 Ztr. Abfälle unserer Fabrikation. Brennholz sägefallend 1,25 Mk. je Ztr., zerkleinert 1,50 Mk. je Ztr. Sägemehl sack- und fuhrenweise je Sack Mk. 0,40 ab unserer Fabrik. Gebr. Fischer Holzschuhfabrik Gelsenkirchen-Hessler Kanzlerstr. 15/17. Fernspr. 21780.

Die beste Ehe-Vermittlung, durch die Größe weltbekannt, leistungsfähig und mit gutem Ruf, hat nur Frau A. Herendorff, Essen, Hindenburgstraße 65, Tel. 23116. Filialen: Köln, Bonn, Hagen. Partien für jeden Stand mit u. ohne Vermög. Einheirat aller Branchen, Finanzheirat, Fabriken usw. sind bei mir bündig vorgemerkt. Kein Listenversand, nur reelle, diskrete Bedienung. Auch Sonntags zu sprech.

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 21. Jan., 20 bis 22.30 Uhr: D. 15: „Wie es euch gefällt", Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Mittwoch, 22. Jan., 20 bis 22.15 Uhr: A. 15: „Die schöne Galathee". Operette von Franz Suppé. — Hierauf: „Die Puppenfee", Ballett von Josef Bayer.

Donnerst., 23. Jan., 20 Uhr: Veranstaltung „Symphoniekonzert". Werke von Brahms und von Beethoven. Solist: Walter Gieseking (Klavier).

Freitag, 24. Jan., 20 bis 23 Uhr: Gelber Ring 4: „Der Vogelhändler".

Samstag, 25. Jan., 20.30 bis 22.30 Uhr, Volksbühne Serie 1: „Grand Hotel".

Sonntag, 26. Jan., 15 bis 17.30 Uhr: Volksvorstellung zu kleinst. Preisen „Agnes Bernauer" Deutsches Trauerspiel in 5 Aufz. von Fr. Hebbel. — 20 bis 22 Uhr: Außer Vormiete: „Grand Hotel". Lustspiel in 3 Akt. von Paul Frank.

Montag, 27. Jan., 20 bis 22 Uhr: Uraufführung in Gegenwart des Autors! B. 15. „Gegenüber von China", Komödie in 6 Bildern von Klaus Mann.

Apollo-Theater

Der deutsche Tonfilm-Bomben-Erfolg!

Endgültig nur noch bis einschl. Donnerstag der deutsche herzergreifende Tonfilm mit vollkommen klarer deutscher Sprache und deutschem Gesang:



Der Herzensroman einer Sängerin und einer liebenden Mutter, die um eines Fehltrittes wegen ihr Kind verlieren soll.

Es sprechen und spielen:

Mady Christians, Hans Stüwe,

das herzige Goldkind die vierjährige **Marion Conrady** u. a. m.

Kassenöffnung 1.30 Uhr.

Aufführungszeiten: 3.10, 6.05, 9.10 Uhr.

Hierzu ein deutscher Großfilm nach der weltberühmten komischen Oper von Auber

„Der schwarze Domino"

8 heitere Akte von eleganten Diplomaten und schönen Frauen

Hauptdarsteller:

Ernst Verebes, Vera Schmiterlöw, Harry Liedtke, Lotte Lorring, Valeria Blanka, Hans Junkermann, Hermann Picha, Karl Platen.

Krach in der Gesandtschaft — Der verbummelte Attache — Im Trubel des Faschings — Die schöne Unbekannte — Verschwundene Geheimakten — Retter in der Not — Die Frau, die Schicksal spielen will.

Aufführungszeiten: 2.00, 4.55, 7.50 Uhr.

„Der schwarze Domino" wird von dem gesamten Orchester Damitz begleitet.

Frei- und Ehrenkarten haben vorläufig noch keine Gültigkeit.

Nur 3 Tage — **TivoLi** — Arminstraße 14

Harry Piel

in seinem großen Sensationsfilm:

ZIGANO

oder: **Der Brigant von Monte Diavolo**

8 Riesenakte — 4 u. 7.30 Uhr

Henny Porten

in ihrem besten Film:

Mutterliebe

5.50 und 9.50 Uhr

Auf der Bühne:

Die Wildwest-Sensation:

Jack Canuti-Truppe

u. a.

Die rotierende Todesscheibe

5 und 9 Uhr.

100 Prozent besser, als die erste Truppe

Die Schmugglerbande von Mallorca

5 und 6.45 Uhr.

Tel. 23476 — **CAPITOL** — Bahnhofstr. 53

Nur noch 3 Tage! — Ein Dokument der Treue und Vaterlandsliebe!

Rosen blühen auf dem Heidegrab.

Ein deutscher Großfilm mit der prominenten Besetzung. — Gesangseinlagen: Rheinisches Vokal-Quartett, Essen.

Im Beiprogramm: **Herrn Arnes Schatz** nach dem Roman von Selma Lagerlöf

Großes verstärktes Orchester.

Anfang 3.00, 5.30 und 8.00 Uhr.

Hotel Hans Sachs

Morgen Mittwoch:

Kaffeekonzert

Auf Wunsch vieler Damen von jetzt ab jeden Mittwoch von 4 bis 7 Uhr in der **Hotelhalle und Restaurant**

Industrie-Kino

Die Riesen-Sensation!

Tom Mix

in einem Wildwest-Film

zu Pferde und in den Lüften

Unwiderruflich nur noch bis einschl. Donnerstag

DIE GOLDMINE VON SANTA PAXI



Ein neues atemraubendes Abenteuer in 7 Akten.

Mädchenraub — großartige Reiterkunststücke und eine verwegene Luft-Sensation.

Tom Mix — wie immer — tollkühn, voller Humor, leidenschaftlich, ebenso fest im Sattel — wie einer schönen Frau gegenüber.

Olga Tschechowa, H. A. v. Schlettow, Theodor Loos

in einem spannenden, prächtigen deutschen Großfilm

„Diane"

Das abenteuerliche Schicksal einer Pariserin im russischen Feldquartier. — 7 Akte.

Olga Tschechowa, die gefeierte russische Künstlerin, spielt die Rolle der Frau eines Offiziers, die im russischen Hauptquartier der Willkür entfesselter Offiziere preisgegeben, um das Dasein ihres Mannes, ihres Kindes und um ihr eigenes Schicksal kämpft.

„Blondy als Wunderdoktor"

Ein glänzendes Lustspiel mit Big Boy.

Die neue Wochenschau.

— Niedrige Eintrittspreise: RM. 0.40, 0.60, 0.90, 1.50. —

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Dienstag, 21. Jan., Keine Vorstellung.
Mittwoch, 22. Jan., 19.30 bis 21.30 Uhr: Wozzeck.
Donnerst., 23. Jan., 19.30 bis 22.20 Uhr: Friederike.
Freitag, 24. Januar 19.30 bis gegen 22.45 Uhr: Don Juan.
Samstag, 25. Jan., 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.
Sonntag, 26. Jan., 19.30 bis gegen 22.45 Uhr: Don Juan.
In Vorbereitung: Strawinski: Oedipus Rex. Petruschka. — Rieti: Der Ball. — Strauß: Fledermaus.

Schauspielhaus.

Dienstag, 21. Jan., 20 bis 22.30 Uhr: Gyges und sein Ring.
Mittwoch, 22. Jan., 20 bis 22.30 Uhr: Mann ist Mann.
Donnerst., 23. Jan. 15.30 bis 17.30 Uhr: Dornröschen. — 20 bis 22.30 Uhr: Gyges und sein Ring.
Freitag, 24. Jan., 20 bis 23 Uhr: Hoppla, wir leben
Samstag, 25. Jan., 15.30 bis 17.30 Uhr: Dornröschen. — 20 bis 22 Uhr: Der Richter von Zalamea.
Sonntag, 26. Jan., 15 bis 17 Uhr: Dornröschen. — 19.30 bis 22 Uhr: „... Vater sein, dagegen sehr!"
In Vorbereitung: Zweig-Jonson: Bolpone.

Stadttheater Duisburg.

Dienstag, 21. Jan., 19.30 bis geg. 23 Uhr: Margarete (Faust).
Mittwoch, 22. Jan., 20 bis geg. 22.30 Uhr: Die fünf Frankfurter.
Donnerst., 23. Jan., 20 bis geg. 23.15 Uhr: Der Vogelhändler.
Freitag, 24. Jan., 20.30 bis gegen 23.15 Uhr: Fiorenza.
Samstag, 25. Jan., Geschlossen.
Sonntag, 26. Jan., 19.30 bis gegen 22.30 Uhr: Samson und Dalila.

Gebr. Möbel

zu verkaufen. Desselbst guterhaltener **Kinderwagen** billig abzugeben. Johannesstr. 9, pt.

Motorrad

starke Masch., BMW oder andere Marke, neuwertig, geg. bar zu kaufen gesucht. Ang. u. M. U. 228 an die Allg. Ztg.

Film **UHU** Bühne

Eddie Polo

in

Der Teufels-Reporter

(Im Nebel der Großstadt)

7 Akte voll unübertroffenen Bravourstückchen, die nur ein **Eddie Polo** leisten kann.

Eddie Polo stellt seine verwegensten Verbrecherschlachten, seine härtesten Kämpfe mit einer Erpresserbande in den Dienst einer Gruppe ahnungslos entführter junger Mädchen. Ihm zur Seite steht sein treuer Stift **Maxe**, und was diese beiden leisten, übertrifft alle Erwartungen.

2.

„Liebe macht blind"

Das große Lustspiel der Deutschen **Film-Prominenten:**

Lil Dagover — Jenny Jugo — Conrad Veidt — Emil Jannings — Georg Alexander — Jack Trevor.

6 Namen von Weltruf, in einem unvergleichlichen Zusammenspiel.

3.

Der Herr des Todes

Die sensationelle Geschichte eines deutschen Offiziers, nach dem Roman von KARL ROSNER.

Eine überaus packende Handlung, die sich in Europa und Amerika abspielt.

4.

Die beste Medizin

Lachen ohne Ende!

Kulturfilm — Wochenschau

5.

Auf der Bühne

2 VERWARNOS

Die urkomischen Universal-Künstler

welche vergnügt mit dem Publikum zusammenarbeiten

Sehen! — Staunen! — Lachen!

Halatum

DER TEPPICH FÜR JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
6.30	10.50	12.60

Heimann-Rottkamp

en gros — en detail

Gelsenkirchen, Kreuzstr. 9

Dortmund: Westenhellweg 73, Rheinischestr. 47, Hansastraße 84

Schwerte: Hörderstraße 15.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen!

Filmschau.

Fragen in der Nacht.

Erinnerung an eine Tonfilmaufnahme.

Das neueste Wunder unserer an Wundern so überreichen Zeit mitzuerleben, lädt die Aafa nach Tempelhof. Dort wird gemeinsam mit der Tobis der hundertprozentige Gesang-, Sprech- und Tonfilm „Dich hab' ich geliebt" gedreht. Elektrisch angetrieben nimmt die sieben Zentner schwere Tonkamera Bild und Ton gleichzeitig auf. Natürlich völlig geräuschlos. System: Licht-Ton-Verfahren der Tobis. Außer diesem Apparat sind Mikrophon und Abhörzelle neu hinzugekommene Requisiten der Filmaufnahme. Alle Mitwirkenden des Films haben sich vor Beginn der Aufnahmen einer Mikrophonprobe unterwerfen müssen. Das Photographiergesicht macht eben heute nicht allein mehr den Star. Nun singt allerdings Mady Christians allerliebst. Auch Walter Jankuhns schönen Tenor kennt man bereits von der Bühne her. Daß auch Hans Stüwe, weiterer Hauptdarsteller des Films, früher Opernsänger war, dürfte bekannt sein. „Heute werden Nachtaufnahmen gedreht", teilt uns der Produktionsleiter Rudolf Schwarzkopf mit. „Wenn Sie dabei sein wollen ..." Gern warten wir den Abend ab. Auf dem Gelände werden Quecksilberlampen aufgestellt. Auf einer Gartenbank sitzt Jankuhn. Stüwe taucht plötzlich auf und stellt an ihn die heikle Frage: „Waren Sie der Geliebte meiner Frau?" Zuerst wird dreimal probegefragt. Dann Aufnahme unter Regie Rudolf Walther-Feins und Hans Conradis. Der Mann in der Abhörzelle ist unzufrieden. Eine Lampe hat geknackt. Noch einmal: „Waren Sie der Geliebte meiner Frau?" Im nahen Flughafen startet unter deutlich vernehmbarem Propellergeräusch das Nachtflugzeug Berlin—Kopenhagen. Grund genug, die Aufnahme zum dritten Male zu wiederholen. „Waren Sie der Geliebte meiner Frau?" Jetzt poltert ein Stadtbahnzug dazwischen. Hol' ihn der Teufel ...! Aber es nützt nichts. Freiaufnahmen haben eben ihre Tücken. „Waren Sie der Geliebte meiner Frau?" Ein Hupensignal stört die Stille. „Zum Donnerwetter, laufen Sie doch mal hin und sagen Sie dem Kerl, er soll die Schn .. halten ..." Bei näherem Zusehen stellt sich heraus, daß der „Kerl" der eben angekommene Tobis-Direktor ist. Und wieder richtet Stüwe an Jankuhn die Frage: „Waren Sie der Geliebte meiner Frau?" Inzwischen ist Mitternacht näher gekommen. Man bezweifelt schon aus psychologischen Gründen, daß Jankuhn jemals eine Antwort geben wird, und geht nach Haus voll Respekt vor der Energie, mit der die Arbeiter des Tonfilms am Werke sind. Dieser deutsche Standard-Tonfilm mit vollkommen klarer deutscher Sprache und deutschem Gesang läuft nur noch endgültig bis einschließlich Donnerstag im Apollo-Theater.

*

Tivoli-Lichtspiele Gelsenkirchen. In ihrem heute beginnenden Spielplan bringen die Tivoli-Lichtspiele an erster Stelle Harry Piel in seinem großen Sensationsfilm „Zigano" oder der „Brigant von Monte Diavolo", ein Film aus früheren Zeiten, wo Straßenräuber und Banditen noch die wilden Gegenden beherrschten. Harry Piel, der beliebteste Sensationsdarsteller, schon wegen seines unübertroffenen Mutes, drückt auch diesem Film „Zigano" seinen Stempel auf und wird sich eines großen Erfolges erfreuen dürfen. — Die beiden anderen Hauptfilme müßte die Direktion auf allgemeinen Wunsch nur noch für drei Tage verlängern und zeigen Henny Porten in ihrem besten und erschütterndsten Film „Mutterliebe!" und ferner Jenny Jugo in ihrer temperamentvollen und ausgezeichnet gespielten Rolle als „Die Schmugglerbraut von Malorca!" Es wird keinen Kinofreund geben, der sich dem Zauber dieses Programms entziehen kann. Harry Piel ist die Krone der Sensationen, Henny Porten baut ihr Spiel auf die edelsten und heiligsten Gefühle auf, die eine Frau empfinden kann, Jenny Jugo als die Schmugglerbraut bietet Temperament und Abenteuerlust, die ergötzen muß. Dies alles wird noch durch ein reichhaltiges Beiprogramm und ganz besonders durch die außergewöhnlichen Wildwest-Sensationsdarbietungen auf der Bühne, durch die Jac Cánutt-Truppe ergänzt. Mit welcher Sicherheit diese Truppe die gewagtesten Leistungen vollführte, die den Höhepunkt in der rotierenden Todesscheibe bieten, läßt sich nicht schildern, das muß man gesehen haben. Wir machen darauf aufmerksam, daß dieser Spielplan nur bis einschließlich Donnerstag zur Vorführung gelangen kann.

Briefkasten.

D. B. 13. In dieser Form können Sie die Angelegenheit nicht erledigen. Das schuldhafte Versehen der Schneiderin muß erst nachgewiesen werden. Erst dann, wenn die Schneiderin sich außerstande sieht, Ihnen so das Kleid zu machen, wie es notwendig ist, dann erst können Sie zu einer anderen Schneiderin gehen. Sie müssen aber vorher die alte Schneiderin in Verzug setzen. Schaden können Sie einklagen, muß jedoch nachweisbar sein. Zuständig ist das Amtsgericht. Wir bemerken noch, daß die Sache außerordentlich schwierig durchzuführen sein wird.

W. P., Horst. Auch in Horst gilt der Prozentsatz von 126 Prozent für die zu zahlende Miete. Sie bezahlen also bei zehn Mark jetzt 12.60 Mark. Andere Zuschläge kommen nicht hinzu.

Essen 115. Natürlich ist der Hausherr, der in seinem Stockwerk zwei Zimmer als Schlafräume benutzt, zur Reinigung abwechselnd mit den übrigen Mietern verpflichtet.

E. B. 65. Wir empfehlen Ihnen dringend, sich sofort an die Innung zu wenden, damit Ihr Sohn weiter lernen kann. Der Nachfolger des verstorbenen Meisters kann ohne weiteres keine Lehrlinge ausbilden. Dazu muß er erst die Meisterprüfung abgelegt haben.

Ankündigungen.

Fachgruppe der Haarformer Gelsenkirchen-Buer und Umgegend. Unsere Generalversammlung ist am Mittwoch, den 22. Januar, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal Hotel Berliner Hof. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Jahresbericht, Haushaltsplan, Vorstandswahl, Fachkomite, Verschiedenes. Die äußerst wichtige Tagesordnung erfordert die unbedingte Anwesenheit sämtlicher Kollegen.

Frauengruppe der Kameradschaftlichen Vereinigung ehem. Kriegsgefangener Gelsenkirchen. Mittwoch, 22. Januar abends 7 Uhr, bei Kamp, Schalkerstraße 43: Generalversammlung. Neben Jahres- und Kassenbericht steht die Vorstandswahl zur Tagesordnung. Frauen von Kameraden, die der Frauengruppe noch nicht angehören, können in dieser Versammlung derselben beitreten.

Aus den Parteien.

Gaufrauenausschuß der DBV. Gelsenkirchen-Buer-Horst. Auf die heute 4 Uhr stattfindende Sitzung der Vorsitzenden aller Frauengruppen der DBV in Gelsenkirchen Buer und Horst wird noch einmal erinnernd hingewiesen und erwartet, daß keine Vorsitzende fehlt.

Frauengruppe Altstadt der DBV. Am Donnerstag findet unsere Versammlung um 3.30 Uhr im Altstadtvereinshause statt. Ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.

Frauengruppe Neustadt der DBV. Unsere nächste Versammlung ist am Donnerstag um 3.30 Uhr im Saale Mühlenstraße 22. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Frauengruppe Schalke der DBV. Am Donnerstag findet um 3.30 Uhr beginnend unsere Versammlung im Saale Grillostraße 110 statt. Alle Mitglieder sowie uns nahestehende Frauen sind herzlich willkommen.

Frauengruppe Hetzler der DBV. Am kommenden Donnerstag 4 Uhr findet bei Bonnekamp die Versammlung der Gruppe statt, wozu herzlich eingeladen wird. Auch uns nahestehende Frauen sind willkommen.

Frauengruppe Ueckendorf der DBV. Die Versammlung der Gruppe findet Donnerstag statt. Ab 2 Uhr Handarbeitsstunde, ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge, ab 3.30 Uhr Versammlung mit Vortrag von Dr. Mehring. Um allseitiges Erscheinen wird gebeten.

Jugendgruppe Rotthausen der DBV. Heute Dienstag 8 Uhr bei Schlitt Versammlung, zu der Mitglieder und Gäste herzlich eingeladen werden.

Jugendgruppe Neustadt der DBV. Heute (Dienstag) abend 8 Uhr Unterhaltungsabend bei Petry, Bochumerstraße. Einführungen gestattet.

Frauengruppe Bismarck der DBV. Nächste Versammlung am Mittwoch, den 22. Januar. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Jugendgruppe Ueckendorf der DBV. Unsere für die vergangene Woche angesetzte Jahresgeneralversammlung mußte infolge plötzlicher Verhinderung des Vorsitzenden in letzter Minute abgesagt werden. Diese Generalversammlung soll nun morgen (Mittwoch), den 22. Januar, abends 8 Uhr, im Jugendheim Stens abgehalten werden. Gleichzeitig erfolgt die Verlesung des Geschäfts- und Kassenberichts. Die Wichtigkeit dieser Versammlung erfordert das unbedingte Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Jun[illegible]er Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Heute, Dienstag, abends 8.15 Uhr, Gefolgschaftsabend bei Platte, Bochumerstraße.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Schalke. Heute Dienstag um 20 Uhr bei Schenk, Wilhelminenstraße, Pflichtversammlung. Alle Kameradinnen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Mittwoch, 22. Januar, 7 Uhr abends bei unserer Kameradin Cafe König, Bochumerstraße, Handarbeitsabend. Hier soll die Geburtstagsfeier besprochen werden. Wir bitten alle Kameradinnen, an dem Handarbeitsabend sich zu beteiligen.

Deutscher Liedertag am 29. Juni.

Wie stehts mit dem Volkstrauertag? – Die Bilanz des Westf. Sängerbundesfestes. Sonntag Sängertag in Iserlohn.

Aus dem Sängergau Gelsenkirchen

Der Vorstand des Sängergaues hatte die Vertreter der dem Gau angehörigen Vereine auf Sonntag in das Lokal des Sangesbruders Otto Simon eingeladen. 43 Vereine waren der Einladung gefolgt. Man hatte die Sitzung diesmal mit Absicht auf einen Sonntag gelegt, damit die Vertreter nicht durch Arbeitsverhältnisse am Besuch gehindert wurden. Gegen 5.30 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung und Glückwünsche für das neue Jahr. Dann wurde der „Westfalengruß" angestimmt.

Bezüglich des ersten Punktes der Tagesordnung: Mitwirkung der Vereine am Volkstrauertag wurde beschlossen, zunächst das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Stadtverwaltung und Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge abzuwarten.

Beim Punkt 2:

Deutscher Liedertag am 29. Juni,

wurde zur Kenntnis gebracht, daß an diesem Tage sämtliche dem DSB angeschlossenen Vereine auf öffentlichen Plätzen singen sollen, und zwar hauptsächlich Volkslieder. Für jeden Stadtteil wird ein Obmann gewählt, der das Weitere veranlassen wird. Aus den verschiedenen Stadtteilen wurden schon geeignete Plätze in Vorschlag gebracht.

Dann wurde die Tagesordnung des

Sängertages in Iserlohn,

der am 26. Januar, nachmittags 2 Uhr, beginnt, bekannt gegeben und der Hauptinhalt der neuen Satzungen mitgeteilt, ebenso die neuen Richtlinien für das Wertungssingen im Frühjahr 1931. Diejenigen Sänger, die als Vertreter ihres Vereins an der Tagung in Iserlohn teilnehmen wollen, benutzen am besten den Zug 8.51 Uhr ab Gelsenkirchen-Hbf. Sie kommen dann so zeitig in Iserlohn an, daß sie die Sehenswürdigkeiten noch ein wenig in Augenschein nehmen können.

Dann wurde beschlossen, daß die neu- und wiedereintretenden Vereine ein Eintrittsgeld von einer Mark je Sänger zahlen sollen.

Der Gaugeschäftsführer gab sodann einen

vorläufigen Bericht über das 5. Westfälische Sängerbundesfest in Gelsenkirchen.

Er wies auf die Schwierigkeiten bei der Abrechnung hin; das Defizit sei hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sehr viele angemeldete Sänger nicht erschienen seien. Annähernd 10 000 Sänger aus ungefähr 400 Vereinen seien im Juli vorigen Jahres hier gewesen. In dieser Zahl sind die unangemeldeten Sänger nicht einbegriffen. Aus Gelsenkirchen waren 50 Vereine, mit 2 000 Mitgliedern vertreten. An Noten, Festschriften und Ausschmückungsmaterial seien noch allerlei Werte vorhanden, die man vielleicht später in Geld umsetzen könnte. Zur Deckung der augenblicklich noch vorhandenen Forderungen wurde einstimmig beschlossen, einen Sonderbeitrag von einer Mark je Sänger zu erheben und ihn möglichst bald an den Geschäftsführer einzuzahlen.

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Vereine möglichst bis zum 15. Februar ihre Jahresgeneralversammlung abhalten möchten, damit die Bestandserhebung für den Deutschen Sängerbund glatt erledigt werden kann.

*

MGV. „Einigkeit" Schalke. Am Samstag fand unter sehr starker Beteiligung die diesjährige Jahres-Generalversammlung, welche durch den 1. Vorsitzenden eröffnet wurde, im Vereinslokale statt. Nach Erstattung eines ausführlichen Jahresberichtes wurden 20 Mitglieder neu aufgenommen und somit der Mitgliederbestand auf die beachtliche Zahl 442 erhöht. Aus dem Kassenbericht war zu entnehmen, daß der Verein trotz der vielen Auslagen im Jahre 1929 noch über einen nennenswerten Kassenbestand verfügt. Der bisherige Vorstand wurde bis auf die Ersatzwahlen des 2. Schriftführers und 2. Kassierers en bloc wiedergewählt. Ebenso wurde das Vereinslokal, in dem der Verein nun schon 38 Jahre tagt, wiedergewählt. Weiter wurde beschlossen, am Rosenmontag ein Karnevalsfest, betitelt: „Alt-Heidelberg, du feine", in dem Gesellschaftshaus „Eintracht" zu veranstalten. Anfangs oder Mitte Mai findet im Hans-Sachs-Haus unter Mitwirkung einer Militärkapelle ein „Deutscher Abend" statt. Eine ungezwungene Herrentour ist für Sonntag, den 1. Juni, vorgesehen. Die diesjährige Sängerfahrt am 12., 13. und 14. Juli soll, nachdem wir in den Vorjahren bereits dem Rhein-, Mosel-, Ahrtal einen mehrtägigen Besuch abstatteten, unternommen werden nach Kassel, Hann.-Münden, Beverungen und Bad Driburg. Von einer Helgolandfahrt mußte infolge der wirtschaftlichen Notlage vieler Kreise Abstand genommen werden. Ein Familienausflug ist geplant für den 31. August. Das diesjährige Herbstkonzert findet am Sonntag, den 16. November, im Saale des Hans-Sachs-Hauses statt. Am Samstag, den 18. Oktober, veranstaltet der Verein im Gesellschaftshause „Eintracht" zu Ehren der Jubilare: H. Hundgeburth, A. Kirmeier, H. Nettebeck, A. Nimptsch und B. Brahl eine geschlossene Familienfeier. Nachdem unter Punkt Verschiedenes drei passive Mitglieder mit Rücksicht auf die vielen kostenlosen Arbeiten, die sie für den Verein geleistet haben, zu außerordentlichen Mitgliedern ernannt wurden, wurde noch zugestimmt, im Laufe des Jahres in beiden Krankenhäusern die Kranken durch einige Liederspenden zu erfreuen und den Appell der 16er (Hacketäuer) am 6. Juli durch einige Vokalvorträge zu verschönern helfen. Nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung schloß der 1. Vorsitzende die sehr anregende Versammlung mit dem Wunsche, sich alle für das weitere Blühen und Gedeihen der Einigkeit einzusetzen.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 20. Januar. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete wieder in freundlicher Haltung, da aus Provinz- und Publikumskreisen neue Kauforders vorlagen. Das Geschäft war jedoch außerordentlich still und die Spekulation schien eher zu Realisationen geneigt. Neue günstigere Momente lagen heute nicht vor. Man verweist auf die weiter fortschreitende Gelderleichterung und die zuversichtliche Beurteilung des deutschen Geldmarktes nach Abschluß der Haager Konferenz. In dieser Richtung wirkten die Abmachungen über die Mobilisierungsanleihe nach. Abzuwarten bleibt allerdings, wie das Reich im laufenden Jahre die Verminderung seiner schwebenden Schuld vornehmen wird, nachdem wir uns im Haag bekanntlich verpflichtet haben, bis auf weiteres keine neuen Auslandsanleihen aufzunehmen. Die aus der Kreuger-Anleihe hereinkommenden Beträge dürften hier kaum ausreichen. Einen Dämpfer erhielt die freundliche Stimmung durch die wieder passive Handelsbilanz von 6,9 Mill. RM. im Dezember, allerdings gegenüber einem Passivsaldo von 66,1 Mill. RM im November 1929. Die deutschen Reparationsleistungen werden aus den Ueberschüssen der deutschen Handelsbilanz nicht beglichen werden können, nachdem das Jahr 1929 mit einem Passivsaldo von etwa 720 Mill. RM. abschließt. Die neuen Stickstoffpläne der Gelsenkirchener Bergwerks A.G. wurden besonders im Hinblick auf die Konkurrenz zu I. G. Farben, deren Anteile daraufhin auch heute niedriger einsetzten, vielfach besprochen; sie deuten jedenfalls auf ein Stadium höchster Aktivität der Gelsenkirchener Gesellschaft hin. Tägliches Geld war leichter. Der Satz ging auf 5–7 Prozent zurück. Monatsgeld 7½–9 Prozent, Warenwechsel 6½. Der Dollar lag schwächer.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 18 Dollar 85 Cents (18,98).

Duisburger Produktenbörse.

(Preise per 100 kg in RM., für Kartoffeln per 50 kg, frei Waggon Duisburg.)

Pom. u. schles. Hafer 19, Rheinisch. Hafer 19, Inländische Gerste 20, Ausländischer Weizen 25–27¼, Ausländischer Roggen 23½–25½, Ausländischer Hafer 18–20½, Ausländische Gerste 17–17½, La Plata-Mais 16, Cinquantino-Mais 19½, Bäckermehl, Grundpreis 38–39, Roggenmehl 70 % 28½–29, Weizenkleie 9–11½, Weizenbollmehl 10–11, Roggenkleie 9–10½, Steffens Zuckerschnitzel 16½.

✕ **A.E.G. — 9 Prozent (im Vorjahre 8 Prozent) Dividende.** Der für den 22. Februar 1930 einzuberufenden Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin wird eine Dividende von 9 Prozent (8 Prozent) vorgeschlagen. Nach Abschreibungen von 8 911 665 RM. (9 130 058) wird ein Reingewinn von 19 172 708 (16 502 976) RM. ausgewiesen. 3,4 Millionen RM. sind auf das nächste Geschäftsjahr vorgetragen worden.

✕ **L. P. Bemberg A.G., Barmen.** Die o. H. V. genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß, der die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (14 Prozent) vorsieht. Ein turnusgemäß ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt. Im Anschluß an den Bericht führte der Aufsichtsratsvorsitzende aus: Das Geschäftsjahr 1929 habe einen Rückschlag gebracht. Das Inland habe eine stark herabgesetzte Aufnahmefähigkeit für Textilwaren gezeigt. Der Export sei erschwert und teilweise unmöglich gemacht durch die niedrige Preisstellung einer billiger arbeitenden ausländischen Konkurrenz. Es seien von Anfang des Jahres an 8¼ Millionen Kilogramm ausländischer Kunstseide eingeführt worden. In Anbetracht der heute noch ungeklärten wirtschaftlichen Lage falle es schwer, eine Prognose für die Zukunft zu stellen, doch berechtigten die getroffenen Maßnahmen zu der Erwartung einer weiteren befriedigenden Entwicklung des Unternehmens.

Einer der Aktionäre wünschte sodann Aufklärung über die Höhe der Beteiligung bei der American Bemberg Corporation. Die Verwaltung gab dahingehend Aufklärung, daß Bemberg zwar die volle Majorität nicht besitze, aber mit der befreundeten Glanzstoff zusammen Inhaber der Majorität sei.

50jähriges Jubiläum der Firma Leonhard Tietz. Sonntag nachmittag feierte die Firma Leonhard Tietz A. G. Köln durch einen Festakt ihr 50jähriges Bestehen als Aktiengesellschaft im großen Kongreß-Saal des Messegebäudes unter Teilnahme von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden. Die Feier leitete Generaldirektor Alfred Leonhard Tietz mit einer Ansprache ein, die die Entwicklung des Hauses schilderte und bekannt gab, daß die Firma verschiedene Stiftungen gemacht habe, so eine Spende von 250 000 RM. an die Bürgermeister der Städte, in denen Filialen bestehen, zur Verteilung an die Armen, ferner eine Pensionskasse für die Angestellten, die zwar unter der Verwaltung von Vorstand und einem Ausschuß der Angestellten stehe, aber lediglich von der Firma unterhalten werden soll, mit einem Grundstock von 1,5 Mill. RM. bereits für das Jahr 1930, endlich aus privaten Mitteln eine Leonhard-Tietz-Stiftung mit einem Grundstock von 125 000 RM., die in den Fällen die Not der Angestellten lindern soll, wo dies die Pensionskasse wegen ihrer strengen Statuten nicht vermöge.

Viehmärkte.

Essen, 20. Jan. Es waren aufgetrieben: 476 Großvieh, darunter: 48 Ochsen, 106 Bullen, 251 Kühe, 50 Färsen, 21 Fresser, 584 Kälber, 58 Schafe, 2897 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 58–62, b) 52–56, c) 46–50; Bullen: a) 54–58, b) 50–53, c) 47–49; Kühe: a) 50–55, b) 44–48, c) 38–42, d) 27–35; Färsen: a) 54–58, b) 49–52, c) 45–48; Fresser: a) 38–44; Kälber: a) 95–125, b) 80–87, c) 68–78, d) 55–65; Schafe: a) 55–58, b) 46–50; Schweine: a) 80–84, b) 83–85, c) 82–85, d) 79–82, e) 75–78; Sauen: a) 65–75. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber schleppend, Schweine und Schafe mittel.

Dortmund, 20. Jan. Es waren aufgetrieben: 783 Großvieh, 498 Kälber, 54 Schafe, 2376 Schweine, 2 Ziegen. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 58–60, b) 54–56, c) 57–56, d) 46–50, e) 42–45; Bullen: a) 56–59, b) 52–55, c) 47–50; Kühe: a) 52–53, b) 47–50, c) 40–46, d) 26–38; Färsen: a) 57–60, b) 50–56, c) 45–49; Kälber: a) 90–95, b) 72–88, c) 55–70; Schweine: a) 82–84, b) 84–86, c) 84–86, d) 82–84, e) 80–82; Sauen: a) 66–73. Marktverlauf: Großvieh schlecht mit Ueberstand, Kälber mittel, Schweine ziemlich gut.

Elberfeld, 20. Jan. Es waren aufgetrieben: 657 Großvieh, darunter 276 Ochsen, 38 Bullen, 212 Kühe, 83 Färsen, 58 Fresser; 463 Kälber, 1 Schaf, 2184 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 55–58, b) 50–54, c) 45–49; Bullen: a) 52–56, b) 46–50, c) 42–45; Kühe: a) 47–50, b) 42–46, c) 32–40, d) 20–30; Färsen: a) 54–56, b) 46–52, c) 40–45; Fresser: a) 42–45; Kälber: a) 65–83, b) 60–60, c) 45–55; Schweine: a) 82–84, b) 82–84, c) 82–84, d) 80–81, e) 75–79, f) 65–73. Marktverlauf: Großvieh wegen Sperrmarkt schlecht, Kälber schlecht, Schweine langsam.

Köln, 20. Januar. Es waren aufgetrieben: 1213 Großvieh, darunter 432 Ochsen, 124 Bullen, 518 Kühe, 92 Färsen, 47 Fresser, 1026 Kälber, 223 Schafe, 4814 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 52–57, b) 44–50, c) 48–52, d) 39–43, e) 30–36; Bullen: a) 56–59, b) 50–54; Kühe: a) 48–53, b) 40–46, c) 32–38, d) 26–30; Färsen: a) 52–56, b) 43–50; Fresser: a) 48–52; Kälber: a) 90–120, b) 82–88, c) 70–80, d) 55–68; Schafe: a) 53–57, b) 44–50; Schweine: a) 83–85, b) 83–85, c) 83–86, d) 80–84, e) 70–80; Sauen: a) 70–80. Marktverlauf: Beste Tiere auch noch höher bezahlt. Schwere Ochsen fast unverkäuflich, voraussichtlich geräumt. Kälber, Schafe ruhig geräumt, Schweine ruhig geräumt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		20. Januar		17. Januar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	167,940	168,280	168,080	168,390
Dänemark	100 Kronen	111,960	112,080	111,870	11 ,090
Schweden	100 Kronen	112,180	112,400	112,220	112,440
Norwegen	100 Kronen	111,880	111,980	111,780	111,980
Schweiz	100 Franken	80,760	80,920	80,820	81,080
England	1 Pfd. Sterl	20,348	20,393	20,353	20,393
Frankreich	100 Franken	16,415	16,455	16,420	16,460
Amerika	1 Dollar	4,1890	4,1930	4,1810	4,1 90
Italien	100 Lire	21,870	21,910	21,890	21,9 0
Belgien	100 Franken	58,190	58,310	58,245	5 ,365
Oesterreich	100 Schilling	58,790	58,910	58,836	58,9 0
Argentinien	1 Pap. Peset	1,655	1,657	1,665	1,669

Essener Börsen-Tendenz

Die Börse hat trotz freundlicher Tendenz wieder ruhiges Geschäft. Am Kohlenmarkt konnten Dahlbusch und Lothringen 2 Prozent im Kurse anziehen und auch Diergardt und Graf Schwerin waren etwas fester notiert. Auch der Terminmarkt zeigte eine freundlichere Haltung.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 20 Januar 1930

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	104,87	104,25
Hamburg Süd	174,75	173,50
Nordd. Lloyd	146,75	103,50

Bank-Aktien

Bank el. Werte	135,50	135,75
Bank für Brauindustr.	153,50	152,00
Barmer Bank-Verein	121,75	122,87
Barmer Kreditbank	29,00	26,50
Berliner Handelsges.	186,80	186,00
Bach.-Geis.Straßenb.	100,00	100,00
Commerz Privatbank	156,00	157,00
Darmstädter Bank	144,00	140,75
Deutsche Bank	152,00	154,75
Disconto Komm.	152,00	150,75
Dresdner Bank	151,00	150,50
Hans. Hypoth.-Bank	138,75	139,50
Reichsbank Mk	294,00	293,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	241,50	240,00
Dortmund. Ritterbräu	273,00	273,00
Dortmund. Union	252,50	252,50
Gräfrath Gelsenk.	130,25	131,50
Schlegel Schwarpens	164,00	164,50
Schultheiß Patzenh.	279,00	278,50
Wicküler Köp	245,00	236,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	114,37	114,00
Aku-Werke	—	—
Alexanderwerke	38,50	39,00
A. E. G.	134,00	134,50
Augsburg-Nürnberg	92,00	93,50
Baleke Nassch	118,75	118,75
Beroper Walz	55,00	54,00
Bissalt	34,75	34,75
Bemberg	121 Br.	120,50
Bergmann	212,50	207,50
Berger Julius	318,00	310,25
Berl.-Karlsruhe Ind.	76,50	70,00
Bielefeld Mec.	66,00	—
Bisperde Wala	55,50	55,00
Braunkohlen Brikett	141,00	150,00
Braunschw. Kohlen	244,00	240,00
Braunschw. Jute	135,00	125,00
Brose u. Mesch	95,00	—
Brem. Vulkan	141,50	143,50
Buderus	76,50	68,75
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Bochum	78,00	77,00
Chem. Heyden	62,25	64,00
Chem. ind. Coleseni	67,00	65,00
Contl Caoutch	154,00	150,00
Daim ler Motor	82,87	49,00
Deutsche Conti-Gas	1.8.87	1.4.87
Deutsch Babcock	126,00	125,75
Deutsch Erdöl	168,50	165,00
Dtsch. Kabelwerke	58,00	60,00
Dtsch. Maschinen	40,00	40,00
Dtsch. Reichsbahn	96,00	95,10
Dtsch. Schachtbau	99,00	99,00
Doloritwerke	34,50	36,75
Düsseld. Eisenbahn	—	—
Düsseld. Kammgarn	62,50	72,00
Düsseld. Maschinen	—	31,00
Dynamit Nobel	64,75	63,50
Elektr. Braunkohle	147,00	142,00
Elektr. Lieferungen	169,50	165,00
Elektr. Licht u. Kraft	167,00	164,75
Eschw. Bergwerk	287,00	287,50
Essener Steinkohle	146,50	137,00
Fahlberg-List	66,00	62,50
Fr. Farbeninteressen	176,25	161,25
Felten u. Guille	128,00	128,00
Friedrichsh. Kali	100,00	100,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Bergw.	142,00	140,00
Germania P. C.	171,00	170,00
Gerresheim Gl.	120,00	120,00
Ges. elektr. Unterm.	167,75	165,00
Glanzstoff Schalke	185,50	184,00
Goldschmidt	69,75	67,10
Grittner Masch.	53,00	50,50
Hamburg Elektr.	135,00	143,75
Hammersen	126,00	126,00
Hann. Wagen	39,00	39,00
Hansa Dampfsch.	155,00	153,50
Harpener Berg	143,75	140,25
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	82,00	82,50
Hilgers Verein	68,00	66,00
Hirsch Kupfer	119,00	116,40
Hösch Eisen	120,25	117,00
Hoffmann Stärke	68,25	70,00
Hohenlohe	78,00	80,50
Holzmann Ph.	100,00	97,00
Horch & Co.	90,50	88,75
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Oberspree	146,50	140,00
Ilse Bergb.	243,50	235,00
Kaliw. Aschers	214,50	210,00
Klöckner-Werke	101,62	100,25
König Wilh.	242,00	232,00
Kraft St. Pr.	118,00	115,00
Köln-Neuessen	117,87	113,50
Kreditf. W.	194,25	194,75
Kronprinz Metall	48,25	48,00
Köppersbusch	—	—
Lahmeyer & C.	170,75	169,50
Laurahütte	51,50	52,00
Lindes Eism.	188,75	187,50
L. Loewe	158,00	154,50
Lüdenscheid Metall	71,25	70,00
Magd. Berg P. M.	61,75	62,50
Masch. Buckau	144,00	126,00
Mannesmann-Röhren	110,00	107,50
Motoren Deutz	48,00	46,75
Nordd. Eiswerke	113,50	113,50
Nordd. Wolle	92,00	90,75
Nordd. Kabel P. M.	135,00	130,00
Oberschl. Kokswerke	185,87	181,25
Ostwerke	213,00	211,50
Osching Stah.	—	31,50
Orenstein & Koppe.	77,00	76,12
Peters & Cie	94,50	94,50
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	76,00	77,00
Phönix Berg.	148,50	145,50
Rhein. Chamotte	85,00	86,00
Rhein. Elektri.	141,00	141,00
Riebeck Montan	154,25	154,75
Roddergrube	760,00	760,00
Reichsh. Papiermbr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	260,00	259,25
R. W. E.	168,00	167,75
Rheinstahl	121,50	115,25
Rhein.-Westf. Kalk	108,00	107,75
Rütgerswerke	77,00	75,00
Sachsenwerk	84,00	85,00
Salzdetfurth	345,25	345,00
Stollwerck	108,50	106,00
Stolberger Zink	110,00	107,50
Schubert El.	134,50	135,00
Schwelmer Eisen	131,50	134,50
Siegen-Solinger Guß	8,50	6,75
Siemens Glas	130,00	129,75
Siemens Halske	296,00	304,50
Ver. Gothania	105,50	101,00
Ver. Portl. Zement	179,00	181,00
Verein. Stahlwerke	105,50	104,00
Ver. Stahl v. d. Z.	105,50	105,00
Ver. Dtsch. Nickel	160,00	161,00
Ver. Glanzstoff	177,00	—
Waggoner-Werke	58,00	57,75
Wanderer-Werke	147,00	146,50
Wasserleinen Gz.	131,00	135,00
Wasserwerk Gelsenk.	51,50	50,00
Westd. Hand G.	210,00	205,25
Westeregeln Alkali	—	—
Westf. Dinnendahl	80,50	81,75
Westf. Draht	44,75	50,00
Westf. Kupfer	—	—
Wicking Portl.	138,00	136,75
Wittener Guß	4,25	40,25
Zellstoff Waldhof	208,75	185,50

Essener Wertpapierbörse

20. Januar 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Haase i. Liqu.	510	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2600	—
Carolus Magnus	7300	7800
ver. Constantin d. Gr.	8800	8700
Deutschland	243	270
Ewald	18500	20000
Gottessegen	2300	—
Graf Schwerin	3085	3125
Heinrich	7300	7600
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	34000	37000
Langenbrahm	—	1850
b) Braunkohle		
Brackwart Nietleben	—	3050
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	4500	4800
Leonhardt	—	12700
Michel	13300	14000
Vesta	7400	7500
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1.50	—
d) Kali		
Beienrode	7000	3002
Derenburg	8000	8800
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Günsterhall	—	2200
Hildasglück	—	—
Hoheneiche	10500	11500
Neustadt	1600	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	12750	13750
Volkenroda	4000	—
Wathenstedt	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintersdall	90000	—
II. Aktien a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	165,00	167,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	58,75	60,75
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	104,50	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zuckauf	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	153,00	—
Hallesche Kali	215,00	225,00
Burbach Kali	150,00	18[illegible]
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Saicke-Maschinen	119,00	121,00
Dorstener Eisengieß.	110,00	—
Düsseldorfer Maschb. Losenhausen	30,00	32,0
Dtsch. Bankverein	1.5,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	135,00	—
Hostettler	95,00	—
Hauben-Werke	34,00	—
Kabel Oberspree	180,00	1[illegible]
Köln. Hagenow. A.-G.	98,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln	130,00	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln alte Akt.	130,00	—
neue Akt.	130,00	104,0
Schlegel-Schwarp.-Br.	—	—
Vordinger Waggon	150,00	—
Ver. Rempen	78,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pct.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 6 Pct.	—	79,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hüttenschuldverschr. 8 Pct.	94,00	—
Klöckner-Werk 8 Pct.	90,00	—
Ft. Krupp A.-G. 5 Pct.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pct.	86,00	—
1927 6 Pct.	76,50	—
Landesbk. der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pct.	—	—
7 Pct.	102,00	—
6 Pct.	71,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pct.	0,00	—
6 Pct.	0,00	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pct.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln Goldhypothekpfandbriefe		
1925, Serie 5 Pct.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pct.	101,00	—
1924, Serie III 10 Pct.	101,00	—
1924, Serie IV 8 Pct.	94,00	—
1925, Serie V 10 Pct.	101,00	—
1926 Serie VI 8 Pct.	94,00	—
7 Pct.	93,75	—
Pct.	94,00	—
1927, Serie IX 8 Pct.	83,25	—
1927, Serie X 7 Pct.	82,00	—
6 Pct.	8,00	—
10 Pct.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pct.	—	—
1926, Serie IV 8 Pct.	0,00	—
1926, Serie V 7 Pct.	2,00	—
1927, Serie V 6 Pct.	2,00	—
Siedlungsverband Rühr-kohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 Pct.	1,00	—
Vereins. elektr. Fabriken Busch-Jäger Pct.	—	85,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundstücke Münster Goldpfandbriefe 6 Pct.	—	83,50

Statt Karten.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Sonntag morgen sanft meine innigstgeliebte Frau, Tochter, Schwester, Nichte, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau

Anna Schipp

geb. Seidler,

mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 39 Jahren.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Schipp

Gelsenkirchen, den 20. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Januar, vormittags 8½ Uhr, vom Trauerhause, Wiehagen 45, aus statt.

Das feierliche Seelenamt findet gleich nach der Beerdigung in der Liebfrauenkirche statt.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonnabend, nachmittags 2½ Uhr, meinen lieben Mann und guten Vater, unseren innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegersohn, Kusin und Neffen, den wohlachtbaren

Herrn Franz Pertek

im blühenden Alter von 26½ Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit dem hl. Abendmahl, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau Franz Pertek, geb. Schröter,
Familie Friedrich Pertek,
Familie Wilhelm Pertek,
Familie Fritz Schröter.

Gelsenkirchen-Erle-Resse, Spandau, Charlottenburg, Ostpreußen, den 20. Januar 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wetterweg 35, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zuging, diene dieses als solche.

Viel zu früh bist du geschieden,
Und umsonst war unser Flehn;
Schlumm're sanft im ewigen Frieden,
Bis wir uns einstens wiedersehn.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschten Ratschlusse gefallen, Sonnabend, nachmittags 2½ Uhr, meinen lieben Mann und guten Vater, unseren innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegersohn, Kusin und Neffen, den wohlachtbaren

Herrn Franz Pertek

im blühenden Alter von 26½ Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit dem hl. Abendmahl, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau Franz Pertek, geb. Schröter,
Familie Friedrich Pertek,
Familie Wilhelm Pertek,
Familie Fritz Schröter.

Gelsenkirchen-Erle-Resse, Spandau, Charlottenburg, Ostpreußen, den 20. Januar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Januar 1930, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause, Preußenstraße 9

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Gestern nacht 3½ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden im Glauben an seinen Erlöser unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herr Wilhelm Franke

im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Schüller und Frau
nebst Kindern.

Gelsenkirchen, Köln, Duisburg, Recklinghausen, den 20. Januar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Januar 1930, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause, Preußenstraße 9

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der **Allgemeinen Zeitung** dem mancher eine passende Stelle verdankt

---

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag, 18.20 Uhr, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Franz Weber

Lokomotivführer i. R.

im Alter von 77 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Franz Weber
Ida, geb. Hohmann.

Gelsenkirchen, Hamborn a. Rh., Aadenhout (Holland), Beckinghausen und Dortmund, den 20. Januar 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3.15 Uhr, vom Sterbehause, Reichsstraße 17, aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7.45 Uhr, in der Pfarrkirche zu Heßler.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die ich beim Hinscheiden meiner lieben Frau empfunden habe, sage ich allen, besonders dem Frauenverein, D. V. P. Frauengruppe und Herrn Pfarrer Blindow für die trostreichen Worte

Innigsten Dank.
Johann Feyka.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Herrn Pfarrer Lehbrink für seine trostreichen Worte unseren **innigsten Dank.**

Frau Wwe. Charlotte Wysk und Tochter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, sowie für die Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, sagen **herzlichen Dank.**

Geschwister Wasdak.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh';
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Heute abend 5¾ Uhr nahm der liebe Gott nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Tante, die

Ehefrau

Anna Elise Rühl

geb. Rück,

versehen mit dem heiligen Abendmahl, im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Konrad Rühl
Lina Oppermann, geb. Rühl
Gustav Oppermann
und Anverwandte.

Gelsenkirchen, den 19. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am 23. Januar, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Hülsmannstraße 17, aus statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen
Gelsenkirchen I.

Am 17. Januar starb nach längerem, schwerem Leiden unser Mitglied, die Ehefrau

Elisabeth Roschitzki

im 26. Lebensjahre.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Januar, vorm. 7,30 Uhr, vom kathol. Krankenhause aus statt. Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 22. Jan., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Fahrrad,
1 Gasheizofen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Normann
Gerichtsvollz. kr. A.
Bochumerstraße 124.

Wir haben einige gute

Pflegestellen

bei Hannover für Kinder von 10 bis 12 Jahren, die sofort zu besetzen sind. Es entsteht nur geringe Kosten. Meldung sofort b. **Es. Jugendamt, weibliche Abteilung,** Wiehagen 26

Zur Führung ein. Tabakwar.-Geschäfts einfach. alleinstehend.

Herr od. Dame

mit 800 Mk. Sicherheit sofort gesucht. Ang. u. A. G. 1816 an die Ann.-Exped. Korte, Nachf. Ahstr. 10

Evang. Arbeiterverein
Gelsenkirchen.

Gott dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser langjähriges Vorstandsmitglied und Mitgründer des Vereins, Herrn

Wilh. Franke

nach einem langen Leiden aus unserer Mitte abzurufen.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen Kameraden. Wir wollen seiner stets in Ehren gedenken. Zum letzten Ehrengeleit versammeln sich die Mitglieder am Mittwoch den 22. Januar, pünktlich um 3 Uhr im Gemeindehause.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Krieger-Verein ehem. 16er
(Hackenäuer)
Gelsenkirchen.

In der Frühe des Sonntags nahm Gott der Herr unser vorbildlich treues Mitglied, den Mitgründer unseres Vereins, Herrn

Wilh. Franke

zu sich in ein bess. Jenseits. Wir werden dem lieben Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmitt. 3,30 Uhr, vom Sterbehause, Preußenstraße 9, aus statt.

Zum letzten Geleite treten alle Kameraden um 2.45 Uhr im Vereinslokale „Bismarckhalle" an. **Der Vorst.**



Miele

Das Geheimnis unseres Erfolges liegt in der gewissenhaften Durchführung des Qualitäts-Prinzips.

Die Auswahl und Pflege der Hölzer sowie deren Bearbeitung haben in unserem Betriebe eine Vollkommenheit erreicht, die nicht mehr übertroffen werden kann. Das gleiche gilt von der Metallbearbeitung. In keiner unserer Abteilungen wird am fließenden Band gearbeitet, wodurch der Charakter der Präzisions-Fabrikation nicht gestört wird. Jede Waschmaschine, Wringmaschine und Mangel verläßt die Fabrik als Musterstück, sie ist von den betreffenden Facharbeitern so sorgfältig hergestellt, als ob sie für ihren eigenen Gebrauch bestimmt wäre.

Gut und preiswert, das ist der Grundsatz, nach dem wir arbeiten.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Junge
im Alter v. 15—16 J. f. leichte Gartenarbeit gesucht.
Bochumerstraße 186.

Junge
von 14—16 J., für leichte Arbeit ges.
Grabenstraße 12.

Kräftiger 25438
Lehrling
in Speditionsbetrieb für Büro und Lager gesucht. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Suche für meinen Sohn eine
Zeichnerstelle
zur Weitererlernung
Off. u. K. D. 181 an die Allg. Ztg.

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, groß und kräftig, schon 20 Mon. gel.,
Lehrstelle
im Bäckereifach zum **Weiterlernen.** Zahle evtl. Lehrgeld hinzu. Gefl. Ang. u. R. B. 283 an die Allg. Z.

Junge flotte
Verkäuferin
und kräftiges
Lehrmädchen
f. Lebensmittel ges.
Emil Jakob,
Hochstraße 89.

Stadtkundiges
Laufmädchen
gesucht. Nicht unter 15 Jahren. **Blumen-Rauschendorf.**

Junges
Hausmädchen
für vorm. gesucht.
Laser,
Rheinischestraße 76.

Junges 5775
Mädchen
in sämtlichen Hausarbeiten erfahr., für kleinen Haushalt (3 Personen) gesucht.
Zu erfr. in d. Allg. Z.

Ein älteres fleißig.
Mädchen
für sofort oder 1. Februar gesucht. Vorstellung zwischen 10 u. 12 Uhr. 25405
Hüllerstraße 19.

Aelteres, sauberes, kinderlieb., evangel., durchaus zuverlässiges
Mädchen
zur selbständ. Führung eines kleinen Haushalts (2 Pers.) ohne Wäsche sofort gesucht. Vorzustellen von 10 bis 12 und 4 bis 5 Uhr in der **Bielefelder Wäscherei** Moritzstraße 8.

Tüchtiges, in allen Hausarb. erfahrenes
Mädchen
f. ½ Tag sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Otto Hartmann
Hochstraße 71.

Jüngeres kräftiges
Kindermädchen
aus nur guter Familie gesucht.
Schillers
Lebensmittelhaus
Bochumerstraße 132

Sauberes
Mädchen
mit gut. Zeugnissen zum Putzen für Geschäft und Haushalt gesucht. **Hans Siem,** Bahnhofstraße 18.

Tüchtiges, älteres
Mädchen
welches d. Haushalt selbständig führen kann, sofort gesucht.
Ang. u. M. B. 231 an die Allg. Ztg.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich sof. ein perf., evgl.
Alleinmädchen
mit guten Zeugniss. für kl. herrschaftl. Haushalt.
Selkmannshof 6.

Suche eine Stelle, wo ein jung. Mädel
frisieren und Schönheitspfl.
erlernen kann. Zuzahlung nach Vereinbarung. Schriftl. Ang. u. M. W. 230 an die Allg. Ztg.

Fräul., 28 Jahre, in Küche u. Haush. erf.
sucht Stellung
bei alleinsteh. Dame oder Herrn.
Off. u. N. C. 234 an die Allg. Ztg.

Junge Frau ohne Anhang sucht 5794
Beschäftigung.
Waschen, Putzen und Ausbess. der Wäsche Zu erfr. Allg. Ztg.

Zigarren- und Schreibwaren geschäft
nebst elektr. Mangel fortzugshalber zu verkaufen. Existenz für alleinsteh. Dame
H. Braudenstein
Wannerstraße 102.

2stöckiges massives
Lager oder Werkstatt
(früher Möbellager) mit Einfahrt, evtl. geteilt, zu verm. Zu erfr. **Königstraße 41.**

2 Büroräume
Weststr. 20, sofort zu vermieten. 25412
Angebote an **Postschließfach 98.**

Bessere, abgeschloss.
4Zimmerwohn.
mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

Tausche
2Zimmerwohn.
geg. gleiche oder 3 Zimm. in Rotthaus.
G. Rohmann
Schonnebeckstr. 140

Unterricht in allen Fächern

Beaufsichtigung der Schularbeiten nebst Nachhilfe 15.— Mk. monatl. Individueller Privatunterricht.

Vorbereitung für Ost (Ein Ehr.) u. Abitur (auch für Berufstätige) Tages- und Abendunterricht.

Näheres in der Ann.-Exp **Korte N.,** Abstr. 10

Preiswert zu vermieten.

3 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, 2 Speisekammern, sowie großes Lager im Mittelpunkt der Stadt. (Kein Neubau.)
Offerten unter M. S. 226 an die Allgemeine Zeitung. 2544

Junges Ehep. sucht
2-3 beschlagnahmefreie Zimmer
evtl. Mansarden, im Neubau. Höh. Miete wird gern gezahlt.
Off. u. F. B. 133 an die Allg. Ztg.

Beamten-Familie findet
3 Zimmer-Wohnung
mit komplett. Bad.
Ang. u. A. B. 128 an die Allg. Ztg.

5 räum. Wohn.
mit Mansarde, Bad u. Warmwaff., Nähe Stadtgarten, zum 1. März zu vermieten.
Off. u. M. B. 229 an die Allg. Ztg.

Jg. Ehel. find. sof.
2 Zimm.-Wohn.
i. bess. Hause. Mietsvorauszahlung erw.
Ang. u. N. C. 236 an die Allg. Ztg.

Jg. kinderlos. Ehep. sucht leer. od. teilw.
möbl. Zimm.
auch Mans., Miete monatl. 25—30 RM.
Ang. u. N. A. 232 an die Allg. Ztg.

Herrschaftliche
5 Zimmer-Wohnung
m. all. Zubehör zum 1. April zu vermiet.
Zu erfragen **Schulteste. 48, m.**

Sehr schönes
Herrenzimmer u. Schlafzimm.
mit 2 Betten in bess. Hause zu vermieten evtl. mit voll. Pens.
Zu erfrag. in der Allgem. Zeitg. 25450

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Ringstr. 31, III.

Saubere 5683
Schlafstellen
zu vermieten.
Gewerkenstraße 53.

Großer deutscher
Schäferhund
hellgrau-braun, Samstag entlaufen. Wiederbring. erhält Belohnung. **Gebbel** Alter Markt 26, Telephon 26193.

Huhn
zugelaufen.
Margaretenhof 18 r.

Achtung
Da meine Frau, geb. Krug, mich böswillig verlassen hat, warne ich hiermit jeden, etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Emil Rebe
Bismarckstraße 88.

heirat.
Hübsche Deutsch-Amerikanerin, 22 J., mit 500 000 Dollar und Grundbesitz in Deutschland, wünscht sich mit charaktervollem Herrn, wenn auch ohne Vermögen, zu verheirat. Durch **Frau Adam, Berlin W. 50.** 2083

Jg. Witwe, 30 J. es., sucht d. Bekanntschaft eines strebsam. Herrn in sich. Lebensstellung zwecks bald.

Heirat.

Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Ang. u. N. F. 237 an die Allg. Ztg.

Frl., evgl., Musik- und Naturfreundin, möchte edeldenkend. Menschen im Alter von 30 bis 40 Jahr.
Lebensgefährtin werden. Wohng. vorhand. Off., die diskret behandelt werden, unt. M. O. 223 an die Allg. Ztg.

Frl., 38 Jahre alt, evgl., sucht Bekanntschaft mit charakterfest. Herrn in guter Position zwecks

Heirat.

Gute Aussteuer und Ersparnisse vorhand. Ang. u. M. P. 224 an die Allg. Ztg. Diskretion zugesich.

Junger Handwerker, 19 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines nett. Mädels zw. sp.

Heirat.

Off. m. Bild u. M. T. 227 an Allg. Z.

Schlüsselbund
mit 4 Schlüsseln auf dem Wege Hochstr. 2 bis Wannerstraße
verloren.
Abzugeben geg. Belohnung bei **Pracht,** Bulmkerstraße 50.

Sichere Existenz.
Lebensmittelgeschäft
in Dortmund, Hauptstraße, Miete 70 Mk., krankheitshalber sofort abzugeben evtl. mit Wohnung.
Angebote unter N. G. 238 an die Allgemeine Zeitung.

Geschäftshaus
Bahnhofstraße
zum 1. April, ganz oder geteilt, zu vermieten. 25437
Zu erfragen in der Allgem. Ztg.

Groß. Ladenlokal
in allerbester Lage, Nähe Schalker Markt, für jede Branche geeignet, 5 große Schaufenster, sofort oder später zu vermieten
Offerten unter N. D. 235 an die Allgemeine Zeitung.

Groß. mod. Ladenlokal
Düsseldorf, Graf-Adolf-Str.
Laufseite, zwisch. Europahaus u. Königsallee, erstkl. Geschäftsl., mit breit. Schaufensterfront, 200—300 qm, oder auch 400—600 qm groß, zu verm. Angeb. u. E 729 a. d. Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

Fabrik- u. Lagerräume
im Zentrum der Stadt zu vermieten.
Näheres bei **M. Wehling,** Akt.-Ges., Bahnhofstraße 21. 1542

Wohn.-Tausch
Geboten wird herrschaftl. 3—4-Zimmer-Wohnung, dazu Badezimmer, 2 Speisekammern und Balkon, in ruhig. Hause, im Mittelpunkt der Stadt (kein Neubau).
Gesucht wird 2—3-Zimmer-Wohnung (Altwohnung), ebenfalls in ruhigem Hause 25444
Offerten unter M. R. 225 an die Allgemeine Zeitung.





Zehn Jahre Alkoholverbot.

Amerika streitet um die Prohibition.

Licht und Schatten.

AB Neuyork, 19. Jan. (Eig. Drahtb.)

Das zehnjährige Jubiläum der Trockenlegung, daß die Vereinigten Staaten am Donnerstag, 16. Januar, feiern konnten, hat in ganz Amerika zu heftigen Auseinandersetzungen über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Prohibition geführt. Man muß es den „Nassen" zugestehen, daß sie mit ungleich beweiskräftigeren Argumenten aufwarten können, als die „Trockenen". Insbesondere verfehlt der Hinweis darauf, daß nach amtlichen Statistiken in den letzten zehn Jahren

34 000 Personen durch Alkoholismus oder den Genuß von Giftschnaps gestorben sind,

nicht seine Wirkung. Hinzu kommen die zahlreichen Opfer — es handelt sich um 2000 Personen — die im Kampf um die Durchführung des Alkoholverbots den Tod gefunden haben. Gewiß eine Bilanz, die nicht gerade für die Trockenlegung spricht.

Aber auch sonst hat das Alkoholverbot nur Enttäuschungen gebracht. Hatte man sich von der Einführung der Prohibition einen starken Rückgang der Verbrechen versprochen, so sieht man sich auch hierin enttäuscht.

Anstelle der Abnahme der Verbrechen ist im Gegenteil eine starke Steigerung beobachtet worden.

Hinzu kommt, daß die starke Ueberfüllung der amerikanischen Gefängnisse im engen Zusammenhang mit den Auswirkungen des Alkoholverbots steht. Jedenfalls muß ein großer Teil der Verbrechen, die heute in den Vereinigten Staaten begangen werden, auf die Uebertretung der Prohibitionsgesetze zurückgeführt werden.

Trotzdem aber denkt man in Regierungskreisen nicht daran, die Prohibition abzuschaffen. Es ist vielmehr im Gegenteil die Verschärfung angekündigt worden. Der Kampf wird also vorläufig weitergeführt werden. Nach wie vor werden sich die „Nassen" und die „Trockenen", die sich in großen Vereinigungen zusammengeschlossen haben, bekämpfen. Nach wie vor wird der Schmuggel, der im Erfinden immer neuer Wege zur „Einführung" des Alkohols nie verlegen ist, blühen. Mag die Regierung noch so viele Millionen von Dollars zur Bekämpfung des Schmuggels aufbieten, es wird doch überall Alkohol geben. Man trinkt heute in Amerika nicht mehr, um zu trinken, sondern um der Regierung zu zeigen, daß man „unabhängig" und „frei" ist. Wem es aber zu gefährlich erscheint, unter den Augen der Prohibitionspolizei zu trinken, der macht einen Abstecher nach dem benachbarten Kanada. Besonders hat es sich die amerikanische Jugend zur Gewohnheit gemacht, regelmäßige Zechpartien zum Wochenende nach Kanada zu unternehmen, wo wahre Alkohol-Orgien gefeiert werden.

Wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht.

Das Eisenbahnunglück in Dinkelscherben.

Am Montag vormittag begann vor dem erweiterten Schöffengericht des Amtsgerichtes Augsburg die Verhandlung wegen des Eisenbahnunglücks bei Dinkelscherben, das am 31. Juli 1928 18 Tote und 157 Verletzte forderte. Zu verantworten haben sich: Michael Hübler, Hilfsweichensteller in Dinkelscherben, Michael Amler, Oberwerkmeister in Augsburg, Christian Wiedenbauer, Betriebswerksvorsteher in Augsburg, Adalbert Karner, technischer Reichsbahnoberinspektor in Augsburg und Wilhelm Müller, Oberwerkmeister in Augsburg. Zu der Verhandlung sind 22 Zeugen und 5 Sachverständige geladen.

Den Angeklagten wird zur Last gelegt, das Unglück durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben. Hübler habe aus Unachtsamkeit und Zerstreutheit eine unrichtige Meldung übermittelt und daraufhin den auf diesen unrichtigen Vorgängen beruhenden Befehl des Fahrdienstleiters ausgeführt. Dadurch fuhr der Personenzug 911 mit unverminderter Geschwindigkeit auf dem falschen Gleis in die Station ein und auf den Güterzug auf, wodurch das folgenschwere Unglück entstand. Den übrigen Angeklagten wird vorgeworfen, daran Schuld zu sein, daß die Einrichtung der Verschlußelemente eines Kurbelapparates im Bedienswerk II nicht in Ordnung war, bei deren richtigem Funktionieren der Zusammenstoß trotz der unrichtigen Weichenstellung nicht hätte erfolgen können.

Siebenmal überschlägt sich

ein Auto. — Eine Tote, zwei Schwerverletzte.

Am Sonntag nachmittag ereignete sich bei Oberammergau ein schweres Automobilunglück. Das Automobil, in dem ein Herr, eine Dame und ein Chauffeur saßen, fuhr zwischen Ettal und Obergau den Ettaler Berg hinunter. Aus bisher noch unbekannter Ursache sauste das Auto, sich siebenmal überschlagend, plötzlich den Berg hinunter. Die Dame wurde dabei sofort getötet, dem Herrn sind beide Beine gebrochen, und der Chauffeur ist ebenfalls schwer verletzt. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Ein Scheintoter verursacht eine Panik.

Flucht von seiner Beerdigung.

Wie aus Queretaro (Nordamerika) gemeldet wird, kam es dort bei einer Beerdigung zu einer riesigen Panik, da der Sarg in dem Augenblick, wo er ins Grab hinabgelassen wurde, zerbrach und der Totgeglaubte der nur scheintot gewesen war, aus den Trümmern herausstetterte, um sofort vom Friedhof zu flüchten. Die Menge ergriff schreiend vor ihm die Flucht. In dem Getümmel, bei dem sich Grabmonumente und Einfriedigungen als gefährliche Hindernisse erwiesen, zogen sich zahlreiche Personen nicht unerhebliche Verletzungen zu.

Kohlenstaubexplosion bei der Bewag.

Riesige Stichflamme.

In einem Kesselhaus der städtischen Elektrizitätswerke in Moabit ereignete sich gegen zwölf Uhr beim Anheizen eines Kessels eine Kohlenstaubexplosion. Fünf Schlosser und Arbeiter wurden durch eine riesige Stichflamme verletzt, zwei erlitten schwere, drei leichtere Brandwunden. Alle fünf wurden nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht. Eine Unterbrechung der Stromversorgung Berlins tritt nicht ein.

Der weiße Tod.

Fünf Touristen bei einem Schneesturm ums Leben gekommen.

Bei einem Schneesturm sind, wie aus Wellington (Neuseeland) gemeldet wird, auf dem berühmten Tasman-Gletscher in den Alpen der Südinsel vier weiblichen Touristen und der Führer tödlich verunglückt.

*

Auch Tariferhöhung bei der Stadt-, Ring- und Vorortbahn in Berlin. In einer Pressebesprechung machte Reichsbahnoberrat Thayssen folgende Mitteilungen: Der Reichsverkehrsminister hat einer am 1. Februar in Kraft tretenden Tariferhöhung zugestimmt, die vorsieht: Statt der bisherigen Mindestpreise von 15 Pfennig in der 3. Klasse und 25 Pfennig in der 2. Klasse im Nahverkehr werden ab 1. Februar 20 Pfennig und 30 Pfennig erhoben.

*

Erste Flugzeuglandung auf dem Feldberg. Auf dem Feldberg im Schwarzwald landete Sonntag nachmittag zum ersten Male ein Klemm-Daimler-Sportflugzeug mit drei Insassen, das um 12,18 Uhr in Ebingen (Hohenzollern) gestartet war. Die Landung erfolgte reibungslos. Die Maschine war mit einem Fahrgestell versehen, das eine Kombination von Rädern und Gleitkufen darstellt. Nach zweistündigem Aufenthalt stieg die Maschine wieder zum Rückflug auf.

Orkanverwüstungen

auf Madagaskar.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paris ist die Hälfte der Eingeborenen-Stadt Mansnara auf Madagaskar nach einer beim Kolonialministerium eingegangenen Meldung durch einen außergewöhnlich heftigen Orkan, der über 48 Stunden dauerte, zerstört worden. Der Orkan war von wolkenbruchartigem Regen begleitet, der großen Schaden in der Stadt und in der Umgebung anrichtete.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Reichspräsident empfing am Montag den Staatssekretär v. Schubert zum Vortrag über die Tagung des Völkerbundsrates und die damit in Zusammenhang stehenden Genfer Verhandlungen.

*

Beim Ueberschreiten der polnischen Grenze bei Rundewiese in Pommern wurden fünf polnische Artilleristen der Garnison Graudenz in voller Uniform festgenommen. Die Soldaten gaben zu, wegen schlechter Behandlung und Verpflegung fahnenflüchtig geworden zu sein. Nach ihren Mitteilungen sind sie an der Grenze von polnischen Grenzbeamten beschossen worden.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Eine Ruhrmünde-Theatergemeinschaft?

Duisburg-Hamborn, 20. Januar.

Die Hamborner Theaterbesucherorganisationen, der Bühnenvolksbund und die Freie Volksbühne, haben an Oberbürgermeister Dr. Jarres einen offenen Brief gerichtet, in dem sie eine Ruhrmünde-Theatergemeinschaft unter Einbeziehung von Duisburg, Hamborn, Oberhausen und Austausch mit Bochum fordern und gegen den Plan einer Stillegung des Hamborner Theaters nachdrücklichst protestieren, ebenso gegen eine Verpachtung des Hamborner Theaters an einen Privatunternehmer, da dies einen kulturellen Abstieg bedeuten würde.

*

Mit dem Beil auf seine Familie.

Die Ehefrau und seine beiden Kinder schwer verletzt. Selbstmord durch Einnehmen von Salzsäure.

Dortmund, 20. Januar.

Eine furchtbare Bluttat spielte sich in den Morgenstunden in dem Hause Weingartenstraße 28 ab. Der Reisende Friedrich Ro..., der mit seiner Frau in Scheidung lebt, erschien vor der Wohnung seiner Schwiegereltern, um seine Frau zu sprechen. Als diese im Hausflur erschien, stürzte er sich gleich auf sie und schlug mit einem Beil, das er mitgebracht hatte, unbarmherzig auf sie ein. Als sie keinen Laut mehr von sich gab, stürzte er sich auf seinen siebenjährigen Sohn, der auf die Schreckensrufe der Mutter herbeigeeilt war. Auch diesen bearbeitete er mit dem Beil so lange, bis er leblos zusammenbrach. Als der Wüterich dann zu einem wuchtigen Schlage gegen seinen ebenfalls herbeigeeilten 12jährigen Sohn ausholte, flog glücklicherweise das Beil vom Stiel. Wie ein Wilder gebärdend, schlug er nun mit dem Holzknüppel auf den unglücklichen Jungen ein. Inzwischen war die Mutter aus ihrer Betäubung erwacht und stieß laute Hilferufe aus, worauf der Mann in ein Bodenzimmer flüchtete, sich dort auf ein Bett warf und eine Flasche Salzsäure austrank. Als die Polizei erschien, war er schon besinnungslos. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er aber kurz nach der Einlieferung unter gräßlichen Schmerzen starb.

*

Aufklärung des Mordes an dem Kaufmann Courbois.

Ein Täter verhaftet.

Essen, 20. Januar.

In eine furchtbare Tragödie, die seit mehr als zwei Jahren unaufgeklärt und ungesühnt ist, scheint nunmehr Licht zu kommen. Es handelt sich um das Mordverbrechen, das in der Nacht zum 21. Mai 1927 an dem Zigarren- und Papierwarenhändler Heinrich Courbois in seinem an der Viehoferstraße gelegenen Geschäft verübt worden ist. Die Mordkommission fand den Geschäftsinhaber blutüberströmt mit durchschossenem Herzen neben seinem Bette in kniender Stellung vor. Den unermüdlichen Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es bis jetzt nicht gelungen, die blutige Tragödie aufzuklären. Als Täter kommen der mehrfach vorbestrafte Reisende Karl Keese, geboren am 16. März 1898 in Soest, wohnhaft gewesen Essen, Stoppenbergerstraße 36, zurzeit wegen einer anderen Straftat im Untersuchungsgefängnis in Bielefeld. Er ist derjenige, welcher den tödlichen Schuß auf Courbois abgegeben hat. Der zweite Täter ist der ebenfalls mehrfach vorbestrafte Metzger, jetzige Notstandsarbeiter August Funk, Essen, Ziegelstraße 14a wohnhaft. Dieser wurde heute früh in seiner Wohnung festgenommen und hat nach anfänglichem, hartnäckigem Leugnen die Tat unter dem Druck der gesammelten Beweismittel eingestanden. Beide hatten seinerzeit vor, in dem Zigarrengeschäft des erschossenen Courbois einen Einbruchsdiebstahl auszuführen, wobei Keese von Courbois überrascht wurde.

76. Rheinischer Provinziallandtag.

Eröffnungsrede des Oberpräsidenten Dr. Fuchs.

Düsseldorf, 20. Januar.

Am Montag trat im Landeshause in Düsseldorf der neugewählte Provinziallandtag der Rheinprovinz zu seiner ersten Sitzung zusammen. Oberpräsident Dr. Fuchs gedachte in seiner Ansprache der Räumung der zweiten Besetzungszone. Ich spreche sicher in Ihrem Sinne — so führte er u. a. aus — wenn ich den Bewohnern der zweiten Zone auch an dieser Stelle zu ihrer Befreiung herzlich Glück wünsche. Zugleich gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß Handel und Wandel im befreiten Gebiete bald eine wesentliche Besserung erfahren mögen. Unser Blick wendet sich dann unwillkürlich zu den Brüdern und Schwestern, denen die Stunde der Befreiung noch nicht geschlagen hat. Wir erwarten bestimmt, daß bei dem nächsten Zusammentreffen des Provinziallandtages die Vorbereitungen für den endgültigen Abzug der Besetzung bereits im Gange sind. Wir hoffen ebenso bestimmt, daß sich bis dahin auch schon die Umrisse abzeichnen für eine für uns annehmbare Vereinbarung, nach der das Saargebiet in nicht allzulanger Frist in das Vaterhaus zurückkehren kann.

Billardsport.

Stadtmeisterschaft.

sch. 3. Klasse. Die Parteien im 2. Gang der 1. Runde sind wie folgt verlaufen:

	Punkte	Durchschnitt
Welsch	55	1.77
Laddey	100	4.35
Wurtscheid	67	2.48
Rademacher	91	2.84
Gretemeier H.	100	2.38
Hollekamp	100	3.70
Oster	84	2.47
Wernscheid	100	3.23
V. Nachbarschulte	70	3.18
Spieh	100	3.70
Heilmann	100	3.13
Hovestadt	74	1.80
Nickes	70	2.59
Koppers	100	2.94

Die beste Leistung vollbrachte bisher Laddey mit 4.35 Durchschnitt und die höchste Serie von 23 Bällen. Nach den bisherigen Ergebnissen scheiden die Spieler Welsch, Rademacher und Hovestadt von der Teilnahme um die Stadtmeisterschaft aus.

Für Mittwoch sind folgende Partien zusammengesetzt:

7.30 Uhr: Laddey — Wurtscheid.
8.30 Uhr: Wernscheid — Nachbarschulte.
9.30 Uhr: Spieh — Oster.
10.30 Uhr: Kneuper — Nickes.

2. Klasse. Auch zur 2. Klasse sind die Meldungen recht zahlreich. Die Namen sind folgende: Klostermann, Platte, Schmitt, Hiltenbach, Ritt, Bennor, Moses, Nachbarschulte B., Nachbarschulte H., Brauckmann, Gregorius, Sandhöfer, Zech, Papajewski A., Thielens, Engelskamp, Tischer und Schrüllkamp. Die Partien werden auch auf kleinem Brett ausgetragen. In den Ausscheidungsrunden wird bis 150 Points und in der Endrunde bis 200 Points gespielt. Die Ausscheidungspartien finden bei Hilberg Mollenplatz statt. Bei der Auslosung sind nachstehende Paarungen zusammengekommen:

Dienstag, also heute, spielen:
7.30 Uhr: Tischer — Nachbarschulte H.
8.30 Uhr: Schmitt — Nachbarschulte B.
9.30 Uhr: Engelskamp — Moses.
10.30 Uhr: Brauckmann — Schrüllkamp E.

Samstag, den 25. Januar, spielen:
6.30 Uhr: Platte — Sandhöfer.
7.30 Uhr: Klostermann — Gregorius.
8.30 Uhr: Ritt — Papajewski.
9.30 Uhr: Hiltenbach — Zech.
10.30 Uhr: Bennor — A. Thielens.

Schach.

Schach-Union schlägt Sodingen

4½ : 3½.

H. Sonntag nachmittag weilte der Schachverein Sodingen zur Austragung der 4. Runde in Gelsenkirchen. Obwohl die Karenzzeit um eine Viertelstunde überschritten wurde, verzichtete die Schach-Union auf den automatischen Gewinn und stellte sich nach herzlichen Begrüßungsworten ihres 1. Vorsitzenden dem starken Gegner. Nach knapp einstündiger Spieldauer fiel am 8. Brett der erste Gewinnpunkt für Gelsenkirchen. Kristall bestand die Feuerprobe in der A-Klasse. Ein schönes Qualitätsopfer zwang den Gegner zur Aufgabe. Matt oder Damenverlust. — Kurze Zeit später stellte Stadtmeister Ernst am 2. Brett durch einen schnellen Sieg in einer Aljechin-Verteidigung über Polan das Ergebnis auf 2:0. — Tragikomisch verlief am 3. Brett die Partie Hummernbrum — Mronz. In einer englischen Partie gewann der erstere zunächst einen Bauern und später in Gewinnstellung eine Figur. In letzter Minute gab er sich eine Blöße und seinem Gegner eine Remischance. 2½:½ für Gelsenkirchen — Am 5. (Kirschsieper) und am 6. Brett (Berthold) ist die Lage für Gelsenkirchen ungünstig und am 7. Brett scheint sich Wittbegge in besserer Stellung nicht zu einem entscheidenden Entschluß aufraffen zu können. Die Siegesaussichten verschlechtern sich. Berthold verkorkst das günstig stehende Endspiel etwas später streckt auch sein Nachbar Kirschsieper die Waffen. 2½:2½. Noch Ringen Slowronnek Hautkappe und Wittbegge Hautkappe, im Besitz der Qualität aber in schwieriger Stellung, verbessert seine Lage Zug um Zug. Schon hat er sichere Remischancen, als Westfalenmeister Slowronnek am 1. Brett in einer französischen Abtauschvariante einen Sieg über Spiek meldet. 3½:2½ für Gelsenkirchen. In diesem Augenblick vollbringt auch Hautkappe das schwere Werk und ringt seinen zähen Gegner Stegmann nieder. 4½:2½. Wittbegge wurde seine übergroße Vorsicht zum Verhängnis. Im Mittelspiel hatte er die bedeutend überlegene Stellung, etwas mehr Wagemut hätte ihm den sicheren Sieg gebracht. Endresultat 4½:3½ für die Schach-Union.

Das Spiel der 1. B-Schach-Union — B-Sodingen wurde verlegt.

Vorläufiger Stand:

A-Klasse: Regina Wanne-Eickel 2½ aus 3, Sodingen 2½ aus 4, Turm Herne 2 aus 3, Schach-Union 1 aus 2, Herner Schachklub ½ aus 1, Castrop ½ aus 3, Fortuna 0 aus 2.

B-Klasse: 2. B Schach-Union 2 aus 2, Sodingen 1½ aus 2, Castrop, Turm Herne je 1½ aus 3, Herner Schachklub ½ aus 1, 1. B Schach-Union 0 aus 1, Fortuna Herne 0 aus 2.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet über Südosteuropa besteht fort, hat aber etwas weiter an Höhe abgenommen, während das Tiefdruckgebiet über dem Nordmeer nordostwärts abzieht, ohne uns wesentlich zu beeinflussen. In Deutschland war es heute früh trocken und ziemlich heiter, im Süden stellenweise neblig. Bayern hatte bis zu 4 Grad Frost; sonst lagen die Morgentemperaturen im Nordwesten zwischen 5 und 10 Grad, in den übrigen Teilen zwischen 0 und 4 Grad. Der Kable Asten hatte starken Südwind, heiteres Wetter und 5 Grad Wärme.

Aussichten bis Mittwoch: Wechselnde Bewölkung aber vorwiegend trocken und fortgesetzt ziemlich mild.

Rundfunk

Dienstag, den 21. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. Halleluja aus dem Oratorium „Der Messias" — Händel
Irmler Madrigalchor
Leitung: Irmler — Parlophon 9202
2. a) Einleitung zum 3. Akt der Oper „Lohengrin" — Wagner
b) Einzug der Gäste, aus der Oper „Tannhäuser" — Wagner
Pfalz Orchester
Leitung: Boche — Tri-Ergon 10 021
3. a) Polowetzer Tanz Nr. 8 — Borodin
b) Slawischer Tanz Nr. 16 — Dvorak
Kapelle der Staatsoper Berlin
Leitung: Dobrowen — Parlophon 9389
4. Ouvertüre zum Volksstück „Dichter und Bauer" — Suppe
Großes Sinfonie-Orchester
Leitung: Lemeau — Homocord 4-8790
5. Fledermaus-Quadrille — Strauß
Grammophon-Orchester
Leitung: Snaga — Grammophon 27022
6. a) Eine Jagd im Schwarzwald — Voelker
b) Im Uhrenladen — Orth
Paul Godwin u. s. Orch. — Grammophon 19 732
7. Potpourri aus der Operette
8. Amazonenmarsch — Herzer
Blasorchester. Leitung: Becker Tri-Ergon 5070
10,15—11,10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen. Dr. Berger: Die Pyramiden erzählen
12,00—14,00 Uebertragung der Eröffnung der internationalen Marinekonferenz aus London
Unterredung zwischen König Georg V. von England und den Hauptvertretern der Konferenz
14,00—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter
1. „Les Preludes" sinfonische Dichtung — Liszt
2. Melodien aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" — Offenbach
3. Transaktionen-Walzer — Strauß
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Eis Bordemberge: Kinderspielstunde: Märchen und Lieder zur Laute
16,25—16,50 Die Welt im Buch
Willi Schäferdiek: Von Krieg und Nachkrieg
Theodor Wilvier: „Des Kaisers Kulis" / Oskar Wöhrle: „Querschläger" / Graf Alexander Stenbock-Fermor: Freiwilliger Stenbock" / Peter Martin Lampel: „Verratene Jungen" / Ernst Ottwalt: „Ruhe und Ordnung"
16,50—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an höheren Schulen. Studienrat Brüls: Die Behandlung der elektromagnetischen Schwingungslehre
17,30—18,30 Vesperkonzert. Ausführende: Delseit (Klavier), Faßbender (Violine), Schreiber (Cello)
1. a) Air — Matthesson
b) Gavotte — Goffer
c) Menuett — Mozart
d) Deutscher Tanz — Mozart
2. Scherzo — Boisdeffre
3. Klavierfoli:
a) Scherzo — d'Albert
b) Gnomenreigen — Liszt
4. Trio — Mendelssohn
18.30—19.00 Alfred Beierle: „Jugend" von Josef Conrad
19,15—19,40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
1940—20,00 neues bauen, neues wohnen
Stadtrat May: typisierung und industrialisierung im wohnungsbau
20.15
Wunderdoktor wider Willen
Hörspiel in drei Akten nach Molière von Rudolf Frank. Musik: Hans Ebert. Spielltg.: Castelle
Personen, in der Reihenfolge, in der sie vorkommen
Sganarell, Besendinder und Wunderdoktor wider Willen — Paul Ayel
Marichen, seine Frau — Else Kittner
Lukas, der Ammengemahl — Paul Barleben
Valer, Hausmeister bei Herrn Geronte — Fritz Schöner
Jakobine, Amme bei Herrn Geronte mit dem dazu gehörigen Säugling, dem Söhnchen Geronies — Elsa Dalands
Herr Geronte, ein vornehmer Bürger — Hubert Meuter
Lucinde, Geronies Tochter, obwohl stumm macht sie sich im Rundfunk verständlich — Susanne Engelhart
Leander, ihr Liebster — Fritz Anders
Thibaut, Wirt zu den drei Ochsenköpfen — Otto Blumenthal
Kinderstimmen, Vogelstimmen, ein Hahn, ein Kuckuck, ein Papagei, Posthorn
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Funkstille



„Die Puppenfee" — Babel
Salonorchester
Leitung: Lemeau — Homocord 4-8821

Geschäftliches.

Das Spielzeug als Lehr- und Werbemittel. Mit einem geheimnisvollen Frage- und Antwortspiel, das den Charakter eines geistreichen geographischen Lehrmittels über den Schwarzwald trägt, wirbt der Badische Verkehrsverband für den Besuch dieses schönen deutschen Waldgebirges. Wenn in aufgeklapptem Zustand eine auf der drehbaren Scheibe im Innern des Spielzeugs aufgedruckten Fragen an der Zeigermarke eingestellt wird, so zeigt nach dem Schließen des Spiels ein Zeiger selbsttätig auf der Vorderseite die richtige Antwort. Fragen und Antworten behandeln die geographischen, wirtschaftlichen und touristischen Verhältnisse des Schwarzwaldes. Das reizende Spielzeug ist durch die Geschäftsstelle des Badischen Verkehrsverbandes, Karlsruhe, zum Preise von 0,30 Mark erhältlich.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel L. d. Hampe; für örtliche Nachrichten und Sport Th. Reden; für Kommunalpolitik und Feuilleton Dr. Wilh. Prepohl; für Musik sowie Umgebung Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil Wilh. Elerdinge; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.



Für jeden annehmbaren Preis!

Die Restbestände unserer Damenkonfektion.

ca. 1000 Mäntel und Kleider

Ohne Rücksicht auf Wert und Einkaufspreis. Vom Billigsten bis zum besten Teil ohne Unterschied soll rücksichtslos selbst unter den größten Opfern geräumt werden. — **Nur raus,** das ist heute die Parole.

Zögern Sie nicht, Sie verdienen viel, viel Geld!

Wir verbinden mit dieser Gelegenheit einen sensationellen

Reste-Verkauf in allen Abteilungen unseres Hauses.

Alles was sich im Trubel des Weihnachtsgeschäftes und Inventur-Ausverkaufs an Resten zu Bergen angesammelt hat, muß raus für Pfennige zu jedem annehmbaren Preise.

Sieburg

Der weltbekannte Gelehrte

Prof. Dr. Hermann Muckermann

Abteilungsleiter am Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik

hält im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses (abends 8 Uhr) folgende Vorträge über

„Das kommende Geschlecht"

bzw.

„Ehe u. Familie im Lichte der Eugenik"

Sonntag, 26. Januar:		**Neue Forschungen zum Vererbungs-Problem**
Dienstag, 28. Januar:		**Abdämmung erblicher Belastung**
Mittwoch, 29. Januar:		**Behütung erblicher Begabung**
Donnerstag, 30. Januar:		**Vom werdenden Leben**
Freitag, 31. Januar:		**In den Entwicklungsjahren der Reife**

Dauerkarten à 3.- Mark (für Schüler und Schülerinnen der drei oberen Klassen zu 1.- Mark) sind in den Buchhandlungen zu haben; Einzelkarten 1.- Mark bzw. 30 Pfennig.

Der Besuch der Vorträge wird warm empfohlen!

Gelegenheitskauf!
Elegant schweres
Schlafzimmer
best. aus Kleiderschrank, 180 cm br., mit Innenspiegel, außen Glastür mit eleganter Holzversprossung und Gardine, Flächen voll abgesperrt Tür, auf Klavierband, innen engl. Züge, Waschkommode, 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Schonerdecken, 2 best. steil. Jacquard-Drellauflag., 2 Nachtkonsolen, 2 Stühlen mit Plüschpolster, 1 Garnitur echt weiß. Marmor, 1 Handtuchhalter, komplett
Ausnahmepreis
690 Mk.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.
Evtl. Zahlungserl.

Haushrandkohlen
stückreich, leicht und steinfrei, verlangen Sie v. Ihrem Kohlenlieferanten nur von der Zeche Hibernia am Hauptbahnhof. Bestellungen u. Anfuhr unter Sammelnummer Versuchsgrube Hibernia.
Landabfuhrausgabe für Wiederverkäufer u. Kohlenfahrer täglich 8 bis 16 Uhr.

Schnupf-Tabak
(g. Auer und gelber) stets frisch zu haben H. Schmieck, Kirch- und Vereinsstr.-Ecke


Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner allerbester
Bielefelder und Oldenburger Fettschweine
welche ich durch günstig Einkauf spottbillig abgebe.
Karl Wiese
Gelsf.-Bismarck, Rottstraße 20.

Echt Meissener **Kacheloefen**
Das praktische und wertvolle Weihnachtsgeschenk
Küppersbusch und Senking



Oefen · Kamine · Herde
Größte Auswahl, billigste Preise
Herd- und Ofen-Fachgeschäft
Ringstr. 7 Ecke Wildenbruchstr. **Maga** **Ringstr. 7** Ecke Wildenbruchstr.
Meine langjährige Tätigkeit bei den Küppersbusch und Senking-Werken, bürgt für fachmännische u. reelle Bedienung.





PLAKATE
ein- und mehrfarbig, Linol- und Bleisdnitt
durch
Buchdruckerei Carl Bertenburg

Bis 30. Januar sende
Hasen
Pfd. 75—85 Pfg. ab hier Nachnahme.
Ernst Oexling, Tilsit 122.

Frische
Eier
verkauft
Landwirt Grollmann
Heßlerstraße 51.

Geld
Abzahldarlehen erh. kreditfähige Personen vollkommen diskret durch A. Zaage, Heyestraße 1 Ecke Auguststraße.

Geld
von 300 ℳ an aufwärts auch an Damen, schnell u. diskr. durch Theisen Schützenstr. 10 part.

Bar-Darlehn
Beamte, reell, diskr. m. und ohne Versich. tägl. 13 bis 18 Uhr. A. H. W. Backhaus Wannerstraße 30.

Hallo
Telephon 22783
Fahle hohe Preise f. gebr. Herrenkleidung Gebr. Schalkerstr. 92



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306. Telefon 20441

Gelegenheitskauf!
2 moderne, schwere
Bettstellen
mit Nahmen, Schonerdecken und Steil. Drellaufl., kompl., f.
190 Mark
abzugeben. Eventl. Zahlungserleichterg.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.

Aufpolstern
sow. Neuanfertigung von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw., gut u. billig. Evtl. Zahlungserl.
Polsterei Gerster, Florastraße 95.

MALEREI u. ANSTRICH
schnell / sauber / billigst
KUNZ
Am Rosenhügel / Ruf 26419

21641 ist die Nummer bei Aufgabe von kl. Anzeigen

Autofahrten
mit Personen- und Lieferwagen billigst
H. Koriath
Margaretenhof 21
Telefon 27728

Haaraus fall
wird durch die Olive-Methode sicher beseitigt.
Wirkung überraschend
Preis 1,90 Mk.
Zu haben
Erich Kiefstädter
Kirchstr. 25. Alleinverkauf für Gelsenk.

Hühneraugen
werden
schmerzlos ohne Messer
in 20 Minuten vollständig entfernt.
(Patentamtl. geschützt.)
Ecke Hochstr. 37.